



*Kreisverband
Fulda e.V.*



**Unsere Kita Wirbelwind
am neuen Standort.**

Mit den Augen der Kinder.

Aktivitätenbericht 2025

Inhalt

Soziale Beratung.....	4
Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Stadt und Landkreis Fulda	5
Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Hersfeld Rotenburg	8
Sozial- und Lebensberatung	16
Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg	17
Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis	20
Asylverfahrensberatung	22
Arbeitsmarkt.....	24
Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt	25
Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt	25
Kaufhaus mir Herz - Kleiderkammer	28
JobFlow: Frauen mit Migrationshintergrund gestalten ihre berufliche Zukunft	30
Take off - men	31
Jugendarbeit.....	33
Ambulante Jugendhilfemaßnahmen	34
Soziale Gruppenarbeiten.....	36
Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama	38
Gemeinwesenarbeit	44
MGH Bürgerzentrum Aschenberg Bericht 2025.....	45
Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda.....	48
Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda	52
Familienzentrum Tann	57
Offene Jugendarbeit Tann.....	59
Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg	60
Integration und Bildung.....	63
Projekt Stadtteilmütter	64
ElternWerkstatt/Stadtteilmütter für Spätaussiedlerinnen	70
Aktive Senioren	80
Chancen-Patenschaften	85

Generationenhilfe	86
Familienbildung	87
Integrationsprogramm Fri:Da – Integrationsprogramm für Frauen aus Drittstaaten in Fulda	88
Projekt Elternchance N.....	90
Familienlotsen in der Region Nord Fulda	92
Flüchtlingsarbeit	96
Kindertagespflege.....	103
KITA Wirbelwind.....	104
Schule	106
Hausaufgabenhilfe für Kinder ausländischer Eltern und für Aussiedler	107
Nachmittagsbetreuung in Schulen	112
Verband	113
Verbandsreferat	114
AWO hilft, liefert, fährt	115
Zahlen und Fakten	116
Statistik.....	117
Wir werden gefördert durch:	119
Impressum:.....	122

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Stadt und Landkreis Fulda

geeignete Stelle im Sinne von § 305 Abs. 1 InsO

Die Schuldnerberatung des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Fulda e.V. berät und begleitet Menschen in finanziellen Notlagen.

Neben der Schuldnerberatung bietet die Arbeiterwohlfahrt auch die Insolvenzberatung an, da die AWO eine nach §305 Abs. 1, Nr.1 Insolvenzordnung vom Regierungspräsidium Kassel anerkannte Beratungsstelle ist. Sie ist



berechtigt, die für einen Antrag auf Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens erforderliche Bescheinigung über einen gescheiterten außergerichtlichen Einigungsversuch auszustellen.

Rahmenbedingungen und Entwicklungen

Im Jahre 2025 wurden insgesamt 415 Klienten und Klientinnen beraten. Für die Betroffenen konnte damit eine Perspektive aus der finanziellen Belastungssituation aufgezeigt werden, was sich positiv auf ihre psychosoziale Situation auswirkte.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. wird im Wesentlichen von einem Klientel, welches zum einen Leistungen nach dem SGB II und zum anderen Teil Arbeitsentgelt bezieht, aufgesucht. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Kommunalen Kreisjobcenter durchgeführt. Daneben besteht noch die Offene Beratung für alle nicht SGBII-Bezieher, die vom Landkreis und der Stadt Fulda finanziert wird.

In 2023 wurden aufgrund der Ausweitung der kommunalisierten Landesmittel zusätzliche Stellen in der Schuldnerberatung geschaffen. In Absprachen mit dem Landkreis sollen durch diese zusätzlichen Stellen im Wesentlichen der Mehraufwand aus immer komplexer werdenden Beratungsfällen, eine intensivere Begleitung von Menschen bis zur Insolvenz und präventive Gruppenangebote zur Schuldenvermeidung in Schulen und anderen niedrigschwelligen Gruppenangeboten gefördert werden.

Nach wie vor werden offene Sprechstunden angeboten, die in der Regel in Präsenz stattfinden. Eine Telefonsprechstunde, in der die Problemlage und erste Schritte besprochen werden, wurde jedoch beibehalten. Je nach Anliegen werden dann Folgetermine festgelegt, die entweder weiter als Telefontermine oder auch als Präsenztermine erfolgen können.

Es ist zudem festzustellen, dass ein großer Anteil der Anfragen in der offenen Sprechstunde direkt das Thema Privatinsolvenz ansprechen.

Die Zuweisungen von SGB II-Klienten durch das Jobcenter bleiben auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Auffallend ist die hohe Anzahl an Personen, die uns zugewiesen wurden, die letztendlich aber die Beratung nicht angetreten sind. Darüber hinaus erfolgt in der AWO Migrationsberatung eine sehr hohe Nachfrage nach Schuldnerberatung auch aus dem Bereich SGB II, die dann ohne Beratungsgutschein des Jobcenters von der Schuldnerberatungsstelle versorgt wurden. In einem Austauschgespräch mit dem Jobcenter wurde diese Vorgehensweise besprochen und ist bekannt. Ab 2026 soll die Möglichkeit geschaffen werden, von Seiten der Schuldnerberatungsstelle einen Gutschein für die Personen bei dem Jobcenter anzufragen.

Nach wie vor ist zu beobachten, dass viele Beratungen insgesamt komplexer und zeitaufwändiger werden. Dies liegt meist an der individuellen Situation der Klientel, die eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lebenssituationen erforderlich macht, um überhaupt die notwendigen Informationen für eine Beratung zu erhalten.

Der Anteil der Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund bleibt weiterhin auf dem Vorjahresniveau (Hinweis: ein großer Anteil der in der Statistik als Deutsche ausgewiesenen Personen haben Migrationshintergrund). Gerade bei dieser Klientel ist neben der eigentlichen Schuldnerberatung eine umfangreiche Erläuterung von Rahmenbedingungen und Verhaltensregeln erforderlich, die zum Teil aufgrund von Sprachschwierigkeit und anderen kulturbedingten Gewohnheitsregeln sehr aufwändig ist.

Gerade bei den Personen mit Fluchthintergrund stellt das nicht ausreichende Sprachniveau sich als zunehmend problematisch heraus, zumal die Beratungsinhalte komplex sind. Rechtliche Rahmenbedingungen und Rechtsfolgen von Handlungen sind zu erklären, wobei auch nicht immer auf die entsprechenden Fachausdrücke verzichtet bzw. auf leichte Sprache zurückgegriffen werden kann.

Grundsätzliche Herangehensweise in der Schuldnerberatung:

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. sieht in der Schuldnerberatung die Hilfe zur Selbsthilfe für die Klienten/innen. Der Großteil der Beratenen erlebt sich dabei als autonome Gestaltungskraft der persönlichen Situation, was zu einer Steigerung des Selbstwertgefühles und des Selbstbewusstseins führt. Schwerpunkte der Arbeit dabei sind:

- Analyse der Ursachen und Wirkungen der Schuldenproblematik
- Gemeinsames Erarbeiten von Lösungsansätzen und Schuldenvermeidungsstrategien für die zukünftige Lebensgestaltung
- Veränderung des Konsumverhaltens
- Reflexion des Umgangs mit finanziellen Mitteln

Der größte Anteil der Beratenen glaubt, mit der Bereinigung der Schuldensituation eine Veränderung des Konsumverhaltens zu erreichen. Die Verhaltensänderung wird in der Regel jedoch nur angestoßen, muss dann aber durch den Klienten mühsam selbst erlernt werden. Es stellt sich immer wieder heraus, dass die Bearbeitung der Schuldenproblematik von den Klienten/-innen selbst gewünscht sein sollte, um zu einem erfolgreichen Beratungsverlauf und einer Verhaltensänderung zu gelangen. Eine Begleitung erfolgt z.B. bei einigen Klienten durch

eine 1zu1 Betreuung durch ehrenamtliche Helfer bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Verschuldungslage.

Grundsätzliche Entschuldungsformen Klassische Entschuldungsformen sind bei speziellen Voraussetzungen die Verhandlung von Vergleichen, z.B. wenn noch ein Guthaben vorhanden oder beschafft werden kann, oder wenn durch die „Marianne-von-Weizäcker-Stiftung“ oder dem RESO-Fond entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Form der Entschuldung ist sehr aufwändig, weil viele Telefonate und Verhandlungsrunden für die Herbeiführung einer Entschuldungslösung von Nöten sind. Nur für einen kleinen Teil der Klienten ist dies ein gangbarer Weg.

Für den größten Teil der Klienten ist der Gang in die Verbraucherinsolvenz die einzige wirklich realistische Form der dauerhaften Entschuldung und nach der Gesetzesänderung in 2020 mit einer Restschuldbefreiung nach 3 Jahren auch besonders attraktiv.

Die Vorbereitungen für das Insolvenzverfahren, einschließlich der Unterstützung beim Ausfüllen des umfangreichen Antragsformulars ist bei der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt möglich und wird gerne in Anspruch genommen. Durch die Ausweitung der finanziellen Rahmenbedingungen konnten wir hier sehr viel individueller begleiten.

Veranstaltungen und Aktivitäten

In 2025 wurden verschiedene Fortbildungsveranstaltungen besucht. Eine Mitarbeiterin hat ein Vertiefungsseminar zum Thema Privatinsolvenz besucht, eine weitere Mitarbeiterin ein Vertiefungskurs zum Thema Sozialrecht. Ein Mitarbeiter sollte nach einer Personalfluktuations Ende 2024 ab dem 01.01.2025 neu in die Schuldnerberatung einsteigen und hat dafür eine Einführungsfortbildung in die Schuldnerberatung besucht. Allerdings musste dieser Mitarbeiter feststellen, dass er sich nicht dauerhaft in diesen Aufgaben sah und hat sich AWO intern umorientiert.

Es gab mehrere Vernetzungstreffen mit den anderen Schuldnerberatungsstellen in Fulda und den Verantwortlichen im Fachbereich 51 des LK Fulda. Die AWO Schuldnerberatungsstelle hat sich neben den üblichen Werbemaßnahmen (Internet, Flyer) zudem am Markt der Möglichkeiten der SPD, bei internen Vernetzungstreffen der AWO, am Netzwerkabend über Integration ausländischer Fachkräfte des Landkreises Fulda und an der Auftaktveranstaltung der Interkulturellen Woche der Stadt Fulda präsentiert.

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Hersfeld Rotenburg

Die Schuldnerberatungsstelle Hersfeld Rotenburg wird auf Basis der Vereinbarung zwischen dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V auf Grundlage der erfolgten Ausschreibung und dem Zuwendungsvertrag vom 13.12.2022 finanziert und durchgeführt. Sie umfasst ein Beratungsbüro in Bad Hersfeld und eines in Bebra. Im Laufe des Jahres 2025 wurden die Beratungsstunden seitens des Landkreises nochmal erhöht, da ein Mitanbieter seine Beratungstätigkeit eingestellt hat und die AWO die Versorgung mit übernommen hat.

Gegenstand der Vereinbarung /Ausschreibung sind die Beratungsleistungen der AWO im Rahmen der Schuldner- und Insolvenzberatung gemäß der Grundsicherung für Arbeitsuchende und der Sozialhilfe. Die AWO führt die „Geeignete Stelle“ für das Verbraucherinsolvenzverfahren i. S. von § 305 Insolvenzordnung i.V. m. § 3 Hessisches Ausführungsgesetz zur Insolvenzordnung im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Die AWO hat die berufliche und fachliche Qualifikation der qualifizierten Schuldnerberatung und die Erfordernisse an die „Geeignete Stelle“ nach § 3 HAGInsO zu erfüllen. Inhalt, Umfang und Qualität der durch die AWO zu erbringenden Leistungen werden in einer Vereinbarung festgelegt.

Die Vereinbarung gem. § 79 des SGB XII und § 17 Abs. 2 SGB II für ambulante Einrichtungen zu den Leistungs-, Vergütungs- und Prüfungsvereinbarungen, findet unmittelbar und uneingeschränkt in der gültigen Fassung Anwendung, soweit diese Vereinbarung keine darüber hinaus gehende Festlegungen trifft.

Angewandte Methoden und Verfahren zur Auswahl der Teilnehmer/innen

Bei den zu betreuenden Personenkreis handelt es sich um Personen, die laufende Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II und XII erhalten und Beratung und Unterstützung gemäß den Bestimmungen des § 16 Abs. 2, Satz 2 Ziffer 2 SGB II und § 11 Abs. 5 SGB XII bedürfen.

Die AWO verpflichtet sich, die entsprechenden Personen mit Hilfebedarf zu beraten und im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu betreuen.

**AWO Schuldnerberatung
Hersfeld-Rotenburg**



**Schuldnerberatung
Insolvenzberatung**

Gefördert aus Mitteln des Hessischen Sozialministerium
sowie des Landkreises Hersfeld-Rotenburg:



Durch Vernetzung insbesondere mit den regional zuständigen Fachdiensten der Bereiche Arbeit, Soziales und Jugendhilfe des Landkreises, sowie sonstigen Dritten, hierzu zählen: gesetzlich bestellte Betreuer, Familienhelfer, Sozialarbeiter anderer Beratungsstellen, zum Teil auch Arbeitgeber oder Ausbilder, ist eine enge Zusammenarbeit (Vernetzung) durch die Schuldnerberatung bei der Einzelfallhilfe sichergestellt.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe sind die Problemstellungen der Hilfesuchenden zu eruieren. Die Erfassung der individuellen finanziellen Schuldenproblematik sowie anderer ökonomischer Problemstellungen und Entwicklung diesbezüglicher Abhilfemöglichkeiten obliegt dabei primär der Schuldnerberatung. Die Erfassung sozialer undiedereingliederungshemmender Problemstellungen obliegt primär dem Fallmanagement des Landkreises.

Die Eruierung von Abhilfemöglichkeiten erfolgt gemeinsam im Netzwerk und wird Bestandteil der individuellen Hilfeplanungen und Eingliederungsvereinbarungen der Fallmanagements des Landkreises mit deren Klienten.

Anzahl der durchgeführten Beratungen

In 2025 wurden insgesamt 821 Klienten in 1843 Beratungsgespräche begleitet. Der betreuende Personenkreis wird aufgrund von individuellen Problematiken seit 2016 in drei Leistungstypen I, II und III eingeteilt.

Beim Leistungstyp I finden lediglich Basisbetreuung und eine Erfassung der finanziellen und psychosozialen Situation statt. Dabei wird unterschieden zwischen:

- Hilfestellung I (Basisberatung ohne Existenzsicherung)
- Hilfestellung II (Basisberatung mit Existenzsicherung)

Dieser Leistungstyp ist grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung und erfolgt lediglich in den Fällen, in denen eine Einmalberatung des Klienten genügt. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Einmalberatungen bezüglich der Ausstellung einer sogenannten P-Konto-Bescheinigung, wie bereits in den Vorjahren berichtet wurde. Die Tendenz hält auch weiter an, da Banken in der Regel jährlich neue Bescheinigungen erwarten bzw. zu Beginn eines jeden Jahres sich Voraussetzungen für die Ausstellung der Bescheinigungen ändern können. Die Ausstellung der P-Konto-Bescheinigungen ist in aller Regel nur eine erste Hilfe-Maßnahme, um Pfändungen und Kontoschließungen zu vermeiden. Vielfach entsteht daraus die Erkenntnis bei den Klienten, in der Folge eine ausführliche Schuldenberatung durchzuführen.

Der Leistungstyp II enthält folgende Leistungen:

- Hilfestellung I (normal): Schuldner mit bis zu 10 Forderungen / Aufwand ca. 20 Std.
- Hilfestellung II (schwer): Schuldner mit über 10 Forderungen / Aufwand ca. 40 Std.

Dies betrifft den überwiegenden Teil der Leistungsempfänger.

Durch die Einführung verschiedener Änderung der Insolvenzordnung ist, nach unseren bisherigen Erfahrungen, der Beratungs- und Informationsbedarf der Klienten, die ein Verbraucherinsolvenzverfahren zur Entschuldung eröffnen müssen, gestiegen. Dies hat sich auch mit den Neuerungen im Insolvenzrecht ab dem 01.10.2020 nicht geändert. Es ist zu beobachten, dass mittlerweile mehrfach Personen ein zweites Insolvenzverfahren zur erneuten Entschuldung bedürfen, wobei aus Fristgründen dies oft noch gar nicht möglich ist. Auch der Zustrom an Klienten, die durch Versagung das erste Insolvenzverfahren nicht mit einer Restschuldbefreiung abgeschlossen haben, bleibt unverändert hoch.

Der Leistungstyp III enthält die Leistung der Beratung von Leistungsempfängern, die eine aktuelle Selbständigkeit ausüben.

Zu beurteilen und einzuschätzen ist die Selbständigkeit hinsichtlich der Tragfähigkeit, den Zukunftsprognosen, der Marktsituation, der persönlichen unternehmerischen Eignung und der Optimierung von betriebswirtschaftlichen Arbeitsabläufen.

Vereinbart wurde bisher jeweils ein Einzelgespräch pro Leistungsempfänger. Der Zeitaufwand inklusive Berichtserstellung umfasst ca. 5 Std.

Von den insgesamt 1.843 Beratungsgesprächen wurde im Jahr 2025 jedoch kein Gespräch mit Personen dieser Leistungsgruppe geführt. Die Ergebnisse der Beratungen werden in schriftlichen Berichten an das Fallmanagement gegeben.

Wesentliche Ergebnisse:

Die Klienten zu entschulden, und sie so wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu lassen, ist primäres Ziel. Die Wiedereingliederung in Arbeit ist dadurch oftmals überhaupt erst wieder möglich.

Die Leistung hat das Ziel, ver- bzw. überschuldeten Privatpersonen einen wirtschaftlichen Neubeginn zu ermöglichen. Einzelziele sind insbesondere:

- Psychosoziale Stabilisierung der Klienten
- Selbständiges Wirtschaften der Klienten, (auch: Leben an der Pfändungsgrenze)
- Analyse der Verschuldungssituation
- Feststellung des Bedarfs und der zur Deckung des Bedarfs nötigen bzw. möglichen Leistungen
- Motivation und Befähigung des Klienten zur Selbsthilfe
- Existenzsicherung (Einkommens- und Wohnungssicherung)
- Feststellung der gesamten Verschuldungssumme
- Schuldenregulierung
- Erzielung einer Einigung mit den Gläubigern
- Hilfestellung bei notwendiger Eröffnung des Insolvenzverfahrens
- Hilfestellung bei Problemen während des Insolvenzverfahrens und in der Wohlverhaltensperiode

Eine Konkretisierung der Ziele erfolgt jeweils im Rahmen der individuellen Hilfeplanung. Die Leistungen der Schuldnerberatung beinhaltet die erforderliche Basisberatung sowie tiefer gehende Einzelberatung zur Unterstützung der verschuldeten Klienten.

Die Tätigkeit umfasst insbesondere folgende Tätigkeiten:

1. Basisberatung: Anamnese, Problembeschreibung, Zielfindung
2. Existenzsicherung
3. Forderungsüberprüfung/Schuldnerschutz
4. Psychosoziale, präventive Beratung
5. Regulierung/Entschuldung
6. Nachbetreuung
7. Strukturelle und Einzelfall überschreitende Arbeit
8. Qualitätssicherung und Evaluation

Betrag der erreichten Ziele des Projektes/ der Projekte zur Erfüllung der getroffenen Zielvereinbarung

Die Wiedereingliederung in Arbeit/Aufnahme von Arbeit wird erheblich durch die Schuldnerberatung erleichtert. Insbesondere, wenn am Ende der Beratung eine erfolgreiche Schuldenregulierung steht.

Der Wegfall der Beeinträchtigung des Arbeitsverhältnisses durch Pfändungen sowie die persönliche Entlastung des Klienten durch verschuldungsbedingte psychische, soziale und finanzielle Beeinträchtigungen sind wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung.

Durch eine ganzheitliche und konsequente finanzielle Beratung, die eine erneute Verschuldung verhindern soll, wird der Erhalt der bereits bestehenden oder aber neu vermittelten Erwerbstätigkeit in großem Maße gestärkt. Präventionsmaßnahmen, insbesondere bei noch minderjährigen Personen (Schüler), könnten zukünftig die Anzahl der bedrohten Klienten mindern helfen.

Besondere Aspekte der Umsetzung des Projektes:

1. In welcher Weise trägt das Projekt tatsächlich zur Verbesserung der Chancengleichheit von Frauen und Männern bei?

Die Schuldenproblematik betrifft überproportional häufig Frauen, die in einer finanziellen Abhängigkeit von ihren Lebenspartnern gelebt haben oder sogar durch diese erst in Verschuldung geraten sind. Studien (z.B. Korzcak Schuldenkompass 2006; exemplarische Schuldnerbiographien der AG SBV) zeigen, dass insbesondere Frauen dazu neigen, Verträge für bereits verschuldete Partner abzuschließen oder für diese Verbindlichkeiten zu übernehmen. Hinzukommt, dass die Mehrzahl der Alleinerziehenden in Deutschland, Frauen sind. Diese besondere Lebenssituation führt insbesondere bei jungen Frauen ohne abgeschlossene

Ausbildung fast zwangsläufig zu einer prekären finanziellen Situation nicht selten zu massiver Schuldenproblematik.

Von den 821 beratenden Personen waren 117 alleinerziehend, der Trend war also weiterhin rückläufig gegenüber dem Vorjahr (14,25%, Vorjahr 18,05 %).

Im Rahmen unserer Tätigkeit erfolgt darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit mit dem hiesigen Frauenhaus, dem Verein „Frauen helfen Frauen e.V.“, dem Jugendamt und verschiedenen Familienhelfern und Betreuungspersonen.

Da die Schuldensituation oft zu einem hohen Risiko für Krankheit und Erwerbsminderung durch psychische Krankheiten führt, verbessert die Regulierung der Schulden die Vermittlung in Arbeit ganz

erheblich. Gerade Frauen in Trennungssituationen, können durch eine erfolgreiche Schuldenregulierung motiviert werden, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und sich wirtschaftlich wieder auf eigene Beine zu stellen.

Dabei ist die Grundlage für die Ergebnisqualität, der Erreichungsgrad der im individuellen Hilfeplan vereinbarten Maßnahmen, insbesondere hinsichtlich einer Verbesserung der Möglichkeiten zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

3. Beratungstendenzen und besondere Klientengruppen:

Auch in 2025 bleibt die Tendenz des hohen Anteils an vereinbarten Beratungen, die entweder nicht wahrgenommen oder abgesagt werden, in der Mehrzahl aus Krankheitsgründen.

In 2025 wurden weiterhin telefonische Beratungen mit begleitendem E-Mail-Kontakt durchgeführt, allerdings eher begrenzt auf den Bereich der P-Konto-Beratungen: Von den 1.843 ausgewiesenen Beratungsgespräche wurden 255 fernmündlich geführt.

Die Tendenz der Zahl überschuldeter Personen im Rentenalter (Ü65) ist wieder gestiegen. Die Quote beträgt 2025: 56 von 821, mithin 6,82% (im Vorjahr 4,93%).

Die Quote der unter 25-jährigen Klienten liegt bei 6,57 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr nochmals gesunken. (im Vorjahr 8,05%)

Weiter zunehmend ist die Zahl der aktuell noch selbständigen Personen, die Einkunftseinbußen oder gar -verluste aufgrund der Pandemie und deren Folgen sowie der schlechter werdenden wirtschaftlichen Allgemeinsituation haben.

In 2025 wurden 127 Verbraucherinsolvenzen mit unserer Mithilfe/Beratung (Stand 10.03.2026) beim hiesigen Amtsgericht eröffnet.

Hinzu kommen 5 Regelinsolvenzverfahren von ehemals selbständigen Personen oder Personen deren Gewerbe noch angemeldet ist. Ob die jeweiligen Anträge tatsächlich eröffnet wurden, erfahren wir jedoch nicht, da das Insolvenzgericht im Gegensatz zu den Verbraucherinsolvenzen keine Rückmeldung an uns gibt.

Die durchschnittliche Verweildauer in der Beratungssituation hat sich bei einigen Klienten erheblich erhöht. Teilweise beraten wir Personen über Jahre hin immer wieder erneut, da die

Beratung zwischenzeitlich abgebrochen und dann wieder neu aufgenommen wird. Andere Klienten beraten wir über Jahre durchgehend, da die Lebenssituation sich permanent ändert, angedachte Entschuldungsmöglichkeiten daher wegfallen, Neuschulden entstehen oder andere Hemmnisse den Entschuldungsprozess behindern.

Dies wird auch deutlich in den Zahlen, die wir an den hessischen Sozialmonitor melden: Dort ist festgelegt, dass Personen höchstens 3mal pro Jahr gewertet werden können, wenn es um die Anzahl der Beratungsgespräche geht. Wir haben jedoch Klienten, die teilweise bis zu 10mal pro Jahr Beratungsbedarf haben.

Ausblick und möglich zukünftige Angebote

Für die Zukunft wäre regelmäßige Präventionstätigkeit über Vorträge in Schulen, Jugendgruppen und ähnlichen Einrichtungen wünschenswert, um die Schuldenproblematik frühzeitig in den Fokus der jungen Klienten zu rufen. Ausbildungsabbrüche könnten verhindert und die Vermittlung in Arbeit der jungen, bereits verschuldeten Menschen, erleichtert werden.

Weiterhin zunehmend ist zu beobachten, dass Klienten mit Migrationshintergrund in unsere Beratungsstelle kommen. (Vor allem Personen, die bereits seit längerem in unserer Beratungsstelle beraten werden sowie Personen, die nicht mehr im SGB-Bezug sind) Die Beratung ist aufgrund der Komplexität der Materie kombiniert mit den mangelnden Sprachkenntnissen der Klienten oft problematisch. Wünschenswert wären auch hier präventive Informations- bzw. Präventionsveranstaltung zum Thema Finanzkompetenz, einfaches Vertragsrecht und Budgetplanung für geflüchtete Personen und sonstige Personen mit Migrationshintergrund.

Der Kreisverband Fulda hat bestehende Präventionsangebote weiterentwickelt, neu konzipiert und auch in 2025 verstärkt in Schulen und sozialen Projekten im Landkreis Fulda angeboten. Diese Angebote können ohne weitere Umstände auch von der AWO Schuldnerberatungsstelle Hersfeld-Rotenburg übernommen und angeboten werden.

Schuldenprävention 2025

Mit dem Schuldenpräventionsprojekt der AWO Schuldnerberatung sollen Schüler und Schülerinnen im Rahmen von Projekttagen und Workshops für die Themen Finanzmanagement, digitales und analoges Konsumverhalten, die Vermeidung und den Umgang mit Schulden sensibilisiert und aufgeklärt werden.

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Menschen, die am Anfang ihres selbstständigen Lebens stehen und mit den Anforderungen und Aufgaben des Erwachsenenlebens konfrontiert werden und vor der Aufgabe stehen mit ihrem eigenen Geld umzugehen und die Wahl des Lebensstils mit dessen Finanzierung in Verbindung zu setzen. Oft geschieht es, dass sich junge Menschen mit ihren Einnahmen überschätzen und im schlimmsten Fall in die Verschuldung geraten.

Die Workshops und Projekttage werden an Schulen, ab der 8.Klasse bis hin zu Berufsbildungszentren, Hochschulen und in Kooperation mit anderen Projekten wie Lohn und Brot oder in Jugendfreizeitstätten umgesetzt. Wo Bedarf besteht, kann das Präventionsprojekt seinen Einsatz finden. Es richtet sich vor allem an junge Menschen, kann jedoch auch mit bereits im Berufsleben stehenden Menschen oder in anderen Sozialen Hilfseinrichtungen wie Gemeinschaftsunterkünften umgesetzt werden. Ein weiterer Bestandteil der Workshop-Einheiten richtet sich gezielt an Erziehungsberechtigte, die oftmals vor der Herausforderung stehen ihren Kindern einen gesunden Umgang mit Geld und der Finanzierung eines gewünschten Lebensstils näherzubringen. Insbesondere der Aspekt des digitalen Konsums wird in diesen Einheiten mit weiteren individuellen Fragestellungen behandelt.

Interessenten können für die Workshops und Projekttage Module mit verschiedenen Themenschwerpunkten auswählen.

Die Module behandeln folgende Schwerpunkte:

Finanzmanagement

In diesem Modul werden die Themen Haushaltsplanung auf der Einnahmen und Ausgaben Seite, die erste eigene Wohnung, alles rund um Mietverträge, Umgang mit Energiekosten, wichtige Versicherungen, die Schufa, Finanzen, Mobilität, fixe und variable Kosten und alles rund um Lebenshaltungskosten behandelt.

Digitale Konsumenten

Durch die Digitalisierung, unzählige Online Shopping Plattformen und gesellschaftliche Ereignisse und Wandlungen hat sich das Einkaufen in der analogen Welt immer mehr in die digitale Welt verschoben. Online Shopping ist und wird durch immer schnellere Kaufprozesse leichter gemacht. Kaufentscheidungen werden noch unbedachter getroffen und es werden immer neue Anreize geschaffen, Dinge und Dienstleistungen zu kaufen.

Dieses Modul zielt darauf ab, mit den Adressaten einen Onlinekauf zu simulieren und rund ums Thema Online Shopping, Datenschutz, den Einfluss von Werbung und Angeboten auf unsere

Kaufverhalten und die Realitäten hinter dem Online Shopping aufzuklären und über das eigene Konsumverhalten zu reflektieren.

Mobilität

In diesem Modul wird anhand eines Fallbeispiels über die Kosten und wichtige Informationen für die Unterhaltung eines Autos aufgeklärt, um Verschuldung z.B. durch unerwartete Reparaturen zu vermeiden.

Analoge Konsumenten und digitales Konsumverhalten

Das digitale Konsumverhalten beeinflusst auch unser analoges Konsumverhalten. Hier wird eine Kaufsituation in einem niedergelassenen Geschäft simuliert und mit den Adressaten geschaut, wo es Einsparmöglichkeiten gibt, wie unsere Kaufentscheidungen durch Werbung oder Anordnungen und Platzierungen von Produkten im Einkaufsladen beeinflusst werden und wie unser digitales Konsumverhalten unser analoges Konsumverhalten beeinflusst.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Dies ist ein Zusatzmodul, welches rund ums Thema klimafreundlicheres und nachhaltigeres Konsumverhalten aufklärt.

Individuelle Beratung

Im Anschluss an jeden einzelnen Workshop bieten die Referenten die Möglichkeit einer individuellen Beratung an, um der Zielgruppe in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit zu eröffnen gezielte Fragen und Themen zu behandeln. Zusätzlich besteht die Möglichkeit auch im Anschluss an die Präsenzeinheiten Kontakt mit den Referenten der Schuldenprävention aufzunehmen um individuell aufkommende Fragen oder Bedarfe klären zu können und gegebenenfalls bei Bedarf an weitere Angebote bzw. die Schuldnerberatung der AWO zu vermitteln.

Sozial- und Lebensberatung

Bei der Beratung stehen Fragen der Lebensbewältigung, der Personenvorsorge/

Gesundheitsvorsorge und der finanziellen Grundsicherung verstärkt im Vordergrund. Die Anfragen nach Sozialberatung bestehen durchgehend und die Bedarfe sind sehr unterschiedlich. Daher ist jedes Gespräch auch sehr individuell gestaltet. Die



Beratungspraxis zeigt, dass viele Menschen in der Kommunikation mit Behörden und der Beantragung von Vorsorge- und Lebenssicherungsleistungen zunehmend überfordert sind. Oftmals geht es auch nur darum, den Personen das für ihr spezielles Problem passende Beratungsangebot in Fulda aufzuzeigen.

An der AWO Geschäftsstelle erfolgen laufend persönlich oder telefonisch Anfragen. In der Regel werden durch die Mitarbeiter am Empfang Anliegen aufgenommen und an fachlich spezialisierte Beratung der AWO (Kurberatung, Formularhilfe am Aschenberg, Sozialbetreuer Asyl, Familienlotsen, die Migrationsberatung, Lohn+Brot, AWO hilft liefert fährt, ...) oder andere Institutionen weitergeleitet. Dabei erfolgt nicht nur ein Hinweis, vielmehr werden wenn möglich und erforderlich direkt Kontakte hergestellt und Termine vereinbart. Der Vorteil ist, dass viele Themen auf einem kurzen Weg im Haus oder in den eigenen AWO Strukturen geklärt werden kann. Diese Kurz- und Orientierungsberatungen finden ca. 8 – 12 mal in der Woche statt.

Zudem haben wir an der AWO Geschäftsstelle einen Sozialpädagogen beschäftigt, der regelmäßig ein Beratungszeitfenster anbietet, in dem der Empfang Beratungstermine vergeben kann. Hier können direkt sozialrechtliche Fragestellungen gelöst werden.

An der AWO Geschäftsstelle finden pro Jahr etwa 550 Verweisberatungen und ca. 8 bis 12 intensivere Beratungen im Jahr statt, die nicht an Regelberatungsangebote weitergeleitet werden können.

Darüber hinaus finden in den Begegnungszentren regelmäßige Formularhilfe durch die Mitarbeitende oder Ehrenamtliche vor Ort statt.

Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg

Die Formularhilfe findet wöchentlich für jeweils 2 Stunden im MGH am Aschenberg statt und ist für alle Interessierten kostenlos offen. Daneben erfolgt durchgehend während der Öffnungszeiten die Möglichkeit, die Kolleginnen und Kollegen des Bürgerzentrums anzusprechen, die dann bei einfachen Fragen Verweisberatungen zu spezialisierten Beratungsangeboten oder zu den wöchentlichen Terminen der Formularhilfe durchführen. Die Formularhilfe wird in enger Kooperation mit der AWO Migrationsberatungsstelle und der ZAfMmF-Beratungsstelle der AWO durchgeführt.

Der Schwerpunkt der Formularhilfe liegt in der Unterstützung bei der Formulierung von Briefen, Anträgen und Nachfragen gegenüber Behörden (bspw. SGB II-Träger, Sozialamt, Kranken- und Pflege-versicherungen). Zudem wird Hilfestellung bei der Kommunikation mit Unternehmen (Telekommunikation, GEZ, Miete, Nebenkosten, Energie, etc.) sowie bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen geboten. Parallel dazu wurde weiterhin eine niedrigschwellige Sozialberatung angeboten, um Klienten entweder direkt zu helfen oder an entsprechende Fachstellen weiterzuvermitteln. Sobald sich ein Bedarf zeigte, der inhaltlich oder vom Umfang her die Kapazitäten der Formularhilfe überschritt, wurden Klienten an zuständige Stellen wie die MBE weitergeleitet.

Die Klientel besteht oft aus Menschen mit Migrationshintergrund. Aber auch bei deutschsprachigen Klienten mit deutscher Staatsangehörigkeit treten sprachliche Barrieren beim Verstehen behördlicher Schreiben auf. Gemeinsam werden diese Schreiben dann entschlüsselt und, falls erforderlich, ausgefüllt. Unser Ziel ist es, Besucher zu befähigen, zukünftig selbstbestimmt auf Behördenschreiben zu reagieren. Unerfahrenheit und Unsicherheit im Kontakt mit Behörden bleiben für viele Klienten ein zentrales Hemmnis. Von kurzen telefonischen Rückfragen bei Sachbearbeitern bis zur Klärung von Mahnungen nach Fristversäumnissen konnte in vielen Fällen effektiv geholfen werden.

Insgesamt konnten etwa 130 Personen von dem Angebot profitieren.

Die AWO Migrationsberatung findet zur Zeit täglich im AWO Beratungszentrum in der Frankfurter Straße 28 statt. Aufgrund von Veränderungen in der Nachfragestruktur, Probleme mit den Räumen am Aschenberg und der insgesamt unklaren Finanzierungsperspektiven haben wir das Know-How der Beraterinnen im Laufe des Jahres 2023 hier konzentriert.

Darüber hinaus bestehen aber weitere Beratungsangebote in der Fläche, die über andere Mittel (ZAfMmF, GWA, Formularhilfen, etc.) finanziert werden und die allesamt eng mit der MBE vernetzt sind. Ziel ist es hierbei „einfachere“ Beratungssachverhalte dezentral in der Fläche zu beraten und inhaltliche komplexere Sachverhalte an die MBE anzubinden.

Vier Mitarbeitende mit insgesamt 2,35 MAK Stellen führen die Beratung durch:

Auszug aus dem Sachbericht 2025 an das BAMF zur Arbeitsweise der MBE:

Welche Personengruppe mit welchem Aufenthaltsstatus nehmen überwiegend ihren Beratungsdienst in Anspruch?

Die Themen der Migrationsberatung werden maßgeblich von der Situation und den Bedürfnissen der Migranten beeinflusst, die nach Deutschland einreisen – sei es für einen kurzen Aufenthalt oder eine langfristige Perspektive.

Den überwiegenden Teil der Ratsuchenden bilden geflüchtete Personen aus humanitären Gründen. An erster Stelle stehen dabei Schutzsuchende mit einer Aufenthaltserlaubnis nach § 24 AufenthG, insbesondere Geflüchtete aus der Ukraine. Diese Personengruppe stellt mit deutlichem Abstand die größte Gruppe der Nutzerinnen und Nutzer unseres Beratungsdienstes dar. Mit großem Abstand folgen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie freizügigkeitsberechtigte EU-Bürgerinnen und EU-Bürger. An dritter Stelle stehen deutsche Staatsangehörige, die keine Spätaussiedler sind.

Welche Beratungsthemen stehen im Vordergrund?

Der Schwerpunkt der Beratung liegt eindeutig auf dem Leistungsbezug nach dem SGB II und dem SGB XII. Beratungen zum SGB III nehmen demgegenüber eine deutlich untergeordnete Rolle ein.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt ist die Beratung zu existenzsichernden und familienbezogenen Leistungen, insbesondere zu Kindergeld, Kinderzuschlag und Wohngeld.



Migrationsberatung
Migration advice
مشاوره مهاجرت

Ebenfalls im Fokus stehen die Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie bei der Arbeitsplatzsuche, da diese Themen für die soziale und wirtschaftliche Stabilisierung der Ratsuchenden von zentraler Bedeutung sind.

Ergänzend beraten wir zu behördlichen Mitwirkungspflichten und unterstützen beim Verständnis und der Einordnung von Arbeits- und Mietverträgen.

Darüber hinaus werden regelmäßig Anliegen aus dem Gesundheitsbereich bearbeitet, darunter Fragen zu Schwerbehinderung, Pflegeleistungen und medizinischer Versorgung.

Weitere Themen sind die Suche nach Sprachkursen sowie Beratungen zu Bildung und Betreuung, insbesondere zu Schule, Kindergarten und der Suche nach Kindergartenplätzen.

Bei spezifischem oder weitergehendem Unterstützungsbedarf erfolgt eine gezielte Weiterverweisung an entsprechende Fachstellen, wie z. B. Schuldnerberatung, Jugendamt, Elternberatung oder Verbraucherzentrale.

Inwiefern nutzen Sie digitale Beratungsformate?

Die Online-Beratung wird von den Ratsuchenden sehr gut angenommen. Über das System Flexperto ist es möglich, Beratungsgespräche auf einem hohen und für die Ratsuchenden gut verständlichen Niveau durchzuführen. Dies entlastet die offenen Sprechstunden erheblich und ermöglicht den Ratsuchenden, auf Anfahrtswege und damit verbundene Fahrzeiten zu verzichten.

Ein weiteres wichtiges digitales Format ist der E-Mail-Verkehr, der von den Ratsuchenden ebenfalls intensiv genutzt wird. Durch diese digitalen Kanäle kann eine flexible und ortsunabhängige Beratung gewährleistet werden, die den Bedürfnissen der Ratsuchenden entgegenkommt.

Insgesamt steigern diese digitalen Formate die Effizienz der Beratung und erhöhen die Zufriedenheit der Ratsuchenden.

Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis

Die Beratungsstelle für Frauen aus dem islamischen Kulturkreis arbeitet eng und abgestimmt mit der Migrationsberatung und der Asylverfahrensberatung der AWO, der Sozialbetreuung für Geflüchtete und dem AWO Stadtteiltreff Südend zusammen. Vor allem zu der GU für Alleinreisende Frauen in Marbach besteht ein enger Austausch. Zudem bestehen Kontakte zu Frauengruppen, Sprachcafés und ähnlichen Angeboten, die im Rahmen der Gemeinwesenarbeit stattfinden.

Häufige Themen sind nach wie vor:

- Verständigungsprobleme aufgrund von sprachlichen Defiziten
- Einbindung der Frauen in niedrigschwellige Sprachförderangebote
- Verweisung und Anbindung an Sprachschulen
- Anbindung und Übersetzung bei Beratungsstellen (AWO intern und extern)
- fehlende Informationen über das deutsche Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem
- gesundheitliche und psychische Beeinträchtigungen
- Verständigungsprobleme zwischen den Generationen
- finanzielle Notlagen und Überschuldung
- mangelnder Rechtsschutz bei Auseinandersetzungen



In 2025 lag neben der Anbindung an bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote (Migrationsberatung, SkF, Familienbildung, Familienhilfe, etc.) der Schwerpunkt auf einer niedrigschwelligen und nonformellen Bildung, welche die Frauen aktiviert und zu einem stärkeren eigenverantwortlichen Handeln heranführt. Dazu gehörten an zwei Tagen die Woche niedrigschwellige Sprachlernangebote, einen Nähgruppe bei der die Teilnehmerinnen ihre Stärken einbringen und für sich selbst kostengünstige Kleidung, Gardinen, etc. nähen konnten. Über Drittmittel konnte ein Computer Frauenkurs organisiert werden, an dem auch viele Frauen des islamischen Kulturkries teilgenommen haben. Weiterhin wurden die Frauen und Familien für die Gleichstellung der Geschlechter (z.B. Berufstätigkeit von Frauen) und anlassbezogen (z.B. bei Wahlen, Demonstrationen) für demokratische Werte sensibilisiert.

Durch aufsuchende Arbeit konnten Frauen und deren Familien in ihrem häuslichen Umfeld (Gemeinschaftunterkunft, Wohnung) erreicht und in sozialräumliche Aktivitäten (z.B. interkulturelle Kochgruppe, Müllsammelaktionen im Stadtteil, Frühlingsfest, Straßen- und

Stadtteilst, Beteiligungsformate des
Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“
eingebunden werden.

In 2025 konnte für das Projekt eine Mitarbeiterin (geringfügig) beschäftigt werden, welche schon seit einigen Jahren über andere Projekte den Frauen aus dem islamischen Kulturkreis bekannt und vertraut ist. Unsere Mitarbeiterin bildet als Sprach- und Kulturmittlerin eine wesentliche Brückenfunktion zu der Zielgruppe, so dass sie die Frauen und Familien gut erreicht sowie Offenheit und Akzeptanz für die Abläufe und Regeln der Aufnahmegesellschaft geschaffen werden. Durch die Bekanntheit und Akzeptanz der Angebote gibt es eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda, so dass neu zugezogene Frauen über ihre Nachbarschaft und Community schnell erreicht und unbürokratisch soziale und kulturelle Teilhabe erfahren können.



Asylverfahrensberatung

Die Beratungsstelle in Fulda ist mit einer Vollzeitstelle besetzt. Die Beratung wird von der hauseigenen Rechtsanwältin und einem Sozialrechtler mit eigenem Migrationshintergrund durchgeführt. Beratungsstandort in die Frankfurter Straße 28. Erreicht wurden Menschen aus den Landkreisen Fulda, Hersfeld-Rothenburg und dem Vogelsbergkreis. Insgesamt konnten im Förderzeitraum 2025 108 Personen in 159 Beratungsgesprächen begleitet werden.



Bei der Asylverfahrensberatung werden Geflüchtete bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im Rahmen des Asylverfahrens begleitet. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Individuelle Beratung zu Fragen zum Asylverfahren
- Identifizierung potenzieller Vulnerabilitäten
- Übermittlung von Informationen zu potenziellen Vulnerabilitäten an das BAMF und die für die Aufnahme zuständige Landesbehörde zwecks Berücksichtigung besonderer Garantien bei der Aufnahme und während des Asylverfahrens (bei Bedarf und nur mit Zustimmung Betroffener)
- Verweisberatung an spezialisierte Angebote der besonderen Rechtsberatung für queere und weitere vulnerable Schutzsuchende (bei Bedarf und nur mit Zustimmung Betroffener)

Beratungsgespräche finden bei uns in der Regel persönlich statt. Der Grund dafür ist, dass wir in einem persönlichen Gespräch mehr Möglichkeiten haben, umfassende Informationen zu vermitteln und Fragen zu klären. Oftmals rufen Betreuer oder Ehrenamtliche für ihre Klienten oder Betreuten an, um Informationen rund um das Asylverfahren zu erhalten. In solchen Fällen bevorzugen wir jedoch eine Präsenzberatung, da wir auf diese Weise besser auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und umfassendere Informationen bereitstellen können. Online oder per Telefon haben wir nicht immer Zugang zu allen relevanten Informationen

Unsere AVB-Beratungsstelle befindet sich – anders als viele andere AVB-Stellen – nicht in einer Erstaufnahmeeinrichtung, sondern dezentral. Daher stellt sich immer wieder die Frage, wie unsere Zielgruppe von unserem Angebot erfahren kann und wie wir sie bestmöglich erreichen.

Eine erfolgreiche Methode, die wir nutzen, ist die enge Zusammenarbeit mit den Sozialbetreuungen der Gemeinschaftsunterkünfte. Ein zentrales Anliegen der Asylverfahrensberatung ist es, Asylbewerber so früh wie möglich zu erreichen. Dadurch stellen wir sicher, dass sie von Anfang an über ihre Rechte und Pflichten informiert sind und in den ersten Phasen ihres Asylverfahrens die notwendige Beratung erhalten. Aus diesem Grund stehen wir in

ständigem Austausch mit den Sozialbetreuern, damit sie ihre Klienten gezielt an uns verweisen können.

Unsere Beratungsstelle legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Anlaufstellen, die Menschen mit Fluchthintergrund beraten – darunter die Migrationsberatung und die Flüchtlingsberatung. In diesem Zusammenhang fanden bereits mehrere Netzwerktreffen in Fulda mit Kolleginnen und Kollegen der Migrationsberatungsstellen der Caritas sowie des Vereins „Kreidekreis“ statt. Zudem beteiligten sich Mitarbeitende der Asylverfahrensberatung der Diakonie Fulda. Ziel dieser Treffen war der Erfahrungsaustausch sowie die Erörterung einer möglichen zukünftigen Zusammenarbeit. Geplant ist, diese Veranstaltungen regelmäßig fortzusetzen.

Darüber hinaus organisierte die Asylverfahrensberatung des Arbeiterwohlfahrt Fulda Kreisverbands e. V. Informationsveranstaltungen für Fachkräfte der Sozialbetreuung Asyl, die in Gemeinschaftsunterkünften tätig sind. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Sozialbetreuungen über aktuelle Neuerungen im Asylrecht zu informieren und auf ihre Fragestellungen einzugehen. Da die Sozialbetreuungen täglich in den Gemeinschaftsunterkünften mit Asylbewerbern arbeiten, ist es essenziell, dass sie über fundierte Kenntnisse im Asylrecht verfügen und schnell reagieren können, wenn Beratungsbedarf besteht.

Durch die Asylverfahrensberatung (AVB) wurden mehrere Verbesserungen für die Zielgruppe erzielt. Die AVB informiert die betroffenen Personen umfassend über ihre Rechte und Pflichten im Rahmen der Asylverfahren sowie über die verfügbaren Möglichkeiten. Das übergeordnete Ziel besteht darin, Asylbewerbern bereits bei ihrer Ankunft in Deutschland so früh wie möglich die Gelegenheit zu geben, sich eingehend über das Asylverfahren in Deutschland sowie über ihre Rechte und Pflichten beraten zu lassen. Durch diese Beratung können die Betroffenen fundierte Entscheidungen im Zusammenhang mit ihrer Asylantragstellung treffen. Die Asylverfahrensberatung trägt somit dazu bei, die Rechtsaufklärung und Rechtstransparenz zu erhöhen. Indem den Asylsuchenden eine umfassende Beratung angeboten wird, wird sichergestellt, dass sie gut informiert sind und ihre Rechte besser verstehen, was letztendlich zu einer verbesserten Situation für die Zielgruppe führt.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt

Lohn und Brot ist ein niedrigschwelliges Beschäftigungsprojekt zur nachhaltigen und individuell angepassten Erhöhung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen, arbeitslosen jungen Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen. Die Konzeption ist darauf ausgerichtet, die Stabilisierung, Aktivierung und die Motivation der Teilnehmenden zu fördern und zur Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden beizutragen. Der Zugang der Teilnehmenden erfolgt über die Zuweisung durch das Kommunale Kreisjobcenter oder über den sogenannten freien Zugang.



Bei der Zielgruppe handelt es sich um arbeitslose, noch nicht ausbildungsreife junge Frauen und Männer bis 27 Jahren, die noch nicht über die notwendige Reife für die Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit verfügen. Auffällig bei der Klientel sind die zunehmende psychische Instabilität, Antriebsschwäche, fehlende Motivation, Suchtproblematiken, das soziale Umfeld, eine schlechte schulische Vorbildung, fehlende persönliche Reife und drohende Obdachlosigkeit.

Durch individuelle Begleitung, Aufsuchender Sozialarbeit, den Aufbau einer guten Vertrauensbasis, einer intensiven Beziehungsarbeit, sozialpädagogischer Hilfe und praktischer beruflicher Orientierung werden die Teilnehmenden stabilisiert und zur Entwicklung von realistischen Lebens- und Arbeitsperspektiven befähigt. Im geschützten pädagogischen Rahmen werden sie allmählich an eine geregelte Tagesstruktur herangeführt und an praktische Arbeit gewöhnt.

Unter der Anleitung von Handwerkern und PädagogInnen arbeiten die Teilnehmenden:

- in der projekteigenen Fahrradwerkstatt
- in der projekteigenen Holzwerkstatt
- im projekteigenen Gartenprojekt
- Kaufhaus mit Herz, Kleiderbereich
- im Wildpark Gersfeld (Kooperation mit der Stadt Gersfeld)
- im UNESCO Biosphärenreservat Rhön (Kooperation mit Naturpark Hessische Rhön)

Das Vermitteln von Verhaltensweisen und sozialen Kompetenzen, die in der Arbeitswelt üblich sind z.B. Pünktlichkeit, Leistungswille, Flexibilität, Akzeptanz betrieblicher Regeln und Strukturen ist ebenso Teil der Arbeit, wie die Unterstützung bei beruflicher Orientierung und Berufswahl. Ebenso erfahren sie individuelle Hilfeleistungen in Krisensituationen im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe, Präventionsarbeit und Hilfen beim Übergang in Qualifizierungsmaßnahmen, in Ausbildung oder Beschäftigung. Die individuelle, passgenaue Ausgestaltung der Maßnahme Inhalte erfolgt in einer Clearingphase. Im Rahmen von Einzelfallberatung werden gemeinsam mit den Teilnehmenden berufliche sowie persönliche Anliegen bearbeitet und Perspektiven entwickelt. Parallel werden Qualifizierungseinheiten in Aktivierungselemente angeboten, zum Beispiel Bildungsmodule zu den vorhandenen alltäglichen Problematiken und Hemmnissen, wie Schulden. EDV-Schulungen, Betriebsbesichtigungen und sport- und freizeitpädagogische Angebote erfolgen in Gruppenangeboten.

Unsere Arbeit - insbesondere in Bezug auf unsere Klientel – ist durch intensivere Beziehungsarbeit und maximale Partizipation gekennzeichnet. Vorrangig ist für uns, eine gute Vertrauensbasis zu den Jugendlichen durch viel Einfühlsamkeit, Empathie und Sensibilität zu schaffen. Diese Säulen bieten ihnen Halt und Sicherheit, um ihre Probleme offen anzusprechen und zeitgleich auch konstruktive Kritik anzunehmen. Die praktische Beschäftigung dient dazu, personenbezogene Fertigkeiten und Fähigkeiten festzustellen, zu aktivieren oder zu entwickeln; vermittelte berufliche Kenntnisse können in der Praxis erprobt werden.

Finanziert wird das Projekt über Mittel des europäischen Sozialfonds, des Kommunalen Kreisjobcenters des Landkreises Fulda, der Stadt Fulda und Eigenmittel des AWO Kreisverbandes Fulda.

Tagelohnprojekt:

Neben dem Hauptprojekt existiert noch das Tagelohnprojekt. Es handelt sich hierbei um ein niedrigschwelliges Projekt für Jugendliche, die oft nicht an das Kommunale Kreisjobcenter angegliedert sind und für sich alleine stehen. Der Zugang der Jugendlichen erfolgt über Anfragen von Trägern der Jugendberufshilfe, der Agentur für Arbeit, Schulen, der Jugendgerichtshilfe- bzw. Bewährungshilfe.

Drohende oder faktische Wohnungslosigkeit, Kriminalität, Drogen- und Alkoholproblematiken stehen im Raum. Es gelingt oft, Jugendliche nach einer intensiven Anbindung im Tagelohnbereich soweit zu stabilisieren und zu unterstützen. Dadurch können sie SGBII Leistungen beantragen, um in das reguläre Maßnahmeangebot durch das Jobcenter aufgenommen zu werden oder sich bei der Schule für Erwachsene Osthessen anzumelden. Die Jugendlichen im Tagelohn erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 4,10 € und werden in der eigene Fahrrad- bzw. Holzwerkstatt und der projekteigenen Gartenprojekt beschäftigt. Das Projekt wird durch die Stadt Fulda und die erwirtschafteten Eigenmittel finanziert.

Zahlen und Statistik

Im Maßnahme Zeitraum 2025 wurden 49 TeilnehmerInnen sozial begleitet, bei ihren Integrationsbemühungen und beim Abbau ihrer Vermittlungshemmnisse unterstützt.

6 Teilnehmende wurden in Arbeit vermittelt, davon 1 Teilnehmende in geringfügige Beschäftigung

2 Teilnehmende begannen eine Ausbildung ab Herbst 2025

1 Teilnehmender wechselten in die Lehrbauhalle

2 Teilnehmende wechselten in eine weiterführende Maßnahme, Bildungswerk Hessische Wirtschaft

2 Teilnehmende begannen einen Sprachkurs

1 Teilnehmende Einleitung einer psychosozialen Beratung

3 Teilnehmende Einleitung von ärztlicher Behandlung/ medizinische Reha wie psychosomatische Klinik, Tagesklinik, Langzeittherapie

2 Teilnehmenden Einleitung der Schuldnerberatung

Insgesamt konnten bei einer Vielzahl der TeilnehmerInnen die allgemeine Beschäftigungsfähigkeit verbessert und weitere Erfolge erzielt werden. Weitere Unterstützung erfolgte durch die Betreuung in den Strafangelegenheiten in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren/ Bewährungshilfe und bei sonstigen Angelegenheiten wie Wohnungssuche, Umzugshilfe, Beantragung von Kindergeld, Gerichtskosten- bzw. Beratungshilfe, Begleitung bei Behördengängen, bei Problemen mit Vermietern und Gläubigern etc.

15 Teilnehmende haben das Maßnahme Ziel nicht erreicht und mussten, aufgrund von Fehlverhalten, mangelnder Teilnahme oder Ausscheiden aus dem Leistungsbezug vorzeitig ausgeschlossen werden.

9 Teilnehmende konnten ihre gerichtlichen Arbeitsstunden im Projekt ableisten.

13 TeilnehmerInnen wechselten in den Maßnahmezeitraum 2026.

Kaufhaus mit Herz - Kleiderkammer

Nachdem sich das Diakonische Werk im Jahr 2024 aus dem Betrieb der Kleiderladens im Kaufhaus mit Herz zurückgezogen hat, hat die AWO Fulda dieses Angebot übernommen und in diesem Rahmen auch die dafür bereitgestellten Fördermittel erhalten.

Im ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme des bestehenden Kleidersortiments durchgeführt und in diesem Rahmen das Sortiment deutlich umgestaltet:



- Reduzierung des Angebots
- Fokussierung auf gut verkaufbare Kleidung und damit deutliche Aussortierung von lange nicht verkauften Kleidungsstücken
- Neustrukturierung der Verkaufsbereiche nach Alters- und Zielgruppen, so dass eine einfachere Orientierung möglich ist.

Die Umstrukturierung wurde von Frau Schulenberg gemeinsam mit Teilnehmenden des Lohn- und Brot-Projektes durchgeführt. Damit wurde der Bereich der Kleiderkammer im Kaufhaus deutlich aufgewertet und nimmt nun im Gesamterscheinungsbild einen wesentlichen Part im Kaufhaus ein.

Das Kaufhaus mit Herz nimmt als Sozialkaufhaus im Stadtteil Aschenberg eine wesentliche Funktion der wohnortnahen Versorgung und Ort der Begegnung/Teilhabe ein. Der Stadtteil Aschenberg ist einer der bevölkerungsstärksten Stadtteile in Fulda, der eher als Wohnquartier fungiert und nur wenig Versorgungsinfrastruktur aufweist. Es handelt es sich um einen sozialen Brennpunkt in Fulda. Der Großteil der Bewohner*innen sind im Bezug von Sozialleistungen, Geflüchtete und Rentner*innen mit geringer Rente. Seit den 1980er Jahren haben sich hier vermehrt Menschen aus Russland, Ukraine, Kasachstan, Georgien, etc. angesiedelt. Durch die vergl. niedrigen Mietpreise haben sich in den letzten Jahren vermehrt Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan und afrikanischen Ländern niedergelassen.

Das Kaufhaus mit Herz richtet sich vor allem an Menschen, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind und schafft Möglichkeiten der Teilhabe. Durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten (Energie, Lebensmittel, etc.) in den letzten Jahren hat sich die Versorgungslage mit existenziellen Gütern für Menschen im Leistungsbezug und geringen Einkommen weiter verschlechtert. Dies betrifft insb. Menschen im SGB II Bezug, Geflüchtete und Rentner*innen, macht sich nicht nur in der alltäglichen Versorgung bemerkbar, sondern führt

zunehmend mehr in Isolation und Vereinsamung. Gerade in Stadtteilen, die abgelegen vom Stadtzentrum liegen, ist die gesellschaftliche Teilhabe einmal mehr mit zusätzlichen Kosten (Fahrtkosten) verbunden. Auch wenn wir bewusst keine Bedürftigkeitsprüfung im Kaufhaus vornehmen bilden die vorab skizzierten Personen die hauptsächliche Zielgruppe.

JobFlow: Frauen mit Migrationshintergrund gestalten ihre berufliche Zukunft

Das Projekt Job Flow konnte als Folgeprojekt der bisherigen Maßnahme „Take off – Frauen starten durch“ ab Januar 2024 fortgesetzt werden. Als erweiterter innovativer Teil des Projektes wurde ein Praxismodul eingeführt, in welchem die Frauen in einem 4 bis 6-wöchigem Praktikum Berufsperspektiven durch das praktische Handeln entwickeln, grundlegende Kenntnisse und Qualifikationen im Bereich Gastronomie und Hauswirtschaft erwerben und damit nachhaltig ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird.



Das Projekt richtete sich an formal geringqualifizierte und hilfebedürftige Frauen mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Nationalitäten. Insgesamt nahmen in 2024 und 2025 55 Frauen an dem Projekt teil. Die Zielgruppe konnte überwiegend durch intensive Zusammenarbeit mit dem kommunalen Kreisjobcenter und durch Kooperation und Austausch mit weiteren Netzwerkpartnern (z.B. Agentur für Arbeit, Ausländerbehörde, Migrationsberatungsstellen, Frauenbüro, Stadtteiltreffs, Sprachschulen und etc.) in der Region gut erreicht werden. Da am Projekt Frauen unterschiedlichen Nationalitäten teilnahmen, wurden sie auf niedrigschwelligem Weg zum sprachlichen Austausch angeregt. Im Vordergrund der Sprachförderung stand es, Sprachanlässe zu schaffen und Frauen mit geringen Deutschkenntnissen so einen lockeren Austausch in deutscher Sprache zu ermöglichen. Auch wurden gezielt handlungsbezogene Fähigkeiten des Lesens und Schreibens gefördert. Erweiterung des Vokabulars durch z.B. Wortspiele, Übungen zum Satzbau und Grammatik waren wichtige Bestandteile der im Projekt angebotenen Sprachförderung.

Im Rahmen von Gruppen- und Einzelcoaching wurden die Teilnehmerinnen bei ihrer beruflichen (Neu-) Orientierung unterstützt und ermutigt, ihre bisherigen Erfahrungen und Wünsche, Vorstellungen und Ängste zu formulieren. Zudem konnten sie ihr Selbstbewusstsein und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken und realistische Erwerbsperspektiven entwickeln. Im Rahmen des Projektes haben 21 Teilnehmerinnen ein internes Praktikum in der Küche und 14 Frauen ein externes Praktikum absolviert. Für viele von Ihnen waren es die ersten beruflichen Erfahrungen in Deutschland. 16 Frauen haben eine sozialversicherungspflichtige oder eine geringfügige Beschäftigung aufgenommen.

Viele Teilnehmerinnen wurden bei der Suche nach einem Sprachkurs unterstützt. Ebenso wurden sie bei der Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse, dem Ausfüllen von Formularen, der Kommunikation mit Behörden sowie bei Fragen und Anliegen zur Kinderbetreuung, Trennung und Scheidung, Umschulung, gesundheitlichen Problemen beraten und unterstützt. Die Teilnehmerinnen eigneten sich darüber hinaus Kenntnisse über die Gepflogenheiten am Arbeitsmarkt und Betriebsstrukturen an. Für alle Teilnehmerinnen und nicht selten auch für ihre Familienangehörigen wurden die Bewerbungsunterlagen erstellt.

Take off - men

Das Projekt richtet sich an Männer mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Nationalitäten (darunter auch Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive), die in der Stadt und im Landkreis Fulda leben und aufgrund geringer Sprachkenntnisse oder Qualifikation nur wenig Chancen auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt haben. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung geflüchteter Männer, insbesondere derer, die aus muslimisch/arabischen Ländern fliehen.



Das Angebot findet für max. 10 Männer an 3 Tagen in der Woche statt. In dem Projekt 2024/2025 haben insgesamt 15 Männer teilgenommen. In dem 2025 gestarteten haben bisher 11 Männer teilgenommen. Die Zielgruppe kann überwiegend durch intensive Zusammenarbeit mit dem kommunalen Kreisjobcenter und durch Kooperation und Austausch mit weiteren Netzwerkpartnern (z.B. Ausländerbehörde, Migrationsberatungsstellen, Gemeinschaftsunterkünfte, Stadtteiltreffs, Patenschaftsprojekt, Sprachschulen und etc.) in der Region gut erreicht werden.

Da am Projekt Männer unterschiedlichen Nationalitäten teilnehmen, werden sie auf niedrigschwelligem Weg zum sprachlichen Austausch angeregt. Im Vordergrund der Sprachförderung steht es, Sprachanlässe zu schaffen und Männer mit geringen Deutschkenntnissen so einen lockeren Austausch in deutscher Sprache zu ermöglichen. Auch werden gezielt handlungsbezogene Fähigkeiten des Lesens und Schreibens gefördert. Die Sprachförderung zeichnet sich durch ihre Niedrigschwelligkeit aus und soll insbesondere Männer mit geringen bis gar keinen Sprachkenntnissen ansprechen. Weiterhin wird nach Bedarf eine Sprachfördergruppe mit dem Schwerpunkt Alphabetisierung angeboten. Erweiterung des Vokabulars durch z.B. Wortspiele, Übungen zum Satzbau und Grammatik sind wichtige Bestandteile der im Projekt angebotenen Sprachförderung.

Im Rahmen von Gruppen- und Einzelcoaching werden die Männer bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützt und ermutigt, erste Schritte umzusetzen. In einer geschützten und von Vertrauen geprägten Atmosphäre werden die Teilnehmer ermutigt ihre bisherigen Erfahrungen und ihre Wünsche, Vorstellungen und Ängste zu formulieren. Für jede einzelne Person werden konkrete und realistische Erwerbsperspektiven aufgebaut. Die Teilnehmer erhalten darüber hinaus Kenntnisse über die Gepflogenheiten am Arbeitsmarkt und Betriebsstrukturen. Ebenso werden sie über Beratungs-, Unterstützungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Für alle Teilnehmer und nicht selten auch für ihre Familienangehörigen werden die Bewerbungsunterlagen erstellt.

Alle Männer nehmen am Computerkurs teil. Die Qualifizierung besteht aus den folgenden Modulen: Grundlagen von Hard-/Software und Betriebssystem, Textverarbeitung und Internet, Kommunikations- und Informationsnetze.

Im Rahmen des Projektes 2024/2025 haben 6 Teilnehmer eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Vollzeit aufgenommen.

Die Männer werden im Projekt beim Ausfüllen von Formularen, der Kommunikation mit Behörden sowie bei Fragen und Anliegen zur Kinderbetreuung, Trennung und Scheidung, Umschulung, gesundheitlichen Problemen beraten und unterstützt.

Ambulante Jugendhilfemaßnahmen

Das Team der ambulanten Jugendhilfe des AWO Kreisverbanders Fulda e.V. besteht aus acht hauptamtlichen Mitarbeitenden. Die pädagogische Leitung wurde von dem Kollegen Herrn Christoph Eisermann ausgeführt.



Das Team der ambulanten Jugendhilfe arbeitete in 2025 mit fünf Jugendämtern zusammen, von denen sie ihre Aufträge zur Begleitung der jeweiligen Adressaten erhielt. Den Großteil der Aufträge wurde über das Jugendamt des Magistrates der Stadt sowie über den das Jugendamt des Landkreises Fulda generiert.

Mit dem Magistrat der Stadt Fulda bestehen insgesamt neun Leistungsvereinbarungen. Allein in den vergangenen 24 Monaten konnten im Rahmen dieser Vereinbarungen 48 Adressat:innen im Kontext der Hilfen zur Erziehung begleitet werden.

In den vergangenen Monaten haben alle Mitarbeiter:innen – orientiert an den konkret an uns herangetragenen Bedarfen – externe, teilweise mehrtägige Fort- und Weiterbildungen besucht. Die dort erworbenen fachlichen Inhalte wurden anschließend in das Gesamtteam eingebracht und reflektiert. Dabei wurde gezielt darauf geachtet, bereits vorhandene Kompetenzen aufzugreifen, durch neue Impulse zu erweitern und bestehendes Wissen zu vertiefen. Fachliche Schwerpunkte lagen insbesondere in systemischen Ansätzen, der Traumapädagogik, der pädagogischen Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen sowie in erlebnisorientierten pädagogischen Konzepten für junge Menschen. Zusätzlich nehmen die Mitarbeiter:innen regelmäßig an Erste-Hilfe-Schulungen teil.

Seit dem Jahr 2018 wird das Team kontinuierlich durch externe Fachkräfte im Rahmen monatlich stattfindender Teamsupervisionen begleitet. Ergänzend werden bei Bedarf Einzelsupervisionen in Anspruch genommen. Darüber hinaus findet im zweijährigen Turnus eine mehrtägige teamfördernde Maßnahme statt, in der gemeinsam mit externen Fachkräften insbesondere die Themen Haltung, Rollenverständnis und strukturelle Rahmenbedingungen überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Mitarbeiter:innen haben zudem jederzeit die Möglichkeit, kollegiale Beratung einzufordern. In diesem Rahmen werden gemeinsam mit der pädagogischen Leitung herausfordernde Situationen sowie offene Fragestellungen aus dem Arbeitsalltag reflektiert. Dieses Angebot wurde in den vergangenen Monaten verstärkt genutzt. Als besonders gewinnbringend wird hierbei auch die punktuelle Unterstützung durch Fachkolleg:innen anderer Träger erlebt.

Darüber hinaus findet wöchentlich eine Teamsitzung aller Mitarbeiter:innen des Bereiches der Hilfen zur Erziehung statt. In diesem Rahmen werden zentrale Themen des Arbeitsalltags besprochen, Bedarfe hinsichtlich möglicher Neuaufnahmen geprüft, Urlaubs- und Krankheitsvertretungen koordiniert sowie fachliche Fragestellungen gemeinsam bearbeitet.

In den vergangenen Monaten wurde das Team um einen weiteren Mitarbeiter ergänzt. Die Einarbeitung erfolgte engmaschig durch die pädagogische Leitung sowie durch einzelne erfahrene Mitarbeiter:innen, um eine fundierte Einführung in Strukturen, Prozesse und fachliche Standards sicherzustellen. Während der dreimonatigen Einarbeitungsphase standen zunächst regelmäßige Reflexionsgespräche im Vordergrund, während der operative Einsatz schrittweise ausgebaut wurde. In der gemeinsamen Auswertung zeigte sich, dass eine intensive Begleitung neuer Mitarbeiter:innen in den ersten Wochen sowohl für das Team als auch für die Adressat:innen eine deutliche Qualitätssteigerung und Stabilität in der Beziehungsarbeit bewirkt.

Hilfen werden grundsätzlich im Tandem von zwei Mitarbeiter:innen durchgeführt. Dadurch wird zum einen eine verlässliche Vertretung im Falle von Krankheit oder Urlaub sichergestellt, sodass bestehende Beziehungsstrukturen weitestgehend kontinuierlich fortgeführt werden können. Zum anderen ermöglicht die Arbeit im Tandem eine fortlaufende fachliche Reflexion: Situationen können gemeinsam ausgewertet, bisherige Strategien überprüft und unter Einbezug der jeweiligen Perspektiven weitere Handlungsoptionen entwickelt werden. Aus der gemeinsamen Reflexion ergeben sich regelmäßig neue fachliche Ansätze, die von allen Beteiligten als unterstützend und qualitätssichernd wahrgenommen werden.

Alle Mitarbeiter:innen im Bereich der Hilfen zur Erziehung setzen etwa 70 Prozent ihrer Arbeitszeit für die direkte, operative Arbeit mit den Adressat:innen ein. Die verbleibenden 30 Prozent der Arbeitszeit entfallen auf administrative Tätigkeiten, Dokumentation, Supervision, Fahrzeiten, Teamsitzungen sowie Fort-, Aus- und Weiterbildungen.

Diese Aufteilung wurde bewusst gewählt, um einer möglichen Überlastung der Mitarbeiter:innen präventiv entgegenzuwirken. Gleichzeitig wird dadurch sichergestellt, dass ausreichend zeitliche Ressourcen für eine fachlich fundierte Vor- und Nachbereitung der Termine mit den Adressat:innen zur Verfügung stehen.

Aus Sicht der Leitung trägt diese Struktur maßgeblich zur langfristigen Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter:innen bei. Darüber hinaus unterstützt sie die kontinuierliche Vernetzungsarbeit mit örtlichen, niedrigschwelligen Unterstützungssystemen und wirkt sich insgesamt positiv auf die Qualität und Nachhaltigkeit der pädagogischen Arbeit aus.

Soziale Gruppenarbeiten

Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt Soziale Gruppenarbeit richtet sich an Kinder der 1.-4. Klasse und fokussiert sich auf das soziale Lernen der Teilnehmer:Innen in der Gruppe. Basis sind die § 27 und § 29 des SGB VIII.

Zielgruppe sind primär Kinder, welche Schwierigkeiten im Bereich der sozial- emotionalen Entwicklung aufweisen und/oder bereits Auffälligkeiten im Sozialverhalten aufweisen.



Die AWO betreibt Soziale Gruppenarbeit an zwei Standorten mit jeweils 12 Plätzen – Aschenberg für Kinder der Bonifatiuschule und in Ziehers-Süd für Kinder der Cuno-Raabe-Schule. Aufgrund des Platzsharings an verschiedenen Wochentagen können jedoch weitaus mehr Kinder an dem Angebot partizipieren (Zum Jahresende 2025 42 Kinder gleichzeitig).

Die Teilnehmer:Innen des Angebotes erhalten von den Fachkräften der Sozialen Gruppenarbeit eine an den individuellen Ressourcen ausgerichtete Förderung, welche die Kinder befähigen soll, die schulischen Anforderungen möglichst eigenständig umsetzen zu können. Darüber hinaus werden über die kontinuierliche, respektvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, vorhandene Beziehungsstrukturen gestärkt, Erziehungsmethoden reflektiert und gemeinsam im Sinne einer positiven Weiterentwicklung des/der Kindes/r angepasst. Weiter erhalten die Kinder über primär gruppendynamische Prozesse eine Förderung ihrer sozialen Kompetenzen.

Als Grundlage der individuellen Lernziele der Teilnehmer:Innen, dienen die Bedarfsmeldungen der Schule sowie Informationen aus den Erstgesprächen mit den Erziehungsberechtigten und der Kinder, welche in der in der Einleitungsphase durchgeführt werden.

Merkmale der aktuellen Zielgruppe

Alle Kinder der Sozialen Gruppenarbeit am Gallasiniring weisen häufig einen Migrationshintergrund auf. Zudem sind bei einem signifikant hohen Anteil der Erziehungsberechtigten Sprachdefizite festzustellen. Dies spiegelt sich zwar nur bedingt in der Aussprache der Kinder wieder, beeinflusst sie jedoch bei ihrem Satzbau in der freien Kommunikation.

Die fehlenden sprachlichen Fähigkeiten werden uns mitunter als Grund genannt, weswegen die Kinder partiell wenig bis keine Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben erhalten. Des Weiteren bekommen wir über Gespräche mit den Kindern vermehrt mitgeteilt, dass diese außerhalb unserer Betreuung, wenig Begleitung über die Erziehungsberechtigten erhalten und einen großen Teil ihrer Freizeit, unbeaufsichtigt mit Medien verbringen.

Ein wesentlicher Anteil innerhalb der Arbeit mit den Erziehungsberechtigten ist das Wiederholen und verweisen auf unsere Rahmenbedingungen. Einige der Erziehungsberechtigten sind nicht in der Lage die vorab mitgeteilten Regeln, wie zum Beispiel das Abmelden der Kinder im Krankheitsfall oder das rechtzeitige Abholen, umzusetzen.

Elternarbeit

Von besonderer Bedeutung für das Projekt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Der Umfang der Elternarbeit beträgt monatlich ca. 45 Minuten pro Kind.

Die Eltern sind verpflichtet, sich an den gemeinsamen Gesprächen zu beteiligen.

Bei dem Erstgespräch wird festgestellt, welche Schwierigkeiten und Themen nach Ansicht der Eltern, beim Kind in den Fokus der pädagogischen Arbeit genommen werden müssen. Die daraus resultierenden Ziele der Betreuung werden in Zusammenarbeit mit den Eltern formuliert und schriftlich festgehalten. Die sich daraus ableitenden Ziele werden in regelmäßigen Beratungsgesprächen überprüft und gegebenenfalls modifiziert.

Die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten fand in den vergangenen Monaten primär über Telefongespräche statt. Zudem wurden mit allen beteiligten Kooperationspartnern und erziehungsberechtigten Personen persönliche Gespräche durchgeführt.

Des Weiteren, konnten in diesem Jahr auch wieder Elternabende anbieten, an denen in der Regel ca. 80% der Erziehungsberechtigten anwesend waren.

Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama

Jugendtreff Südend / Stadtteiltreff der AWO / Gruppenangebote für Kinder

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Der Kindertreff und der Jugendtreff im Stadtteil Südend sind Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit am südlichen Rand von Fulda und bieten Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten.

Im Kindertreff war es das Ziel, mit verschiedenen Projekten, finanziert durch die Aktion Mensch, pädagogisch begleitete Nachmittagsangebote zu schaffen.

Im Jugendtreff Südend in der Kohlhäuserstraße lag der Fokus darauf, Kinder/Jugendliche ab 10 Jahren in den Treff zu integrieren. Das Ziel wurde durch verschiedene Aktionen in Kooperation auch mit der Stadt Fulda (Jugendkulturfabrik) erreicht.

Die vorgehaltenen Angebote sollen den Interessen der BesucherInnen entsprechen, niedrigschwellig konzipiert sein und Raum ermöglichen für eigene Ideen und eigenes Engagement.

Sonderveranstaltungen, Ferienaktivitäten und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.



2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Im Team des Kinder- und Jugendtreffs / Familientreffs arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamtstellenumfang von 50% (= 19,5 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Jugendtreff Café Panama / L14zwo). Vervollständigt wird das Team mit ca. 6 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Übungsleiterbasis, ehrenamtlichen Helfenden und zeitweise durch PraktikantInnen. Diese sind im offenen Bereich beschäftigt, halten Angebote

bereit und machen Sonderprojekte außerhalb der Öffnungszeiten (Spielprojekt, Ausflüge, Medienarbeit, etc.).

Seit September 2020 konnte der ehemalige Kiosk Seiler in der Kohlhäuserstr. 35 angemietet werden, in dem sich nun alle Angebote auf 60qm verteilen. Direkt um die Ecke kann weiterhin das Schulgelände mit Basketballkorb und anderen Spielgeräten mitgenutzt werden. Für die Arbeit mit Kindern stehen Räume des Stadtteiltreffs der AWO in der Frankfurterstr. 28 zur Verfügung.

Die Durchführung des Regelbetriebs (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) wird von der Stadt Fulda bezuschusst. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern, bsp. Aktion Mensch akquiriert.

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Wir bedienen uns an einem Methodenmix, dies reicht vom Einzelgespräch bis hin zu erlebnispädagogischen Maßnahmen in der Gruppe. Wir legen viel Wert auf die Netzwerkarbeit im Stadtteil und nutzen Ressourcen stadtweit. Zudem stehen wir seit vielen Jahren mit der Sturmiusschule im Stadtteil Südend/Kohlhaus in Kooperation. Unsere Angebote werden regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet. Die Zielgruppe 12+ ist weiterhin enthalten und besuchen regelmäßig die Öffnungszeiten.

3.1. Offene Jugendarbeit im Jugendtreff Südend

Der Jugendtreff Südend ist montags, dienstags und mittwochs von 15:00 bis 19:00 Uhr für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren geöffnet. Montags ist für Jugendliche ab 12 geöffnet. Mittwochs öffnen wir mit einem speziellen Programm nur für Mädchen, da diese in den anderen Öffnungszeiten von den Jungs „verdrängt“ wurden.

Der Jugendtreff öffnet für Jugendliche zum „Abhängen“ und für gemeinsame Spiele.

Generell werden die Treffinhalte von den jeweils drei betreuenden Personen und den Jugendlichen partizipativ bestimmt.

Projekte & Sonderveranstaltungen:

Neben den Standardöffnungszeiten begleiten verschiedene Projekte und Zusatzangebote die Jugendgruppe:

Kinoprojekt:

Einmal im Monat werden gemeinsam ausgewählte Filme auf dem Videobeamer im Treff gezeigt. Die Jugendlichen machen Popcorn selbst und die pädagogischen Fachkräfte besprechen die Filme ausführlich vorher und nachher, und verwenden, soweit vorhanden, auch pädagogisches Begleitmaterial.

Koch- AG:

Regelmäßig wird mit den Kindern und Jugendliche gemeinsam gekocht.

Dabei sollen die Jugendlichen möglichst viel Eigenverantwortung übernehmen und eine ausgewogene Ernährung erfahren. Hier war es uns wichtig Geschlechter- Stereotype aufzuzeigen und zu sensibilisieren. Hier konnten wir große Erfolge und Entwicklungen beobachten.

Mobile Jugendarbeit

Regelmäßig geht ein Team der mobilen Jugendarbeit der Stadt durch den Stadtteil, um sich ein Bild über die aktuelle Situation im Stadtteil zu machen. Ein Mitarbeiter unseres Treffs ist hier integriert. Die Ergebnisse werden in den Teamsitzungen reflektiert und ausgewertet. Die Jugendlichen halten sich überwiegend auf Spielplätzen des Stadtteils auf. Dies hat jedoch mit der Zeit stark abgenommen. Wir konnten beobachten, dass nur noch wenige Jugendliche draußen anzutreffen sind. Häufig sind es Jugendliche mit kleineren Geschwistern, welche auf den Spielplätzen anzutreffen sind.

Nachdem der Treff Mitte 2025 sehr gut angelaufen war haben wir dieses Angebot eingestellt.

3.2 Betreuungsangebot Feriebetreuung in der Sturmiuschule

Dieses Angebot dient der Prävention, zum frühen Kennenlernen der im Stadtteil verorteten Kindern und Jugendlichen und deren Gruppen- und Problemstrukturen.

Der Kontakt zur Sturmiuschule ist weiterhin sehr gut und dieser soll genutzt werden, um demnächst das Angebot im Kindertreff anzupassen. Die AWO hat in diesem Jahr eine Woche in den Oster und Herbstferien eine Ferienbetreuung angeboten.

Café Panama / L14zwo

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Das Café Panama ist eine Einrichtung der Jugendförderung in der Fuldaer Innenstadt, und bietet einerseits Jugendlichen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten, weiterhin liegt ein Augenmerk auf Jugendgruppen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und denen ein Raum und/ oder das Knowhow für die Umsetzung ihrer Projekte fehlt.

Sonderveranstaltungen und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch teilweise pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.



2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Im Café Panama arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamtstellenumfang von 50% (= 19,25 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Kinder- Jugendtreff Südend). Vervollständigt wird das Team mit ca. 4 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Honorarbasis, zeitweise durch PraktikantInnen.

Der Jugendraum im Café Panama/L14zwo bietet viel Raum für die unterschiedlichsten Aktivitäten. Ausgestattet ist das Café Panama / L14zwo mit einem Kicker, Dart, Konzert- bzw. Breakdance-Show-Bühne mit Gesangs- und Lichtanlage, Großbildleinwand, Videobeamer, Musikanlage, Küche, etc.

Die Durchführung des pädagogischen Regelbetriebs (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) wird von der Stadt Fulda bezuschusst. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern akquiriert.

Hauptsächlich werden die Räumlichkeiten durch ein Projekt des Jugendwerks Nordhessen finanziert, welche hier ein Reparatur Café und einen Leihladen angesiedelt haben.

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Daher werden unsere Angebote regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet.

3.1 Jugendclubbetrieb mit Jugendlichen Randgruppen

Freitags treffen sich im Café Panama / L14zwo Jugendcliquen, die von Streetworkern angesprochen und in unsere Räume eingeladen wurden. Die Gruppen sind teilweise (versteckt) Obdachlos. Sie waren in andere Jugendeinrichtungen oder Jugendhilfeprojekte nicht zu integrieren, da sie sich von anderen Jugendlichen und von Erwachsenen sowieso abgrenzen. Die Jugendlichen gehören u.a. der LGBTQ+ Szene an.

Die Jugendlichen werden an den Öffnungszeiten von Mitarbeitern der Stadt Fulda pädagogisch betreut. Über einfache, alltägliche Maßnahmen wie Kochen, Kickern oder Grillen wird nach und nach das Vertrauen der Jugendlichen gewonnen. Die Gruppen erfordern teilweise eine starke Betreuung in der Einzelfallhilfe.

Es gibt eine Kooperation mit der Abteilung Mobile Jugendarbeit der Stadt Fulda, die sich durch gemeinsame Streetworkeinsätze und Absprachen der Raumnutzung und Gruppengefüge auszeichnet.

Außerdem wird regelmäßig gemeinsam mit Mitarbeitern der Jugendkulturfabrik geprüft, ob es einen weiteren Bedarf der Arbeit mit Jugendlichen gibt, die sich nicht in bestehende Angebote bspw. in der Jugendkulturfabrik integrieren lassen.

3.2 Weitere Jugendgruppen

Weiterhin wurde der Raum von verschiedenen, ehrenamtlich organisierten Jugendgruppen genutzt.

- Fotolabor für Jugendliche
- Regelmäßige Siebdruckworkshops und offene Siebdruckwerkstatt (Jeden Donnerstag)
- Trommelgruppe (Jeden Dienstag bis März 2018)
- Interkulturelles Kochen (2x im Monat)
- LGBTQ Jugendtreff seit April 2020
- Queer Stammtisch seit Januar 2020
- Sowie unterschiedliche Einzelveranstaltungen und Workshops (z.B. Breakdance Workshop)
- Zirkusgruppe / Tanzgruppe (wöchentlich)
- Küche für alle (jeden Monat)
- Fridays for Future (monatlich)
- Feministische Initiative (wöchentlich)
- Foodsharing (14tägig)
- Theatergruppe (wöchentlich)
- Panama Kultur e.V.: (monatlich)

Insgesamt nutzen aktuell mehr als 25 Gruppen die Räume der L14zwo.

III Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

In der offenen sowie in der kulturellen Jugendarbeit gestalten diverse Kooperationen unsere Arbeit vielfältiger. Unsere Partner unterstützen uns nach ihren Möglichkeiten und auch wir bieten für viele Unterstützung, um ihre Arbeit zu gestalten.

- Amt für Jugend Familie und Senioren der Stadt Fulda mit vielen hier agierenden Bereichen, bspw. u.a.: Jugendkulturfabrik, Streetwork/Jugendladen am Aschenberg, Jugendhilfe im Strafverfahren,
- Jugendwerk der AWO Nordhessen / Hessen-Süd
- Sturmiusschule Fulda
- YouRoPa e.V
- Hochschule Fulda
- KÖK e.V.
- Kreuz e.V.
- Spielbar e.V.
- Amnesty International
- Kreuz e.V.
- Greenpeace
- Kultur und Kinoinitiative Fulda e.V.

6. Ausblick

6.1 Jugendtreff Südend

Wir wollen 2025 das Angebot für Mädchen fortführen und Dienstags den Treff für jüngere Kinder öffnen, die von den großen Montags „verdrängt“ werden.

6.2 Café Panama

- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit der Jugendkulturfabrik / Streetwork
- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit dem Jugendwerk der AWO Nordhessen im Zuge des von Jugendlichen geführten Cafébetriebs Reparaturcafés“
- Umzug in neue Räume in der Löherstraße im Frühjahr/Sommer 2026

Statistik-Anhang

Angebot/ Aktion	Teilnehmer
Südend:	
Offener Treff Südend (Jugendliche)	10-25 je Öffnungszeit 3xwöch.
Koch AG	10 Kinder, 1x wöchentlich
Mädchentreff	15 Mädchen jeden Mittwoch
Café Panama / L14	
Verschiedene Jugendgruppen	10-20 je Öffnungszeit 3xwöch
Reparaturcafé	14-18 3x wöchentlich
Siebdruck	6-8 2x wöchentlich
Nähbar und Kleidertausch	30-40 2x wöchentlich
Projektwerkstatt	10-14 2x wöchentlich
Küche für alle	20-40 2 x monatlich
Sonderveranstaltungen	40-60 4x monatlich
LGBTQ Jugendtreff	12 Jugendliche 14tägig
Fridays for Future	20 Jugendliche monatlich
Feministische Initiative	10 Jugendliche 14tägig
Theatergruppe	5 Jugendliche wöchentlich.

MGH Bürgerzentrum Aschenberg Bericht 2025

Beschreibung des Regelangebotes

Die Öffnungszeiten des MGH erstrecken sich grundsätzlich von 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr und werden durch ein vielfältiges Angebot an Gruppenaktivitäten abgedeckt. In den frühen Morgen- sowie in den Abendstunden finden überwiegend Gruppenangebote statt, ohne dass die Einrichtung im klassischen Sinne geöffnet ist. Die regulären Arbeitszeiten der hauptamtlichen Mitarbeitenden konzentrieren sich auf den Zeitraum von 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr, in dem auch die zentrale Koordination und Organisation der Angebote erfolgt. Sprechzeiten – insbesondere im Hinblick auf die Vermietung der Räumlichkeiten – werden montags von 15:00 bis 17:00 Uhr sowie donnerstags von 14:00 bis 16:00 Uhr angeboten. Darüber hinaus sind Termine nach individueller Vereinbarung möglich. Ein detaillierter Wochenplan sowie statistische Übersichten zu einmaligen Veranstaltungen sind dem Bericht beigelegt.



Ergänzungsschwerpunkt Senioren

Die Angebote für Seniorinnen und Senioren wurden im vergangenen Jahr gezielt erweitert und stärker differenziert. Neben klassischen Begegnungs- und Austauschformaten standen insbesondere aktivierende sowie alltagsunterstützende Angebote im Mittelpunkt. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Teilhabe, zur Förderung der Selbstständigkeit im Alter sowie zur Vermeidung von sozialer Isolation. Angeboten wurden eine Tanzgruppe für Seniorinnen, sowie ein regelmäßiger Senioren-mittagstisch. Beide Formate werden gut angenommen und fördern Begegnung, Austausch und Gemeinschaft im Stadtteil. Solche niedrigschwelligen Angebote tragen wesentlich dazu bei, ältere Menschen in ihrer aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu stärken.

Ergänzungsschwerpunkt Gesundheit

Im Bereich Gesundheit wurden die Angebote weiter ausgebaut und stärker nachfrageorientiert gestaltet. Im Fokus standen niedrigschwellige Bewegungs- und Präventionsangebote für unterschiedliche Altersgruppen. Für Seniorinnen und Senioren wurden mehrere Sportgruppen sowie eine Gymnastikgruppe für Frauen angeboten. Ergänzend zum Seniorenmittagstisch findet regelmäßig eine Ernährungsberatung statt, die alltagsnahe Informationen zu gesunder

Ernährung vermittelt. Für Kinder wurde das Angebot „Spiel, Sport und Spaß“, welches gezielt die motorischen Fähigkeiten fördert, weitergeführt. Seit dem Sommer ergänzt zudem ein Eltern-Kind-Turnen das Programm. Diese Angebote fördern nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern stärken auch soziale Kontakte, Selbstwirksamkeit und die aktive Teilhabe am Gemeinschaftsleben.

Partizipation und Aktivierung

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit des MGH ist die Förderung von Partizipation und die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten selbstorganisierte Gruppen, die in den Räumlichkeiten des MGH überwiegend offene Angebote durchführen und fest in den Wochenplan integriert sind.

Zu den aktiven Gruppen zählen unter anderem der SV-United mit Tischtennisangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ein Schachclub mit offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie im teilgeschlossenen Format für Erwachsene und Senioren. Der Verein Harmonie bietet russischsprachige Förderangebote für Kinder sowie Ballettgruppen in verschiedenen Altersklassen an. Ergänzend bestehen zwei Bauchtanzgruppen für erwachsene Frauen. Der Karnevalsverein AWK Aschenberg-Wolkenkratzer organisiert Gardetraining für Kinder und Jugendliche.

Im Bereich der Selbsthilfe finden monatlich offene Beratungsangebote für Angehörige von Menschen mit Demenz statt sowie eine wöchentlich tagende, geschlossene Selbsthilfegruppe „Nächstenliebe“. Darüber hinaus wird täglich ein Vorlaufkurs in Kooperation mit dem Schulamt und den Kitas durchgeführt.

Mit den Kindertagesstätten werden unter anderem das Angebot „Bewegte Sprache“ sowie gemeinsame Veranstaltungen wie der Sankt-Martins-Umzug umgesetzt. Zudem erfolgt eine regelmäßige Teilnahme am Arbeitskreis Aschenberg. Weitere Kooperationspartner sind die Wohnstadt als finanzieller Unterstützer verschiedener Angebote sowie die Stadt Fulda als Raumgeber und zentraler Partner bei der Organisation und Koordination, beispielsweise im Rahmen der Planung des Stadtteilstes und der Berichterstattung. Eine Zusammenarbeit mit kirchlichen Akteuren besteht ebenfalls.

Im Hinblick auf gemeinsame Veranstaltungen, Bühnenprogramme sowie den Austausch von Ressourcen besteht die Zusammenarbeit mit den genannten Vereinen und Kooperationspartnern. Zur Aktivierung der Bewohnerschaft tragen insbesondere regelmäßig stattfindende sowie größere gemeinschaftliche Veranstaltungen bei. Hierzu zählen das Nachbarschaftsfest mit bis zu 300 Teilnehmenden sowie das Stadtteilstes mit bis zu 1.000 Besuchenden. Ergänzt wird dies durch ein wöchentliches offenes Treffangebot mit bis zu 30 Teilnehmenden, dreimal jährlich stattfindende Müllsammelaktionen mit jeweils rund 30 Beteiligten sowie Familiennachmittage vor den Ferien, die durchschnittlich etwa 200 Personen erreichen.

Bedarfsermittlung

Im Berichtsjahr wurden gezielt Angebote entwickelt und umgesetzt, die sich insbesondere an Personengruppen richten, die häufig von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind. Dazu zählen unter anderem der Seniorenmittagstisch für finanziell benachteiligte ältere Menschen, Förderangebote wie der Nachschulungstreff für Kinder sowie niedrigschwellige Sprach- und Unterstützungsangebote für Erwachsene, insbesondere für Frauen mit Migrationshintergrund. Ergänzt wird dies durch Beratungsangebote für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen und eingeschränkter Literalität, die einen möglichst einfachen Zugang zu Unterstützung ermöglichen.

Rückmeldungen, Anregungen und Beschwerden der Nutzenden werden vor allem im direkten Austausch, in Beratungssituationen sowie in offenen Angeboten aufgenommen. Auf die Möglichkeit zur Rückmeldung wird mündlich hingewiesen; gleichzeitig bestehen niederschwellige Wege über persönliche Ansprache, Telefon oder E-Mail. Im Jahr 2025 wurden insbesondere Wünsche nach zusätzlichen Eltern-Kind-Angeboten sowie nach

Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte in der Stadt Fulda– in Ziehers-Süd, Ziehers-Nord und im Südend, die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden von der Stadt Fulda kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern. Es besteht eine enge Kooperation mit den Begegnungszentren in den sieben Schwerpunktstadtteilen der Stadt Fulda sowie mit der Stadtteilkoordination der Stadt Fulda.

Stadtteil Ziehers-Süd

Träger der Einrichtung des Bürgerzentrums Ziehers-Süd ist der AWO Kreisverband Fulda e.V. Das Bürgerzentrum befindet sich in der Dingelstedtstr. 12, 36043 Fulda. Einzugsgebiet ist der Stadtteil Ostend/Ziehers-Süd. Der multiethnisch geprägte Stadtteil ist gekennzeichnet durch eine räumliche Trennung der Quartiere und eine damit verbundene Isolierung der unterschiedlichen Bewohnergruppen. Der Anteil von Sozialleistungsbeziehern und Menschen mit Migrationshintergrund an der



Bewohnerschaft ist überdurchschnittlich hoch. Aus Sicht der Jugend- und Familienhilfe weist das Gebiet deutlich über dem Durchschnitt liegende Mehrbedarfe an sozial-integrativen Hilfen für die in vielen Fällen von wirtschaftlichem Mangel, sprachlichen Defiziten und von Ausgrenzung betroffenen Familien auf. Die Pandemie hat diese Situation erheblich verschärft. Durch die Arbeit des Stadtteiltreffs sollen Menschen jeden Alters und jeder ethnischen und sozialen Herkunft erreicht werden. Grundsätzlich sollen auch alle Geschlechter erreicht werden, wobei in der Praxis der Anteil der Frauen höher ist als der Männer.

Es finden vor allem Gruppenangebote statt. Auch Aktionen gehören zu den Angeboten des Stadtteiltreffs. Weiter finden regelmäßig Beratungsangebote statt. Die Ausgabe der Vortagsbrote und der Tafeltüten, der Mittagstisch und verschiedene Seniorenangebote (über Drittmittel) gehören genauso zu den Angeboten wie die Nutzung des Stadtteiltreffs als

Aufenthaltort um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, z.B. im Café im Hof/Nachbarschaftscafé.

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd besteht aus einem Saal (255 qm), einer Bühne (18,60 qm) die als eigenständiger Gruppenraum genutzt werden kann, ein Gruppenraum (25,91 qm), eine Gastküche (34 qm) plus Vorrats- und Lagerräume, ein Mitarbeiterbüro (26,61 qm) und ein Verwaltungs-/ Besprechungsbüro (12,85 qm). Es gibt eine Damentoilette mit 4 Kabinen, eine Herrentoilette mit 2 Kabinen, eine Umkleidekabine für Frauen + Toilette und eine Umkleidekabine + Toilette für Männer. Weiterhin gibt es einen Technikraum und diverse Lagerräume im Erdgeschoss und im Keller.

Im 2025 stellte sich das Team der Gemeinwesenarbeit folgendermaßen zusammen:

Eine Sozialarbeiterin mit 19,5 h/W, ein dual Studierender (Soziale Arbeit) mit ebenfalls 19,5 h/w und eine Projektassistenz mit 8 Stunden. Seit Oktober 2023 bilden diese das Team. Außerdem ist eine Umschülerin und eine Verwaltungskraft mit 3 Wochenstunden Teil des Bürgerzentrums. Über das Bürgerzentrum (eigene Kostenstelle) waren eine Reinigungskraft mit 19,5 h/W, eine Vertretung mit 6 h/W und ein Hausmeister mit 8 h/W.

Über Drittmittel waren für das Projekt „JobFlow“ eine Fachkraft mit 39 h/W, eine Verwaltungskraft mit 15 h/W, über das Projekt „Aktive Senioren“ eine Fachkraft, für das Projekt „Stadtteilmütter“ war eine Fachkraft mit 8 h/W bis Sommer 2025 vor Ort, diese war ab Oktober im Haus der Familie am Gallasiniring untergebracht. In 2025 waren 8 Übungsleiter mit durchschnittlich 2h/W im Bürgerzentrum Ziehers-Süd tätig.

Stadtteil Ziehers-Nord

Der AWO-Stadtteiltreff Ziehers-Nord ist ein in Trägerschaft des AWO-Kreisverbands Fulda e.V. betriebener Begegnungsort in den Räumlichkeiten der ehemaligen Sparkasse, in der Huberstraße 4-6, dessen Einzugsgebiet den gesamten Stadtteil Ziehers-Nord umfasst. Mit den Angeboten des Treffs sollen primär Menschen aus sozial benachteiligten Milieus unabhängig ihres Alters sowie sozialem und kulturellem Hintergrund erreicht werden. Gleichwohl zielen Angebote wie Sprachcafé und Bücherspielplatz insbesondere auf Menschen mit Migrationshintergrund und besonderem sprachlichen und auf ihre Lesekompetenz bezogenen Förderbedarf ab. Daneben bietet der Stadtteiltreff Frauenyoga, den Drop-In-Elterntreff, die Umweltgruppe „Kleine Feger“, „Formularhilfe, einen Senior:innentreff, einen mobilen Spielplatz (bei gutem Wetter im Sommer) sowie regelmäßige Nachbarschaftstreffen, Stadtteilstunde und Ferienaktivitäten an.



Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten umfassen eine Gesamtfläche von rund 115 Quadratmetern und setzen sich wie folgt zusammen: ein Jugend-/Kinderraum, ein Gemeinschafts-/Angebotsraum, ein Büro, ein Materialraum, eine Küche, zwei Toiletten sowie ein Flur und ein Abstellraum. Zusätzlich verfügt der Stadtteiltreff über Kellerräume, die in etwa der Größe der Nutzfläche entsprechen.

2025 waren drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen im Stadtteiltreff beschäftigt. Dabei handelte es sich um eine Leitungsposition (19,5 WS), eine Studierende der Sozialen Arbeit (GFB, 9,5 WS) und bis März 2025 um eine Praktikantin (20 WS). Im Ergänzungsschwerpunkt Gesundheit war eine Mitarbeiterin mit 2 WS und eine weitere von Juli bis August mit 4,5WS tätig, sowie im Schwerpunkt Drop In eine Mitarbeiterin mit 3WS. Der Ergänzungsschwerpunkt Formularhilfe wurde mit 0,75 WS durch einen Mitarbeiter im Büromanagement unterstützt. Zentral über die Geschäftsstelle haben ein Kulturmittler und ein Kaufmann im Büromanagement die Arbeit der Stadtteiltreffs begleitet.

Unterstützt wird das Stammpersonal durch einen Pool von sechs Honorarmitarbeiter:innen, die wöchentlich insgesamt 14 Stunden beschäftigt sind. Hinzu kommen 4 Ehrenamtliche mit wöchentlichen insgesamt ca. 12 Stunden.

Der Stadtteiltreff ist regulär Montag von 14 bis 17 Uhr, Dienstag und Mittwoch von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr sowie Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Darüber hinaus werden unsere Räumlichkeiten von folgenden externen Gruppen bzw. Personen genutzt: Jugendtreff (donnerstags von 15 bis 21 Uhr), Sprechstunde der Familienlotsin (mittwochs + donnerstags 10 bis 12 Uhr).

Stadtteil Südend

Der Träger der Einrichtung des Stadtteiltreffs Südend/Kohlhaus ist die Arbeiterwohlfahrt Fulda. Der Stadtteiltreff befindet sich in der Frankfurter Straße 28, in 36043 Fulda. Zum Einzugsgebiet gehören die Stadtteile Südend und Kohlhaus. Durch die Arbeit des Stadtteiltreffs sollen Menschen jeden Alters und Geschlechts erreicht werden. Viele Adressat:innen kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, die meisten haben einen Migrationshintergrund. Alleinerziehende und Empfänger:innen des SGB II gehören ebenfalls der Zielgruppe an. Die Angebote reichen von wöchentlichen Gruppen (niederschwellige Sprachangebote, Nähgruppe, Gesprächscafé, etc.) und Beratungsangeboten (offene Sprechstunde, Sprechstunde mit Familienlotsin) bis hin zu einmalig stattfindenden Festen und Bildungsangeboten (Iftar, Dinner in Weiß, Frühlingspicknick, etc.). etc.).



Der Stadtteiltreff Südend ist in der Frankfurter Straße 28, in der Geschäftsstelle der AWO-Kreisverband Fulda e.V. im Erdgeschoss ansässig. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Schulungsraum mit Computern und Smartboard, zwei Beratungsräumen, einem Büro, einem Gruppenraum mit kleiner Küche, zwei Toiletten und einem kleinen Flur. Insgesamt umfasst die Größe des Stadtteiltreffs 140m².

Die Stellenanzahl des AWO Stadtteiltreffs Südend beinhaltet eine Fachkraft mit 19,5 h/W, sowie eine Projektassistenz mit 9,5 h/W. Über Drittmittel Patenschaft und Take off Men sind noch zwei weitere Kolleg:innen am Standort tätig. Von Januar bis Juli hat ein Kollege als Kulturmittler die Arbeit des Stadtteiltreffs unterstützt, ebenso hat der Kollege am Empfang der AWO Geschäftsstelle die Arbeit des Stadtteiltreffs unterstützt (längere Öffnungszeiten, Öffentlichkeitsarbeit, Büromanagement). Weiterhin waren im AWO Stadtteiltreff Südend insgesamt über das Jahr verteilt 9 Übungsleiter:innen mit einer Wochenarbeitszeit von je zwei bis drei Stunden, beschäftigt.

Der Stadtteiltreff hat täglich von 9:00 bis 16:00 Uhr geöffnet bzw. ist mindestens zu diesen Zeiten von Mitarbeitenden besetzt. Mindestens einmal in der Woche ist das Büro auch bis 18:00 Uhr besetzt, um arbeitnehmenden Menschen ebenfalls den Zugang zu ermöglichen. Jedoch finden Angebote auch über diese Öffnungszeiten hinaus statt.

Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte im Landkreis Fulda – in Tann, Gersfeld und Hünfeld. Die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden vom Landkreis Fulda und den örtlichen Gemeinden/Städten kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern.

Standort Gersfeld

Hier betreibt der AWO Kreisverband Fulda gemeinsam mit der Stadt Gersfeld und dem Projekt Familienzentrum Gersfeld den Begegnungsort „Gute Stube“.

Viele Bewohner*innen Gersfelds und der dazugehörigen Stadtteile kennen unser Angebot. Das zeigt sich durch die immer noch zunehmende Zahl der Teilnehmenden. Hinzu kommen Menschen, die zu unseren allgemeinen Öffnungszeiten unsere „Insel“-Angebote nutzen, wie den Tauschschrank, die Lebensmittel- oder Bücherinsel.

Es finden regelmäßig Veranstaltungen statt, an denen sich die Bewohner*innen aller Kulturen und Generationen kennenlernen und austauschen können. Dies sind wöchentliche Angebote und solche, die in größeren Abständen stattfinden, und es sind jährlich stattfindende Aktionen. Das Spektrum der Angebote fängt bei kleineren Gruppen an, von denen die Menschen durch unsere monatliche Werbung erfahren, bis hin zu größeren Veranstaltungen, zu denen wir zusätzlich nochmals gezielt einladen.

Unsere Angebote greifen fast alle auch die Bedürfnisse auf, die uns Menschen angetragen haben. GWA unterstützt und begleitet die Menschen in der Umsetzung und bietet die Möglichkeit, näher mit dem Familienzentrum vernetzt zu werden.

Unsere Beratungsangebote (Formularhilfe, GWA, Familienzentrum, offene Jugendarbeit) werden nach wie vor gut angenommen und nachgefragt.

Auch in 2025 konnten wir bestehende Netzwerkstrukturen weiterhin nutzen und konnten Neues etablieren. Dies findet auf unterschiedlichsten Ebenen statt: Landkreis, Stadtbereich Gersfeld, zivilgesellschaftlich und mit den Ehrenamtlichen in Gersfeld. So sind GWA und das Familienzentrum regelmäßig zu Sitzungen des Sozial-Ausschusses der Stadt Gersfeld eingeladen, Mitarbeitende der Verwaltung verweisen sehr selbstverständlich auf unser Angebot, durch die Zusammenarbeit mit den Schulen und Kitas ist ein „Bündnis für Familien Gersfeld“ entstanden. Außerdem finden 1-2 mal im Jahr Treffen mit den Ehrenamtlichen der „Guten Stube“ statt.

In 2025 hat wieder die Bürgerausstellung „Kunst von Uns“ für Schlagzeilen gesorgt und der Stand der Frauengruppe beim Familienfest der Stadt Gersfeld war mit seinen leckeren Speisen ein absoluter Publikumsmagnet.

Standort Hünfeld

Am Standort Hünfeld betreibt der AWO Kreisverband Fulda gemeinsam mit dem Verein PRO INTEGRATION e. V. den Beratungsstandort **Pro-Integration-Treff (PIT)**. Dieser befindet sich zentral in der Hünfelder Innenstadt und ist für die Bürger*innen gut erreichbar. Die im Antrag formulierten Zielsetzungen konnten im Jahr 2025 in einigen Bereichen sehr erfolgreich umgesetzt werden, während andere Ziele nur teilweise erreicht werden konnten. Dies zeigte sich insbesondere in den folgenden Bereichen:

Förderung von demokratischem Bewusstsein und Teilhabe an demokratischen Strukturen: Durch die kontinuierliche Erreichbarkeit und die niedrigschwelligen Angebote konnte den Bewohner*innen Unterstützung und Verlässlichkeit geboten werden. Dadurch wurde dem Gefühl des „Vergessenwerdens“ und einer daraus entstehenden Ablehnung gegenüber staatlichen Institutionen entgegengewirkt. Zusätzlich konnten Veranstaltungen und Ausflüge organisiert werden, die demokratische Werte und gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Teilhabe und Partizipation: Auch im Jahr 2025 wurden für Migrant*innen verschiedene niedrigschwellige Sprachlernangebote in Lerngruppen durchgeführt. Im Zusammenhang mit der Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine wurden beispielsweise zusätzliche Sprachkurse eingerichtet, die dreimal wöchentlich stattfanden und auch 2025 weiterhin angeboten wurden. Darüber hinaus findet weiterhin wöchentlich ein Sprachcafé für Frauen statt. Ergänzend dazu wurde individuelle Unterstützung bei der Vorbereitung auf Sprachprüfungen sowie beim erfolgreichen Abschluss von Berufsausbildungen angeboten.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen: Ein besonderer Unterstützungsbedarf zeigte sich weiterhin bei der Sprachförderung von Kindern. In vielen Familien wird überwiegend die Muttersprache gesprochen, wodurch die Deutschkenntnisse der Kinder teilweise begrenzt bleiben. Zudem führten frühere Schulschließungen dazu, dass bereits erzielte Lernfortschritte teilweise wieder zurückgingen. In Kooperation mit Schulen und Kirchen in Hünfeld konnte für etwa zehn Kinder eine zweimal wöchentlich stattfindende Sprach- und Hausaufgabenförderung fortgesetzt werden. Nach Energieeinsparmaßnahmen der evangelischen Kirche und einer bis Ende 2024 bestehenden Kooperation mit der katholischen Kirche wurde die Hausaufgabenhilfe wieder in die Räumlichkeiten des PIT verlegt. Es zeigte sich weiterhin, dass insbesondere neu zugewanderte Kinder zusätzliche Sprachförderung benötigen. Daher wurde das Angebot auch 2025 mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer*innen aus den Geflüchtetenunterkünften weitergeführt.

Verbesserung der Bildungschancen: Die niedrigschwelligen Bildungsangebote, wie Sprachförderung und Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche, wurden ebenfalls fortgeführt. So findet jeden Mittwoch eine offene Beratung zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen



sowie zur Unterstützung bei der Arbeitssuche statt. Darüber hinaus konnte eine Mitarbeiterin des Arbeitgeberservice des Kreisjobcenters gewonnen werden, regelmäßig Sprechstunden im PIT anzubieten. Dadurch können Leistungsempfänger*innen direkt vor Ort beraten und teilweise unmittelbar an potenzielle Arbeitgeber vermittelt werden.

Um sowohl Ehrenamtlichen als auch Ratsuchenden die Teilnahme an digitalen Bildungsangeboten zu ermöglichen, wurde bereits 2020 ein digitales Café eingerichtet. Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung von Behörden und Leistungsträgern wurde dieses Angebot inzwischen zur Digital-Beratung weiterentwickelt. In diesem Rahmen erhalten Ratsuchende Unterstützung beim Anlegen und Nutzen von Onlinekonten bei Behörden oder anderen Institutionen. Außerdem werden sie dabei begleitet, notwendige Dokumente hochzuladen, Informationen abzurufen oder Anträge digital einzureichen. Zusätzlich werden weiterhin Hilfestellungen bei technischen oder anwendungsbezogenen Fragen gegeben.

Selbstorganisation und Selbsthilfe: Die Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation konnte insbesondere im privaten Alltag vieler Menschen mit Fluchthintergrund gestärkt werden. Durch die bisher geleistete Unterstützung konnten zahlreiche Bewohner*innen Kompetenzen entwickeln, um ihre alltäglichen Aufgaben zunehmend eigenständig zu bewältigen – beispielsweise beim Ausfüllen von Formularen, bei Anmeldungen oder bei der Aufnahme einer Ausbildung. Diese Form der „Hilfe zur Selbsthilfe“ verdeutlicht den kontinuierlichen Lernprozess, der durch die Gemeinwesenarbeit angestoßen und begleitet wird.

Vernetzung und Kooperation: Auf regionaler Ebene wurde der fachliche Austausch zwischen den beteiligten Akteuren im Jahr 2025 weiter ausgebaut. Auf lokaler Ebene fanden weiterhin regelmäßige Vernetzungstreffen mit Organisationen wie dem DRK, der Caritas, der Integrationskommission der Stadt Hünfeld sowie der Stadtverwaltung statt. Zudem blieb die Beteiligung am Bürgerbeirat des Städtebauförderprogramms „Sozialer Zusammenhalt Hünfeld Nord- und Ostend“ wie in den Vorjahren bestehen.

Niedrigschwellige Beratung: Insbesondere Bewohner*innen mit Migrationshintergrund stoßen aufgrund begrenzter Deutschkenntnisse häufig auf Schwierigkeiten bei der Kommunikation mit Behörden, beispielsweise telefonisch oder per E-Mail. Daher besteht ein hoher Bedarf an persönlichen Ansprechpartnern vor Ort, die bei bürokratischen Angelegenheiten unterstützen. Im Jahr 2025 zeigte sich ein erhöhter Beratungsbedarf insbesondere in den Bereichen Einbürgerung, Arbeitsaufnahme, Arbeitslosigkeit, Schulden, hohe Betriebskostenforderungen, Wohnraumsuche sowie Aufenthaltsproblematiken und Sozialleistungen.

Kooperation mit Netzwerkpartnern: Die Zusammenarbeit mit bestehenden Kooperationspartnern – darunter DRK, Integrationskommission, Caritas, Stadtverwaltung, das Konrad-Zuse-Museum sowie Schulen – konnte erfolgreich fortgeführt werden.

Während der Sommerferien wurde außerdem ein Stand beim Hünfelder Kinderfest betrieben. Aufgrund der großen Besucherzahl konnten viele Bewohner*innen auf die Angebote des Pro-Integration-Treffs aufmerksam gemacht werden.

Darüber hinaus konnte mit Unterstützung des Konrad-Zuse-Museums eine von geflüchteten Frauen organisierte Veranstaltung mit dem Titel „...und abends im Museum“ durchgeführt werden. Drei Frauen berichteten dort über ihr Ankommen in Hünfeld und ihre persönlichen Erfahrungen. Die Veranstaltung stieß auf sehr großes Interesse und zog deutlich mehr Besucher*innen an als erwartet, sodass nicht ausreichend Sitzplätze vorhanden waren und einige Gäste die Veranstaltung im Stehen verfolgen mussten.

Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen: Der Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen konnte auch im Jahr 2025 weiter vorangebracht werden. Die ehrenamtliche Arbeit, die durch verschiedene Unterstützungsprogramme gefördert wird, fand sowohl in individuellen Kontakten als auch zunehmend wieder in Gruppenangeboten statt.

Standort Tann

Auch im Jahr 2025 war das Begegnungszentrum im Alten Kindergarten in Tann wieder geöffnet. Das Weltgeschehen, das zu dieser Zeit vor allem durch kriegerische Konflikte gezeichnet ist, bestimmt weiterhin die Arbeit in Tann mit. Einer der Schwerpunkte liegt nach wie vor darauf, Aktivitäten für Migrant:innen zu planen. Zwar ist auch weiterhin die Sprachförderung und Verweisung in die Migrationsberatung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Seit der Schließung einer der beiden Gemeinschaftsunterkünfte im April 2025 ist jedoch der Zuzug von neuen Geflüchteten weniger geworden, sodass wir den Fokus auf die Integration der bereits ansässigen Geflüchteten legen. Begegnungsorte schaffen, Teilhabe fördern und Sprachkenntnisse ausbauen, zudem Arbeit finden und



Ausbildung fördern. Darüber hinaus spielen aber weiterhin Angebote für junge Familien und Kinder eine Rolle, weiterestgehend über das Familienzentrum, sowie eine aktive Jugendarbeit, die seit Juli 2025 in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tann realisiert wird.

Es wurden wieder vielfältige Angebote für die Bewohner:innen von Tann geschaffen, die ohne diese Anlaufstelle vor Ort weite Wege in die nächste Kreisstadt für ihre Belange zurücklegen müssten. Das Fördermodul hat die Ausgangslage in folgenden Aspekten positiv beeinflusst:

Teilhabe, Partizipation & Bildungschancen. Besonderer Fokus lag auch in diesem Berichtszeitraum auf Menschen, die einen erschwerten Zugang zu den etablierten Angeboten haben. Wie oben beschrieben sind hier vor allem Migrant:innen und deren Familien, Neuzugezogene und Alleinerziehende zu nennen. Durch niedrigschwellige Formate wie das Begegnungscafé, Kreativangebote, Gesprächsrunden und kulturelle Veranstaltungen konnten viele Menschen erreicht und zur Teilnahme motiviert werden. Gleichzeitig wurden vermehrt **selbstorganisierte Aktivitäten von Bewohner:innen** initiiert und begleitet. Ein weiterer wichtiger Beitrag zur Partizipation bilden die niedrigschwelligen Bildungsangebote, wie das

Sprach- und Digitalcafé. Diese boten Zugewanderten erste Möglichkeiten zum Spracherwerb, zum Üben im Alltag und zum Aufbau sozialer Kontakte. Einige Teilnehmende nutzten diese Angebote als Einstieg oder Überbrückung bis zum Besuch eines offiziellen Sprachkurses. Ergänzend wurden digitale Kompetenzen im **Digitalcafé** vermittelt, etwa bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder im Umgang mit Smartphones und Online-Diensten, was nicht nur Geflüchteten, sondern auch älteren Menschen eine große Unterstützung war.

Selbstorganisation und Selbsthilfe. Ideen und Vorschläge, die von Bewohner:innen und Ehrenamtlichen eingebracht wurden, konnten mit Unterstützung umgesetzt werden. So wurden z.B. im Rahmen des Frauenstammtischs verschiedene regionale Märkte mit einem eigenen Stand besucht. Zudem ist aus dem Frauenstammtisch ein Demokratie-Stammtisch entstanden, der weitestgehend selbstorganisiert stattfindet und woraus weitere eigenständige Aktionen in regelmäßigen Abständen entstehen. Auch die Abgabe von gebrauchten Gegenständen und Kleidung konnte über unsere "Share Ökonomie" angeregt werden, so dass Menschen zur gegenseitigen Unterstützung in Kontakt miteinander kamen. Seit unserem Umzug gibt es dazu Platz im Tauschregal, das gut angenommen wird.

Vernetzung und Kooperation. Mit dem Kooperationspartner "Tann Aktiv" wird die Zusammenarbeit stetig weiter ausgebaut. Hier ist und bleibt insbesondere die Möglichkeit den "Essbaren Garten" zu nutzen sehr gewinnbringend. Auch wenn wir nun in den neuen Räumen einen eigenen großen Garten zur Verfügung haben, bietet der Essbare Garten einen Mehrwert in Sachen Vernetzung, Biodiversität und Vorzeigeprojekt. Auch die Zusammenarbeit mit der ev. Kirche ist in Bezug auf die Jugendarbeit weiter ausgebaut worden. Zudem stehen wir in engem Kontakt zum NABU, mit dem auch in 2025 viele Veranstaltungen umgesetzt werden konnten. Neben den Outdoor Aktionen, fanden im letzten Jahr auch zwei Fachvorträge mit dem NABU zusammen statt. Auch die Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule ist sehr eng und läuft vor allem über das Familienzentrum. Zudem hat sich eine Kooperation mit dem Sternepark Rhön entwickelt, wobei im letzten Jahr gemeinsam mit BANU und Sternepark ein Stand am Wirtesfest in Tann als Mischung aus Kreativangebot und Wissensvermittlung bespielt wurde. Zudem feierte das erste Milchstraßenfest Premiere und fand landkreisweit großen Anklang. Das wohl größte Kooperationsprojekt aus 2025 war die TTT – Trödel Tour Tann, die im letzten Jahr zweimal stattgefunden hat und jedes Mal ein voller Erfolg war. Hier melden sich Privathaushalte nur mit ihrer Adresse an und stellen an den besagten Tagen der TTT Dinge zu Verschenken vor die Tür. Menschen sind dann eingeladen, durch die Straßen zu tingeln und zu stöbern, frei nach dem Motto – verschenken statt wegwerfen. Zum Abschluss findet dann im Essbaren Garten ein gemeinsames Grillen für alle Trödler statt.

Nachbarschaftliches Zusammenleben. Das Begegnungscafé und auch der Strick- und Häkeltreff wurden fortgeführt, da sie mittlerweile unsere etabliertesten Angebote sind. Neben diesen wöchentlichen Angeboten wurden aber auch Aktionstage wieder genutzt, um Menschen zusammenzubringen und Raum für Austausch zu schaffen (Tag der Nachbarn, Tag der offenen Gesellschaft). Darüber hinaus stärkten kulturelle und interkulturelle Veranstaltungen das Miteinander, etwa das **Zuckerfest**, das **Opferfest** oder ein gemeinsamer **Iftar**, der von Frauen aus der syrischen Community selbst organisiert wurde. Weitere Formate

wie das **Kulturkino mit Diskussionsrunde** oder Marktstände des Frauenstammtisches bei regionalen Veranstaltungen förderten Austausch und Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generationen.

Niedrigschwellige Beratung. Die Beratungsangebote wurden in 2025 weiterhin sehr gut angenommen und haben sich weiter etabliert. Besonders für Menschen im Leistungsbezug, Arbeitsmigrant:innen und Geflüchtete ist eine Anlaufstelle vor Ort sehr wichtig, da ein Tagesticket nach Fulda ca. 12 € kostet und viele Anliegen vorab geklärt werden konnten. Neben einer Formularhilfe konnte durch ein Clearing an weitere Fachstellen verwiesen werden. Ebenso konnte in den Sprechstunden den Menschen bei anderweitigen individuellen Anliegen geholfen werden (Anmeldungen Schulportale, Essensbestellung Schulkantine, Arzttermine vereinbaren, Wohnungssuche etc.).

Familienzentrum Tann

Auch im Jahr 2025 war das Begegnungszentrum im Alten Kindergarten in Tann wieder geöffnet. Das Weltgeschehen, das zu dieser Zeit vor allem durch kriegsereignisse Konflikte gezeichnet ist, bestimmt weiterhin die Arbeit in Tann mit. Einer der Schwerpunkte liegt nach wie vor darauf, Aktivitäten für Migrant:innen zu planen. Zwar ist auch weiterhin die Sprachförderung und Verweisung



in die Migrationsberatung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Seit der Schließung einer der beiden Gemeinschaftsunterkünfte im April 2025 ist jedoch der Zuzug von neuen Geflüchteten weniger geworden, sodass wir den Fokus auf die Integration der bereits ansässigen Geflüchteten legen. Begegnungsorte schaffen, Teilhabe fördern und Sprachkenntnisse ausbauen, zudem Arbeit finden und Ausbildung fördern. Darüber hinaus spielen aber weiterhin Angebote für junge Familien und Kinder eine Rolle, weiterestgehend über das Familienzentrum, sowie eine aktive Jugendarbeit, die seit Juli 2025 in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Tann realisiert wird.

Es wurden wieder vielfältige Angebote für die Bewohner:innen von Tann geschaffen, die ohne diese Anlaufstelle vor Ort weite Wege in die nächste Kreisstadt für ihre Belange zurücklegen müssten. Das Fördermodul hat die Ausgangslage in folgenden Aspekten positiv beeinflusst:

Teilhabe, Partizipation & Bildungschancen. Besonderer Fokus lag auch in diesem Berichtszeitraum auf Menschen, die einen erschwerten Zugang zu den etablierten Angeboten haben. Wie oben beschrieben sind hier vor allem Migrant:innen und deren Familien, Neuzugezogene und Alleinerziehende zu nennen. Durch niedrigschwellige Formate wie das Begegnungscafé, Kreativangebote, Gesprächsrunden und kulturelle Veranstaltungen konnten viele Menschen erreicht und zur Teilnahme motiviert werden. Gleichzeitig wurden vermehrt **selbstorganisierte Aktivitäten von Bewohner:innen** initiiert und begleitet. Ein weiterer

wichtiger Beitrag zur Partizipation bilden die niedrigschwelligen Bildungsangebote, wie das Sprach- und Digitalcafé. Diese boten Zugewanderten erste Möglichkeiten zum Spracherwerb, zum Üben im Alltag und zum Aufbau sozialer Kontakte. Einige Teilnehmende nutzten diese Angebote als Einstieg oder Überbrückung bis zum Besuch eines offiziellen Sprachkurses. Ergänzend wurden digitale Kompetenzen im **Digitalcafé** vermittelt, etwa bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder im Umgang mit Smartphones und Online-Diensten, was nicht nur Geflüchteten, sondern auch älteren Menschen eine große Unterstützung war.

Selbstorganisation und Selbsthilfe. Ideen und Vorschläge, die von Bewohner:innen und Ehrenamtlichen eingebracht wurden, konnten mit Unterstützung umgesetzt werden. So wurden z.B. im Rahmen des Frauenstammtischs verschiedene regionale Märkte mit einem eigenen Stand besucht. Zudem ist aus dem Frauenstammtisch ein Demokratie-Stammtisch entstanden, der weitestgehend selbstorganisiert stattfindet und woraus weitere eigenständige Aktionen in regelmäßigen Abständen entstehen. Auch die Abgabe von gebrauchten Gegenständen und Kleidung konnte über unsere "Share Ökonomie" angeregt werden, so dass Menschen zur gegenseitigen Unterstützung in Kontakt miteinander kamen. Seit unserem Umzug gibt es dazu Platz im Tauschregal, das gut angenommen wird.

Vernetzung und Kooperation. Mit dem Kooperationspartner "Tann Aktiv" wird die Zusammenarbeit stetig weiter ausgebaut. Hier ist und bleibt insbesondere die Möglichkeit den "Essbaren Garten" zu nutzen sehr gewinnbringend. Auch wenn wir nun in den neuen Räumen einen eigenen großen Garten zur Verfügung haben, bietet der Essbare Garten einen Mehrwert in Sachen Vernetzung, Biodiversität und Vorzeigeprojekt. Auch die Zusammenarbeit mit der ev. Kirche ist in Bezug auf die Jugendarbeit weiter ausgebaut worden. Zudem stehen wir in engem Kontakt zum NABU, mit dem auch in 2025 viele Veranstaltungen umgesetzt werden konnten. Neben den Outdoor Aktionen, fanden im letzten Jahr auch zwei Fachvorträge mit dem NABU zusammen statt. Auch die Zusammenarbeit mit der hiesigen Grundschule ist sehr eng und läuft vor allem über das Familienzentrum. Zudem hat sich eine Kooperation mit dem Sternepark Rhön entwickelt, wobei im letzten Jahr gemeinsam mit BANU und Sternepark ein Stand am Wirtefest in Tann als Mischung aus Kreativangebot und Wissensvermittlung bespielt wurde. Zudem feierte das erste Milchstraßenfest Premiere und fand landkreisweit großen Anklang. Das wohl größte Kooperationsprojekt aus 2025 war die TTT – Trödel Tour Tann, die im letzten Jahr zweimal stattgefunden hat und jedes Mal ein voller Erfolg war. Hier melden sich Privathaushalte nur mit ihrer Adresse an und stellen an den besagten Tagen der TTT Dinge zu Verschenken vor die Tür. Menschen sind dann eingeladen, durch die Straßen zu tingeln und zu stöbern, frei nach dem Motto – verschenken statt wegwerfen. Zum Abschluss findet dann im Essbaren Garten ein gemeinsames Grillen für alle Trödler statt.

Nachbarschaftliches Zusammenleben. Das Begegnungscafé und auch der Strick- und Häkeltreff wurden fortgeführt, da sie mittlerweile unsere etabliertesten Angebote sind. Neben diesen wöchentlichen Angeboten wurden aber auch Aktionstage wieder genutzt, um Menschen zusammenzubringen und Raum für Austausch zu schaffen (Tag der Nachbarn, Tag der offenen Gesellschaft). Darüber hinaus stärkten kulturelle und interkulturelle Veranstaltungen das Miteinander, etwa das **Zuckerfest**, das **Opferfest** oder ein gemeinsamer

Iftar, der von Frauen aus der syrischen Community selbst organisiert wurde. Weitere Formate wie das **Kulturkino mit Diskussionsrunde** oder Marktstände des Frauenstammtisches bei regionalen Veranstaltungen förderten Austausch und Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generationen.

Niedrigschwellige Beratung. Die Beratungsangebote wurden in 2025 weiterhin sehr gut angenommen und haben sich weiter etabliert. Besonders für Menschen im Leistungsbezug, Arbeitsmigrant:innen und Geflüchtete ist eine Anlaufstelle vor Ort sehr wichtig, da ein Tagesticket nach Fulda ca. 12 € kostet und viele Anliegen vorab geklärt werden konnten. Neben einer Formularhilfe konnte durch ein Clearing an weitere Fachstellen verwiesen werden. Ebenso konnte in den Sprechstunden den Menschen bei anderweitigen individuellen Anliegen geholfen werden (Anmeldungen Schulportale, Essensbestellung Schulkantine, Arzttermine vereinbaren, Wohnungssuche etc.).

Offene Jugendarbeit Tann

Im Jahr 2025 konnte endlich die Jugendarbeit in Tann anlaufen. Besonders wichtig war für uns die Vernetzungsarbeit. Sie war außerdem geprägt von vielfältigen Bildungsangeboten und abwechslungsreichen Freizeitaktionen. Ein zentraler Bestandteil war die regelmäßige Vernetzung mit den Jugendbetreuer:innen des Landkreises Fulda, die viermal jährlich sowie anlassbezogen im Rahmen von Veranstaltungen stattfand. Darüber hinaus bestand eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen und Institutionen, unter anderem mit der Evangelischen Kirchengemeinde, der Stadt Tann, dem Sportverein Tann sowie weiteren regionalen Akteur:innen.

Das Jahr wurde mit einem landkreisweiten Ausflug in die Boulderhalle Block Barock am 31. Januar gestartet. Im März begleitete die Jugendarbeit die Konfirmand:innenfahrt nach Eisenach und half dort bei der Durchführung von verschiedenen Spielen oder Ausflügen. Weitere Ausflüge führten unter anderem im April zum SG Johannesberg, einem Bundesliga-Billardclub, wo die Jugendlichen einen eindrucksvollen Einblick in den Sport bekamen und auch selbst mit den besten Trainer:innen und passendem hochwertigem Equipment Billard spielen durften. Ein weiterer Ausflug ging im Rahmen der Ferienaktionen im Juli erneut zur Boulderhalle Block Barock, da diese bereits im Januar auf großen Zuspruch gestoßen war. Im August nahmen die Konfirmand:innen an einem Escape-Room-Angebot in Frankfurt am Main teil, wo wir als Jugendarbeit dabei waren.

Neben Freizeitaktivitäten spielte die pädagogische Begleitung eine wichtige Rolle. Mehrfach wurde der Konfirmand:innenunterricht aktiv mitgestaltet, unter anderem durch Teamspiele im Juli und Dezember. Im Juni besuchte die Jugendarbeit den Spendenlauf der Konfirmand:innen und unterstützte diesen als begleitende Maßnahme.

Ein besonderes Augenmerk lag in 2025 auch auf der historisch-politischen Bildungsarbeit. Im Februar gestalteten Konfirmand:innen mit viel Kreativität Banner für eine Demonstration für Demokratie in Fulda anlässlich der Bundestagswahl. Am 1. September beteiligten sich

Jugendliche aktiv an der Stolpersteinverlegung in Kooperation mit dem Kultur- und Geschichtsverein, wobei die Jugendarbeit die Veranstaltung begleitete. Die inhaltliche Aufarbeitung erfolgte im September im Rahmen eines Vortrags im Konfirmand:innenunterricht, der Raum für Austausch und Verarbeitung bot und ebenfalls in Kooperation mit dem Kultur- und Geschichtsverein durchgeführt wurde.

Im Herbst engagierten sich Jugendliche zudem in der Planung und Durchführung des Familienfestes am Theobaldshof. Beim Fest selbst leiteten sie gemeinsam mit der Jugendarbeit eigene Aktionen wie Hobbyhorsing, Kinderschminken und Outdoor-Spiele an. Von Mitte Oktober fanden außerdem Kinderbibeltage für Grundschul- und ältere Kinder in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde statt. Dieses Angebot war offen für alle Kinder, unabhängig von Konfession oder Sprache. Die Jugendarbeit wirkte hier insbesondere durch die Gestaltung von Bastelaktionen sowie die Organisation und Durchführung von Ausflügen mit.

Ein weiteres wichtiges Angebot in Ergänzung ist die offene Sprechstunde und der betreute Jugendraum vor Ort. In der Sprechstunde können Jugendliche mit Anliegen aller Art zu uns kommen, seien es aktuelle Geschehnisse in der Schule, Diskriminierungserfahrungen oder Einsamkeit, aber auch positive Erfahrungen werden hier geteilt. Auch der Jugendraum ist regelmäßig geöffnet und kann zudem auf Anfrage geöffnet und genutzt werden.

Insgesamt zeigte sich die Jugendarbeit 2025 als vielseitig, kooperativ und partizipativ, mit einem starken Fokus auf Gemeinschaft, Bildung und aktiver Mitgestaltung durch Kinder und Jugendliche.

Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg

Das Jahr 2025 war für das Familienzentrum erneut geprägt von vielfältigen Angeboten für Familien, Kinder und Senioren im Stadtteil. Neben der Fortführung bewährter Programme standen insbesondere neue Unterstützungsangebote sowie eine intensivere Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen im Mittelpunkt. Die Öffnungszeiten des Standortes Aschenberg erstrecken sich grundsätzlich von 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr und werden durch ein vielfältiges Angebot an Gruppenaktivitäten abgedeckt. In den frühen Morgen- sowie in den Abendstunden finden überwiegend Gruppenangebote statt, ohne dass die Einrichtung im klassischen Sinne geöffnet ist. Die regulären Ansprechzeiten der hauptamtlichen Mitarbeitenden konzentrieren sich auf den Zeitraum zwischen 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr, in dem auch die zentrale Koordination und Organisation der Angebote erfolgt. Sprechzeiten – insbesondere im Hinblick auf die Vermietung der Räumlichkeiten – werden



montags von 15:00 bis 17:00 Uhr sowie donnerstags von 14:00 bis 16:00 Uhr angeboten. Darüber hinaus sind Termine nach individueller Vereinbarung möglich. Insgesamt finden über die Woche etwa 60 Gruppenangebote statt.

Die im Vorjahr neu ausgebauten Angebote im Bereich Formularhilfe und Beratung wurden im Laufe des Jahres sehr intensiv genutzt. Besonders häufig suchten Familien Unterstützung bei Themen rund um Wohnungs- und Arbeitssuche sowie bei der Bewältigung digitaler Anforderungen. Dazu gehörten insbesondere der Abbau von Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Anwendungen, Unterstützung bei Online-Anmeldungen sowie Aufklärung und Sensibilisierung im Hinblick auf mögliche Betrugsmaschen. Gerade im Bereich der Wohnungssuche zeigt sich jedoch die angespannte Wohnraumsituation in Fulda deutlich, sodass wir nur begrenzt weiterhelfen können. Die Mitarbeitenden nehmen hier jedoch eine Brückenfunktion zwischen Stadtteilbewohner*innen und Verwaltung/Politik ein und leiten die Bedarfe weiter. Ergänzend findet jeden Donnerstagnachmittag eine zweistündige offene Sprechstunde statt. Dieses Angebot wird insbesondere von Klienten genutzt, die aufgrund von Sprachbarrieren, eingeschränktem Leseverständnis oder einer Überforderung durch komplexe bzw. umfangreiche Informationsschreiben Unterstützung benötigen.

Um Familien während der Ferienzeiten stärker zu entlasten, wurde im Jahr 2025 erstmals in Kooperation mit der Schule sowie dem Jugendamt eine **einwöchige Ferienbetreuung** angeboten. Unterstützt durch Medienpädagoginnen entstand ein abwechslungsreiches Programm, das von den Kindern teilweise selbst mitgestaltet werden konnte. An der Ferienwoche nahmen insgesamt 25 Kinder teil. Ergänzend dazu wurden während der Ferien zahlreiche Einzelaktionen, Ausflüge sowie Aktivitäten im Haus durchgeführt. Insgesamt konnten über diese Angebote rund **250 Kinder** erreicht und betreut werden.

Aufgrund rückläufiger Teilnehmerzahlen wurde das Angebot „Familiennachmittag“, als Mutter-Kind-Treff zum Austausch und Basteln jeden Donnerstag zum Beginn der Sommerferien eingestellt. Als neues Angebot wurde stattdessen ein **Eltern-Kind-Turnen** eingeführt, das sich inzwischen sehr stabil entwickelt hat und regelmäßig von etwa **15 Teilnehmenden** besucht wird. Bewährte Angebote wie der „**Offene-Treff**“ sowie die **Mutter-Kind-Kurse** wurden weiterhin regelmäßig durchgeführt und konnten stabile Teilnehmerzahlen verzeichnen. Besonders in den Sommermonaten wird der „**Offene-Treff**“ **im Außenbereich** sehr gut angenommen und dient vielen Familien aus dem Stadtteil sowie angrenzenden Quartieren als Treffpunkt. Ein besonderes Highlight ist dabei der selbst gebackene **Zwiebelkuchen**, der großen Anklang findet und zum gemütlichen Austausch einlädt.

Auch die **Seniorenangebote** erfreuen sich weiterhin wachsender Besucherzahlen. Aufgrund begrenzter Raumkapazitäten können diese Angebote derzeit jedoch leider nicht weiter ausgebaut werden. Besonders positiv entwickelte sich im vergangenen Jahr die **offene Bastel- und Nähwerkstatt**, die durch eine einmalige zusätzliche Förderung der **Deutschen Postcode Lotterie** deutlich erweitert werden konnte und inzwischen zu einem festen Bestandteil der Seniorenarbeit im Haus geworden ist.

Die **kreativen Angebote für Kinder** wurden ebenfalls fortgeführt und regelmäßig von ehrenamtlich Engagierten begleitet. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sind zudem die „Ferien-**Familiennachmittage**“, die traditionell zu Beginn der Ferien am letzten Schultag stattfinden. Neben zahlreichen Mitmachangeboten bieten diese Veranstaltungen auch die Möglichkeit, sich kurzfristig für Ferienaktionen anzumelden und gleichzeitig mit anderen Einrichtungen und Akteuren aus dem Stadtteil in Kontakt zu kommen.

Erfreulich ist auch die Entwicklung der Kooperation mit den örtlichen Kindertagesstätten. Nachdem im Vorjahr personelle Veränderungen in den Einrichtungen die Zusammenarbeit erschwert hatten, konnte diese im Jahr 2025 deutlich verbessert werden. Durch stabilere Teams in den Kitas gelang es, ein gemeinsames Förderangebot mit den drei Einrichtungen vor Ort auszubauen und zum Sommer um eine zusätzliche Gruppe zu erweitern. Auch wurde erneut ein gemeinsamer St. Martins-Umzug veranstaltet.

Darüber hinaus wurde mit Kooperationspartnern zusammengearbeitet bzw. an diese verwiesen. Dies waren z. B. der SV United, ein Schachclub, der Verein Harmonie mit Förder- und Ballettangeboten sowie der Karnevalsverein „Aschenberger-Wolkenkratzer“. Im Bereich Beratung und Unterstützung erfolgten Vermittlungen unter anderem an die Migrations- und Schuldnerberatung der AWO, den Sozialdienst katholischer Frauen (u. a. für (Allein-) Erziehende), das Kommunale Kreisjobcenter, das Jugendamt der Stadt Fulda, das Ehrenamtsbüro des Landkreises Fulda, die Familienlotsen sowie das Projekt Stadtteilmütter. Weitere Kooperationen bestehen mit dem Schulamt (Vorlaufkurs), der Wohnstadt, als Wohnungsbaugesellschaft, sowie kirchlichen Akteuren.

Mit Blick auf die kommenden Jahre beschäftigen das Familienzentrum bereits die Planungen rund um den **geplanten Umbau der Räumlichkeiten im Jahr 2027**. Im Jahr 2026 wird hierzu eine entsprechende Planungs- und Beteiligungsphase stattfinden, in die auch die Nutzerinnen und Nutzer des Hauses einbezogen werden sollen.

Wir bedanken uns herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf ein weiteres gemeinsames Jahr im Familienzentrum.

Projekt Stadtteilmütter

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Im Projekt Stadtteilmütter werden engagierte Migrantinnen aus verschiedenen Stadtteilen Fuldas dazu qualifiziert, um Familien zu unterstützen. Die Stadtteilmütter versuchen einen Zugang zu Familien zu finden, die als schwer erreichbar gelten. Der eigene Migrationshintergrund erleichtert dabei die Vertrauensbildung. Durch Vorträge von Referentinnen wurden die Stadtteilmütter befähigt, Informationen über verschiedene Themen weiterzugeben wie zum Beispiel: politische Bildung, Gesundheit, Erziehung, Umgang mit Einrichtungen, Schulen und Behörden, Ernährung, Gesundheitskassen, Freizeitaktivitäten für die ganze Familie. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit im Berichtszeitraum lag in der politischen Bildung und Weiterentwicklung des Projekts.

Die engagierten Frauen fungieren als Multiplikatorinnen und bieten den Familien Hilfestellungen an.

Ziel war es im Förderjahr 12 interessierte Familien (Frauen) aus verschiedenen Stadtteilen Fulda zu gewinnen. Sie werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern z.B. Projekt Petra, Diakonie, Verbraucherzentrale, Schulen, etc. einmal die Woche für 3 Stunden weitergebildet.

2. Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an sozial benachteiligte Migrantinnen in Fulda und deren Familien, die wenig soziale Kontakte haben. Viele dieser Familien verfügen über begrenzte soziale Netzwerke und benötigen gezielte Unterstützung bei Integrations- und Bildungsprozessen.

3. Ziele

Ziel ist es, teilnehmende Migrantinnen in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, ihnen Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen und ihre Selbstorganisation zu fördern. Außerdem standen folgende Ziele im Blick:

- Unterstützung bei der Förderung der Kinder und aktiven Teilnahme am Bildungsprozess
- Abbau von Ängsten im Umgang mit Behörden und Institutionen
- Verbesserung der Deutschkenntnisse
- Förderung des beruflichen Einstiegs durch Weiterbildung und Qualifizierung
- Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie kennenzulernen

Die Qualifizierung und stundenweise Beschäftigung von erwerbslosen Migrantinnen, die ihre Beratungstätigkeit auf Honorarbasis durchführen, fördert zudem die Aufnahme einer Beschäftigung. Darüber hinaus sollen mit der Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im gesamten Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche Vernetzung der Eltern gestärkt werden.

4. Projektverlauf/ Ergebnisse

4.1. Weiterbildung

Ein zentrales Element des Projekts war die regelmäßige Weiterbildung der Stadtteilmütter in Kooperation mit verschiedenen Partnerorganisationen wie der Verbraucherzentrale, fssq, dem Hessenscampus Fulda und Beratungsstellen in Bildung, Beruf und Beschäftigung, dem Mütterzentrum, der Familienlotsin, dem Polizeipräsidium Osthessen, sowie weitere AWO-Partner, wie das Bürgerzentrum Ziehers Süd, das Beschäftigungs- und Integrationsprojekt „Jobflow“, das Integrationsprojekt „Fri:DA“ und dem Mehrgenerationenhaus Aschenberg.

Die Kommunikation und der Austausch fanden nicht nur in Präsenztreffen statt, sondern auch aktiv über WhatsApp-Gruppen und Einzelgespräche.

Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 8 Frauen gewonnen werden, die regelmäßig am Treffen teilgenommen haben. Es gab weitere 9 Frauen, die wegen eines neuen Sprachkurses, eines Praktikums oder eines Jobangebots, nicht regelmäßigen, jedoch zu Einzelaktivitäten teilgenommen haben. Außerdem fand ein Treffen der ehemaligen und aktuellen Stadtteilmüttern statt. Es fand ein Austausch über ihre aktuellen Lebensphasen statt, ebenso wurden die Entwicklungen dargestellt, welche die Frauen seit ihrer Zeit als Stadtteilmutter durchlaufen haben. Die Frauen haben sich gegenseitig inspiriert und Mut gemacht, neues auszuprobieren.

Die Treffen fanden in den Räumlichkeiten des Hauses der Familie (Gallasiniring 30, Fulda) mittwochs von 9 Uhr bis 12 Uhr statt.

Die Akquise neuer Teilnehmerinnen am Standort Ziehers-Süd geschah überwiegend durch Mund-zu-Mund-Propaganda der aktiven Stadtteilmütter in ihren Netzwerken (z.B. der Frauentreff „Wohlzeitcafé“ von der HAGE am Gallasiniring, oder aus der Verwandtschaft und Nachbarschaft der Frauen). Außerdem wurden weitere Frauen in den offenen Treffs des Mütterzentrums sowie im Eltern-AG der AWO angesprochen.

Von Seiten der Gruppenleiterin wurde die „WhatsApp“ Gruppe für organisatorische und planmäßige Aspekte genutzt, um die Arbeit mit den Frauen partizipativ zu gestalten. Sehr wichtig für die Frauen waren die Zusammenfassungen der Treffen in Form des Fotoprotokolls, von Flyern und Sprachnachrichten. Dort wurden zusätzliche Termine oder organisatorische Fragen abgestimmt. Außerdem fördert diese Form der Kommunikation auch die Schreib- und Lesekompetenz der deutschen Sprache der Frauen. Sie unterstützten sich gegenseitig und gaben sich viele Tipps zu unterschiedlichen Themen von Gesundheit, Beziehungsfragen, Nachmittagsbetreuung, Kinderbetreuung, bis hin zu gemeinsamen Verabredungen außerhalb der Projekttreffen. Außerdem hatten die Frauen die Zusammenfassung bestimmter Veranstaltungen und Events in Audio- oder schriftlicher Form den anderen in der Gruppe mitgeteilt.

Kurze Reflexionen und weitere Feedbacks über vergangene Treffen, gemeinsames Besuchen weiterer Treffpunkte, Beratungsstellen etc., Aktionen und Ausflüge sind fester Bestandteil in der Gruppenarbeit geblieben.

4.2 Themen und Aktivitäten

Politische Bildung: Vorbereitung auf die Bundestagswahlen, Teilnahme an Veranstaltungen zur Demokratiebildung, Fairtrade Woche Ausstellung, Werte des Grundgesetzes im Alltag der Familien, Werte und Auftrag des AWO Kreisverbandes Fulda

Berufliche Qualifizierung: Workshops zum Wiedereinstieg in den Beruf, Teilzeitbeschäftigung, Bildungsmesse, aktueller Arbeitsmarkt in Fulda, Bewerbungsgespräche, Konfliktlösung mit Arbeitgebern, Quereinstieg in soziale Berufe

Gesundheit und Prävention: Hygienebelehrung, Schutz vor Krankheiten, Gesundheitsangebote für Schwangere, gesunde Ernährung, Selfcare

Kinder und Familie: Kita-Eingewöhnung, Hausaufgabenbetreuung, Medienkonsum bei Kindern, frühkindliche Sexualaufklärung, Gewaltfreie Kommunikation

Alltagsbewältigung: Energiesparen, Verbraucherrechte, Orientierung im Sozialraum, Gewaltprävention, sichere Nutzung der Mobiltelefone, interkulturelle Kompetenz, Integrationsgeschichten und Erfahrungen der Geflüchteten, KI und Nutzen/Gefahren für den Familienalltag.

Folgende Veranstaltungen konnten durchgeführt werden:

- Fortbildung zum Thema politische Bildung:
Zentraler Inhalt am Anfang des Jahres waren die anstehenden Bundestagswahlen im Februar 2025. Das Einführungsthema war das Grundgesetz und wie die Familien die demokratischen Werte im Alltag leben können. Die Frauen zeigten großes Interesse am Thema, haben aktiv mitdiskutiert und beschlossen, dass das Thema auch im kommenden Jahr auf der Agenda bleiben soll. Mit den gleichen Inhalten wurde ein Workshop gemeinsam mit fssq mit Frauen aus dem Projekt Fri:da durchgeführt (dabei wurden 23 Frauen erreicht).
- Teilnahme am Stadtteilstfest: Die Stadtteilmütter hatten am Stadtteilstfest einen gemeinsamen Stand mit fssq sowie der Gruppe „Ukulele & Friends“ (8 Frauen). Es gab eine Umfrage der Gäste sowie Malaktion zu dem Nachbarschaftsthema, sowie einen Auftritt auf der Bühne mit Mitmachtänzen.
- Qualifizierung für Frauen
Es haben 10 Frauen an einem Frühlingstermin und 9 Frauen an einem Herbsttermin zur Qualifizierung an einem Workshop mit dem Ansprechpartner des HessensCampus teilgenommen. Es handelte sich um berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten, den Wiedereinstieg ins Berufsleben, Teilzeitjob und aktuelle Stellenangebote sowie Tipps für Bewerbungsgespräche sowie Konfliktlösung mit Arbeitgebern. Außerdem wurden die Bildungsmesse und deren Infostände mehrmals besprochen. Einzelne Frauen konnten aktiviert werden eigenständig alleine oder mit den eigenen Kindern die Bildungsmesse zu besuchen.
- An einem Termin mit der Verbraucherzentrale haben 12 Frauen aktiv teilgenommen.

- Ein Termin fand mit dem Vertreter der Stadt Fulda an der Lade- und Leihstation für Elektrofahrräder (6 Personen) statt. Weiterhin wurde außerdem erkundet, wie die Ausleihe des Lastenrades im Bürgerzentrum Ziehers-Süd funktioniert. Dabei wurden mehrere Eindrücke gesammelt sowie Hintergrundinformationen insbesondere zum partizipativen Prozess vermittelt.
- Im Rahmen der gemeinsamen Stadtteilerkundung haben Frauen eine Einführung über das Mütterzentrum und das Bürgerzentrum Ziehers Süd erhalten, insbesondere wurde auf die Infobretter aufmerksam gemacht und die Aushänge besprochen.
- Die Stadtteilmütter haben an einer Sitzung der neuen selbstorganisierten Bewohner*innengruppe teilgenommen (2 Frauen).
- 9 Stadtteilmütter haben bei Eröffnung der Ausstellung mit den DIY Selbstportraits aus anderer Stadt (Veranstaltung der Hochschule Fulda) aktiv mitgestaltet (mit Deko, Bewirtung sowie gemeinsames Tanzen und Singen)
- Die gesamte Gruppe der Stadtteilmütter hat mehrmals die Veranstaltungsreihe „Elterntemen bei Kaffee und Keks“ des Mütterzentrums Fulda besucht und sind in Diskussion mit der Referentin und weiteren Familien über die Themen: Kita-Eingewöhnung (6 Frauen), (Früh-)kindliche Sexualität (10 Frauen), Cybermobbing und Gewaltprävention (7 Frauen), Frühe Hilfen (8 Frauen), Sprachförderung im Familienalltag (9 Frauen) getreten.
- Internationale Feiertage / Feste (wie wird in Deutschland gefeiert wird und wie feiern die Stadtteilmütterfamilien).
- An diesen Vernetzungs- und Informationsveranstaltungstreffen im Bürgerzentrum Ziehers-Süd haben Stadtteilmütter teilgenommen: Chancentag für Frauen in der Arbeitswelt (3 Frauen)
- In der Stadt wurden einzelne Frauen bewegt folgende Veranstaltungen zu besuchen: Bildungsmesse (4 Familien), Tag der Begegnung (5 Frauen)
- Thema „Verein, demokratische Prozesse im Verein, Vorstand, Werte der AWO“ mit AWO Mitarbeiterin, die für die Verbandsarbeit zuständig ist
- Sozialraumerkundung: Gemeinsames Entdecken mehrerer Orte für Familien in den Ferien (Spielplätze, Wasserspielplätze, Tierpark, Mitmach-Kino, Kinder-Kino, Bibliothek, Ausstellungen usw.), vor allem, welche kostenlos oder kostengünstig sind.
- Teilnahme an dem Workshop und der Forschungsumfrage der Masterstudierenden zu dem Thema „Gesundheit der Frauen und weibliches Zyklus. Verhütungen und Periodenunterwäsche sowie andere nachhaltige Alternativen“ (7 Frauen)
- Wöchentlich fanden gemeinsam mit anderen Frauen aus dem Stadtteil sowie mit Frauen aus dem Projekt Fri:da Treffen der Stadtteilmütter für gemeinsame sportliche Aktivität statt
- Monatlich organisierten Frauen ein Frühstück im Stadtteiltreff Ostend und auch im Stadtteilzentrum Ostend, mit mitgebrachtem Essen. Das Angebot war offen für Frauen, auch mit Kindern.

4.3 Vernetzung

Die Vernetzung im Stadtteil wurde insbesondere durch Events verschiedener Akteure und selbstorganisierten Angeboten/Events im Stadtteilzentrum (Gallasiniring 1) ausgebaut.

Das Bildungscampusmanagement, die Familienlotsinnen und das Team des Mütterzentrums und Bürgerzentrums Ziehers Süd sind den Stadtteilmüttern bekannt und es kommt punktuell zur Zusammenarbeit, sowie zu Beratungen.

Im Rahmen des Angebots „Indoor Spielplatz“ konnte auch eine Brücke zwischen dem Mütterzentrum und den Stadtteilmüttern erhalten werden und weitere Familien wurden erreicht.

Mit fssq, Hessencampus Bildungsberatung und dem Fri:da Projekt bestand über das ganze Jahr eine gute Zusammenarbeit.

Weiterhin wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. WhatsApp-Broadcast Gruppen) regelmäßig über die Aktivitäten und Erfolge der Stadtteilmütter berichtet. Dies führt zu einer weiteren Vernetzungen und zu einer punktuellen Zusammenarbeit mit weiteren Akteur:innen.

Mit dem Instagram Profil besteht die Möglichkeit mit Personen in Kontakt zu kommen, die telefonisch mit der Gruppenleitung noch nicht im Kontakt stehen, und dadurch weitere Informationen über das Projekt und die Aktionen mitzubekommen.

5. Bewertung und Perspektiven

Die berufliche Orientierung die Stadtteilmütter verbuchen wir als Erfolg des Projektes. Im Berichtszeitraum hat eine Frau die ersten Schritte im Wiedereinstieg in das Berufsleben getan, indem sie eine Übungsleitertätigkeit bei der AWO (Standort: Cuno-Raabe-Schule) aufgenommen hat.

Einige Frauen wurden in das Projekt Fri:da vermittelt (Integrationsprojekt mit Sprachkurs und Kinderbetreuungsangebot) (5 Frauen). Auf große Nachfrage und Interesse der Frauen wurde nach einer längeren Pause ein weiterer Partner für einen Deutsch Sprachkurs gewonnen und ist nun vor Ort (Gallasiniring 1) mit einem Coaching und einem Sprachkurs Angebot (Paritätischer) vertreten.

Die Stadtteilmütter unterstützen grundsätzlich die Konzeptidee. Jedoch war das Interesse, das Engagement und die Teilnahme über das Jahr unterschiedlich ausgeprägt. Einige Frauen brachten ihre privaten Konflikte und Auseinandersetzungen in die Gruppe, was zum Rückzug anderer Teilnehmerinnen geführt hat. Diesbezüglich fanden mehrere Einzelgespräche, Gruppen- oder auch Zweier-Klärungsgespräche statt.

Bei einzelnen Terminen, wie das Unterstützen vom Indoorspielplatz sowie ein Tanzabend im Bürgerzentrum oder Infostände der AWO (z.B. Interkulturelle Woche, weitere Aktionen in der Stadtmitte), konnten nur einzelne Frauen mit ihren Familien aktiviert werden, andere Frauen sagten leider sogar ganz kurzfristig ab. Das führte zu Missverständnissen und Auseinandersetzungen. Diese Unzuverlässigkeit stellte in der Durchführung von Aktivitäten das Team vor organisatorische Herausforderungen.

Der Frust und die Unzufriedenheit wurden in der Gruppe immer wieder deutlich gemacht. Durch diese Konflikte konnten nicht alle Frauen ihre Aufgabe als Multiplikatorinnen wie gewohnt ausüben.

Weiterhin ist festzustellen, dass es am Standort Ziehers Süd/Ostend durch diverse andere Träger und Projekte (Mütterzentrum, Fri:da, Bildungscampus, etc.) für die Zielgruppe Frauen und Mütter ein vielfältiges Angebotsspektrum gibt. Daher wurde von Seiten der Leitung am Ende des Jahres 2025 entschieden, das Projekt der Stadtteilmütter in einen Stadtteil mit weniger sozialer Infrastruktur und einem höheren Bedarf an niedrigschwelligen Bildungs- und Unterstützungsangeboten zu verlegen. Ab 2026 wird das Stadtteilmütterprojekt im Schwerpunktstadtteil Ziehers Nord aufgebaut.

Unser Ziel ist weiterhin nah an den Familien und ihren Bedürfnissen zu bleiben. Wir sind von der Wirksamkeit des Projektes überzeugt und sehen ein großes Potenzial bei den Familien.

Wir freuen uns daher auf die weitere Umsetzung des Projekts an einem neuen Standort und danken für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

ElternWerkstatt/Stadtteilmütter für Spätaussiedlerinnen

1. Projektbeschreibung

Das Projekt **Stadtteilmütter / ElternWerkstatt** verfolgt das Ziel, Migrantinnen im Stadtteil gezielt zu qualifizieren, damit sie Familien in ihrem sozialen Umfeld fachlich begleiten und unterstützen können. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, auch solche Familien zu erreichen, die bisher nur schwer Zugang zu bestehenden Unterstützungsangeboten gefunden haben. Die Stadtteilmütter übernehmen hierbei eine vermittelnde Rolle und fungieren als wichtige Bindeglieder zwischen Familien und Institutionen. Darüber hinaus werden Väter punktuell in die Angebote der ElternWerkstatt einbezogen, um die gesamte Familie aktiv einzubinden.

Die Umsetzung des Projektes stützt sich auf drei zentrale Handlungsfelder:

- Qualifizierung und fachliche Begleitung der Stadtteilmütter
- Durchführung und Moderation einer Eltern-Schulung
- Ausbau sowie Pflege lokaler Netzwerkstrukturen

In den Stadtteilen Fulda-Aschenberg und Ziehers Süd/Ostend hat sich das Projekt Stadtteilmütter über Jahre hinweg als wirkungsvolles Integrationsinstrument etabliert. Es bildet einen festen Bestandteil der sozialräumlichen Arbeit im Quartier. Engagierte Spätaussiedlerinnen werden umfassend vorbereitet und befähigt, Verantwortung zu übernehmen und soziale Unterstützungsangebote im Stadtteil aktiv mitzugestalten.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit informieren die Stadtteilmütter Familien zu unterschiedlichen alltagsrelevanten Themen. Dazu zählen insbesondere Fragen der Erziehung, gesunde Lebensführung und Ernährung, Demokratiebildung, das deutsche Bildungs- und Betreuungssystem sowie der Umgang mit Behörden und öffentlichen Einrichtungen. Durch ihre kultursensible und niedrigschwellige Ansprache schaffen sie Vertrauen und fördern nachhaltige Integration.

2. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an sozial benachteiligte Spätaussiedlerfamilien in Fulda, insbesondere in den Stadtteilen Aschenberg und Ziehers Süd/Ostend. Viele dieser Familien verfügen über begrenzte soziale Netzwerke und benötigen gezielte Unterstützung bei Integrations- und Bildungsprozessen.

3. Ziele

Zentrales Anliegen des Projektes ist es, zugewanderte Eltern langfristig in ihrer Rolle als Erziehende zu stärken und sie in ihrem familiären Alltag zu unterstützen.

Dieses Ziel wird insbesondere durch folgende Maßnahmen verfolgt:

- gezielte Begleitung bei der Förderung der Kinder sowie Unterstützung der Eltern bei einer aktiven Mitwirkung im Bildungsprozess

- Information und Sensibilisierung hinsichtlich geeigneter Freizeitangebote für Familien
- Abbau von Unsicherheiten im Kontakt mit Behörden, Bildungseinrichtungen und weiteren Beratungs- und Unterstützungsstellen
- kontinuierliche Förderung und Verbesserung der Deutschkenntnisse

Darüber hinaus trägt das Projekt zur beruflichen Integration bei, indem erwerbslose Spätaussiedler:innen qualifiziert und im Rahmen einer stundenweisen Tätigkeit auf Basis einer Mehraufwandsentschädigung eingebunden werden.

Durch die Planung und Durchführung regelmäßiger Veranstaltungen erhalten Eltern Orientierung, praktische Hilfestellung sowie die Möglichkeit, sich im Sozialraum besser zu vernetzen.

4. Projektverlauf / Ergebnisse

4.1 Weiterbildung

Ein zentraler Bestandteil des Projektes ist die Durchführung von Bildungs- und Informationsangeboten für Familien im Stadtteil. Im Fokus steht dabei die Ansprache von Eltern – einschließlich Themen der politischen Bildung – mit dem Ziel, sie zu stärken, zu informieren und langfristig in bestehende Unterstützungsstrukturen einzubinden.

Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern. Dazu gehören insbesondere:

- Erziehungsberatungsstelle
- Berufsintegrationsprojekt „Job Flow“
- Verbraucherzentrale
- Fachstelle Integration und Vielfalt
- Hessische Krankenkassen
- SKF (Sozialdienst katholischer Frauen)

Die Weiterbildungstreffen finden regelmäßig einmal pro Woche mit einer Dauer von jeweils drei Stunden statt.

In 2025 konnten, neben den 10 bestehenden Teilnehmerinnen, am Standort Aschenberg drei weitere Frauen für die Mitarbeit als Stadtteilmütter gewonnen werden. Am Standort Ziehers Süd / Ostend bestand die Gruppe aus 8 Frauen, weitere 9 Frauen haben aufgrund von weiteren Verpflichtungen (Kindererziehung, Berufstätigkeit, Maßnahmen, Sprachkurs, etc.) an Einzelaktivitäten der Stadtteilmütter teilgenommen.

Innerhalb der regelmäßigen Treffen fand ein intensiver fachlicher und persönlicher Austausch statt. Die Teilnehmerinnen unterstützten sich gegenseitig, gaben alltagsnahe Hinweise – beispielsweise zum effektiven Erlernen der deutschen Sprache – und setzten sich mit unterschiedlichen Themenbereichen auseinander.

Behandelte Inhalte waren unter anderem:

- Rechte und Pflichten von Bürgerinnen und Bürgern
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten
- geringfügige Beschäftigung
- das deutsche Gesundheitssystem (insbesondere kinderärztliche Versorgung)
- Energieverbrauch und Energiesparmöglichkeiten
- Schulstruktur und Hausaufgabenunterstützung
- Unterstützungsangebote während der Schwangerschaft und nach der Geburt
- Elternzeit und Elterngeld
- Arzt suche und meine Rechte
- Finanzielle Unterstützung und Sozialleistungen

Darüber hinaus wurden gemeinsame Aktivitäten wie Feste und Ausflüge geplant und organisiert, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Der Austausch beschränkte sich nicht ausschließlich auf die Präsenztreffen. Ergänzend wurden digitale Kommunikationswege wie WhatsApp, telefonische Absprachen sowie Einzelgespräche genutzt. Die digitale Gruppe diente überwiegend der organisatorischen Abstimmung sowie kurzen Reflexionen zu vergangenen Treffen, Aktionen und Ausflügen.

Die Akquise neuer Teilnehmerinnen geschah über soziale Kontakte, Multiplikatorinnen und Netzwerkarbeit. Weiterhin erfolgte die Teilnehmerakquise über Mitarbeitende und Ehrenamtliche der AWO. Besucherinnen bestimmter Angebote wurden regelmäßig im Mehrgenerationenhaus am Aschenberg und im Bürgerzentrum Ziehers Süd, aufgrund ihrer Interessen und ihres Engagements in bestimmten Bereichen direkt in Bezug auf das Projekt „Stadtteilmütter“ angesprochen. Auch durch das Eltern-Café (gemeinsam mit der Familienlotsin) der AWO-Kita Wirbelwind wurden weitere Interessierte erreicht. Auch mit ehemaligen Stadtteilmüttern besteht der Kontakt weiterhin und für einzelne Aktionen werden sie als Teilnehmende oder als Helferinnen gewonnen. Durch die Initiative der Frauen regelmäßig Sport und Tanz zu machen, wurden weitere 8 Teilnehmende für das Projekt „Stadtteilmütter“ erreicht.

Die Gruppe in Ziehers Süd/Ostend ist in 2025 durch Umbruchphasen der Frauen (Aufnahme von Berufstätigkeit, Umzug der Frauen, etc.) und Änderungen in der Gruppenzusammenstellung gekennzeichnet. Neben den festen Schulungsterminen konnten weitere Frauen auch für Einzeltermine und Einzelaktionen erreicht werden.

Die Gewinnung neuer Teilnehmerinnen an beiden Standorten erfolgte vor allem über persönliche Ansprache sowie über bestehende Angebote von Netzwerk- und Kooperationspartnern.

Die ursprünglich geplante stärkere Einbindung von Vätern konnte nur in begrenztem Umfang realisiert werden. Dennoch wirkten die Stadtteilmütter als wichtige Multiplikatorinnen und erreichten sowohl Mütter als auch Väter, insbesondere im Rahmen der Stadtteilstunde.

4.2 Durchgeführte Veranstaltungen und Aktivitäten

Im Berichtszeitraum Jahr 2025 konnten zahlreiche Bildungs-, Informations- und Gemeinschaftsangebote erfolgreich umgesetzt werden. Die Stadtteilmütter beteiligten sich sowohl an fachlichen Schulungen als auch aktiv an der Organisation von Veranstaltungen im Stadtteil.

Politische Bildung

Im Rahmen mehrerer Schulungseinheiten wurden Informationen zu den in Deutschland vertretenen politischen Parteien vermittelt. Insgesamt fanden drei Veranstaltungen zu diesem Themenbereich statt. Darüber hinaus ist eine Exkursion nach Köln mit begleiteter Stadtführung durchgeführt worden, um die politische und historische Bildung praxisnah zu vertiefen.

Internationale Frauenwoche

Die Stadtteilmütter engagierten sich aktiv im Rahmen der Internationalen Frauenwoche. Beim interkulturellen Frühstück am Aschenberg wirkten sechs Frauen sowohl organisatorisch als auch unterstützend mit.

Am Standort Ziehers Süd haben im Rahmen der internationalen Frauenwoche 5 Teilnehmende des Projektes zusammen mit anderen Akteurinnen und Frauen eine Ausstellung beim interkulturellen Frühstück besucht „Frauen in Hessens Quartieren – Weibliche Lebensrealitäten aus Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf“. Außerdem haben 2 Stadtteilmütter den Workshop „Gesunde Snacks“ im Mütterzentrum besucht, welches auch ein Teil der Frauenwoche war.

Für das Jahr 2026 ist geplant, sich im Rahmen der Internationale Frauenwoche aktiv mit eigenen Angeboten in das Programm einzubringen. Dabei sollen die Stadtteilmütter nicht nur Teilnehmerinnen sein, sondern verstärkt aktiv mitorganisieren.

Berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten für Frauen

Es haben 10 Frauen an einem Frühlingstermin und 9 Frauen an einem Herbsttermin zur Qualifizierung an einem Workshop teilgenommen. Es handelte sich um die beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten, den Wiedereinstieg ins Berufsleben, Teilzeitjob und aktuelle Stellenangebote. Außerdem wurden die Bildungsmesse und deren Infostände mehrmals besprochen. Einzelne Frauen konnten aktiviert werden eigenständig alleine oder mit den eigenen Kindern die Bildungsmesse zu besuchen, ebenso zum Chancetag für Frauen, welcher vom Kreisjobcenter, der Arbeitsagentur und der Frauenbeauftragten der Stadt Fulda organisiert wird.

Workshop „Miteinander sein, nicht nebeneinander“

Der Workshop wurde an zwei Terminen angeboten und erreichte insgesamt zehn Teilnehmerinnen. Ziel war es, den interkulturellen Dialog und das gegenseitige Verständnis zu stärken.

Stadtteil- und Sommerfeste

Beim Sommerfest am Aschenberg organisierten die Stadtteilmütter eigenständig eine Bastelaktion für Kinder. Fünf Frauen waren aktiv an der Planung und Durchführung beteiligt. In Ziebers Süd haben 6 Frauen aktiv eine Malstation geleitet und Umfragen zum Thema „Respekt in der Nachbarschaft“, sowie einen Bühnenauftritt mit Mitmachtänzen durchgeführt.

Schulung „Gesetzliche Krankenversicherung“

Die Veranstaltung wurde von der AOK Hessen (Standort Fulda) durchgeführt. Zehn Frauen nahmen an der Informationsveranstaltung teil und erhielten Einblicke in Struktur und Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung.

Informationsveranstaltung „Mobbing in Schule und Beruf“

An dieser Veranstaltung beteiligten sich sieben Frauen. Thematisiert wurden Prävention, Handlungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote.

Schulung „Hand in Hand – Familienberatung“

Die Fachveranstaltung wurde vom SkF Fulda angeboten. Acht Frauen nahmen daran teil und informierten sich über Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien.

Leseförderung im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit

Zwei Stadtteilmütter engagieren sich einmal wöchentlich für jeweils eine Stunde im Projekt „Soziale Gruppenarbeit“. Dort lesen sie gemeinsam mit Kindern mit besonderem Förderbedarf, um deren Lesekompetenz gezielt zu stärken.

Sprachförderung im Familienalltag

Alle Stadtteilmütter setzen sich aktiv mit Sprachförderung auseinander. Im regelmäßigen Austausch werden alltagsnahe Methoden zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung der Kinder sowie zur eigenen Sprachverbesserung besprochen.

Herbstferienfest am Aschenberg

Das Fest wurde gemeinsam mit dem Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ der AWO organisiert. Sechs Frauen betreuten eine Bastelstation, drei weitere unterstützten im Bereich Kaffee und Kuchen.

Engagement im Bürgerzentrum

Die Stadtteilmütter beteiligten sich an der Mitgestaltung eines gemeinsamen Mittagessens im Bürgerzentrum sowie regelmäßig an der Vorbereitung der monatlichen Länderabende im Bürgerzentrum Aschenberg.

Interkulturelle Woche der Stadt Fulda

Vier Stadtteilmütter vom Aschenberg nahmen mit einer Kreativaktion an der Eröffnungsveranstaltung der IKW teil, sowie an weiteren Veranstaltungen des Bürgerzentrums Aschenberg im Rahmen der Interkulturellen Woche. Die Stadtteilmütter von Ziehers Süd haben neben der Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen der IKW an der Eröffnungsveranstaltung eine Malstation zum Thema „Respekt in der Nachbarschaft“ durchgeführt.

Kulturelle und bildungsbezogene Exkursionen

- Besuch einer Ausstellung in der Schloss Fasanerie
- Führung durch Fulda in Kooperation mit dem Patenschaftsprojekt und der Sozialen Gruppenarbeit
- Besuch der Landesbibliothek (inkl. Kinderabteilung): Teilnahme von vier Familien, zwei Neuanmeldungen

Kooperation mit der Kita Sonnenschein

Im Rahmen der Vorschularbeit wurde eine „Schultüten-Bastelaktion“ organisiert. Zehn Frauen unterstützten Eltern und Kinder aktiv bei der Gestaltung der Schultüten.

Sozialraumerkundung

Gemeinsam wurden familienfreundliche Orte im Stadtteil und in Fulda erkundet, darunter Spielplätze, Wasserspielplätze, Tierpark, Bibliothek und Ausstellungen. Besonderes Augenmerk lag auf kostenfreien oder kostengünstigen Freizeitangeboten.

Landesbewohnertreffen

Im Mai fand der Landesbewohnertreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte statt. Aus Ziehers Süd haben 9 Familien der Stadtteilmütter und ihre Bekannten teilgenommen. Im Nachgang gab es für die Familien ein Reflexionstreffen.

Fahrrad fahren lernen

Auch in diesem Jahr wurde das Thema Fahrrad fahren lernen im Stadtteil Ostend/Ziehers-Süd in Angriff genommen. Das Projekt „Stadtteilmütter“ hatte den Kontakt zu dem Verantwortlichen des adfc, und hat ihm zu einem Treffen eingeladen (u.a. für die Werbung Kidical Mass), im Anschluss startete die Planung eines Fahrrad-Kurses.

Im Rahmen der Schulungen konnten sich die Stadtteilmütter mit dem Konzept des Bike-Sharing auseinandersetzen und ausprobieren, sowie sich erneut mit dem Angebot des Allerleihrad auseinandersetzen.

Besuch des WIR-Gartens und des Tierparks Fulda

Mit beiden Gruppen der Stadtteilmütter und deren Familien wurde der WIR Garten in Fulda besucht.

Teilnahme bei Netzwerkpartnern zu verschiedenen Elternthemen

Kaffee und Keks des Mütterzentrums: Austausch mit dem Leiter vom Amt für Jugend, Familie und Senioren, (Früh-)kindliche Sexualität, Gewaltprävention, Umgang mit Handys und Bilder der Kinder im Netz.

Umsetzung eigener Projektideen

Die Stadtteilmütter machen ein monatliches Frühstück (von Frauen für Frauen), bei einem der Termine war die Verantwortliche von vhs im Quartier (Zucker-Quiz) und bei anderem der Termine war Kulturmittlerin dabei (Thema: Essensrituale in verschiedenen Kulturen).

Intensive Vorbereitung auf die Karnevalszeit

Darüber hinaus begann bereits frühzeitig die intensive Vorbereitung auf die kommende Karnevalssaison. In mehreren gemeinsamen Treffen wurden Kostüme gestaltet und Aktivitäten geplant, um auch im nächsten Jahr im Februar wieder geschlossen als Gruppe am Karneval teilzunehmen.

Besonderer Wert wurde daraufgelegt, die ganzen Familien einzubeziehen – Kinder, Mütter und Väter. Durch diese gemeinschaftliche Vorbereitung wird nicht nur die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gestärkt, sondern auch das familiäre Miteinander gefördert.

Vorbereitung auf Weihnachten (Advents- und Weihnachtszeit)

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der gemeinsamen Vorbereitung auf die Advents- und Weihnachtszeit. Diese erfolgte in enger Kooperation mit dem Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ der AWO Fulda, mit dem eine kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht.

Gemeinsam wurden kreative Aktionen, Bastelangebote sowie vorbereitende Treffen organisiert. Ziel war es, Familien aktiv einzubeziehen, gemeinschaftliche Erlebnisse zu schaffen und interkulturellen Austausch rund um traditionelle Bräuche zu fördern.

4.2 Eltern-Schulungen

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Umsetzung eines Eltern-Kurses. Dieses Angebot richtete sich an Eltern mit dem Ziel, sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und sie im familiären Alltag gezielt zu begleiten. Gleichzeitig sollten Anregungen für eine aktive und gemeinschaftliche Freizeitgestaltung innerhalb der Familie vermittelt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Förderung von Eigeninitiative und Vernetzung im Stadtteil. Durch die Idee von Elternstammtischen sowie durch die begleitete Unterstützung bei der selbstständigen Planung und Durchführung von Familienaktivitäten wurde die soziale Einbindung der Eltern im Quartier gefördert.

Insgesamt nahmen sechs Eltern regelmäßig an der Eltern-Schulung teil.

Die inhaltlichen Schwerpunkte orientierten sich an den aktuellen Fragestellungen und Bedürfnissen der Teilnehmenden. Themen wie familiäre Rituale und Entwicklungsphasen von Kindern wurden gemeinsam erarbeitet und anhand konkreter Alltagssituationen besprochen.

Die Eltern beteiligten sich aktiv, indem sie eigene Erfahrungen und Beispiele aus ihrem Familienleben einbrachten.

Zwischen den Treffen erhielten die Eltern praktische Impulse, beispielsweise in Form von Beobachtungsaufgaben oder Anregungen für gemeinsame Eltern-Kind-Aktivitäten. Die gemachten Erfahrungen wurden in den folgenden Sitzungen reflektiert und gemeinsam ausgewertet.

Im Verlauf der Eltern-Schulung wurden unter anderem folgende Themen behandelt:

- grundlegende Erziehungsprinzipien („Goldene Regeln“)
- finanzielle Unterstützungsleistungen wie Kindergeld
- Umgang mit Mobbing in Schule und Kindertagesstätte
- sinnvolle Ferien- und Freizeitgestaltung
- gesunde Ernährung im Familienalltag
- Bewältigung von Geschwisterkonflikten
- verantwortungsvoller Umgang mit Medien
- Förderung der Selbstständigkeit von Kindern
- Motivation und Freude am Lesen

Im Laufe des Kurses zeigte sich eine positive Veränderung im Erziehungsverhalten der teilnehmenden Eltern. Viele berichteten, im Alltag gelassener und bewusster auf ihre Kinder einzugehen. Die vermittelten Strategien und praktischen Hinweise konnten in den Familienalltag integriert werden.

Als erschwerender Faktor wurde vereinzelt die sprachliche Hürde genannt, die das Verständnis einzelner Inhalte verlangsamte. Dennoch konnte insgesamt eine vertrauensvolle Lernatmosphäre geschaffen werden, die zu einer spürbaren Stärkung der Elternkompetenz beitrug.

4.3 Vernetzung

Die Zusammenarbeit im Sozialraum Aschenberg wurde im Berichtszeitraum gezielt ausgebaut und weiter gefestigt.

In Abstimmung mit den Kindertagesstätten „Weltendecker“ und „Sonnenschein“ nutzten die Stadtteilmütter die Gelegenheit, das Projekt während kurzer Gespräche in den Bring- und Abholzeiten vorzustellen. Dadurch konnten Eltern unmittelbar erreicht und über Inhalte sowie Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden.

Eine tragende Kooperation besteht mit dem AWO-Projekt „Soziale Gruppenarbeit“. Mehrere Stadtteilmütter stehen durch die Betreuung ihrer eigenen Kinder in regelmäßigem Kontakt mit dem Projekt. Darüber hinaus engagieren sie sich unterstützend bei der Planung und Durchführung von Freizeitangeboten sowie bei der Mitgestaltung von Festen. Die

Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Vertrauen und einem engen fachlichen Austausch geprägt.

Zur Erweiterung der Reichweite wurde das Projekt ElternWerkstatt / Stadtteilmütter zusätzlich auf der Online-Plattform des Stadtteils Aschenberg präsentiert, um interessierte Frauen auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Die Vernetzung im Stadtteil Ziehers Süd/Ostend wurde ebenfalls weiter.

Bei den offenen Treffen im Mütterzentrum sowie bei den wöchentlichen aktiven Angeboten „Sport und Tanz“ im Stadtteilzentrum Ostend wurde die Vernetzung unter den Teilnehmerinnen gefördert.

In der Zusammenarbeit mit der Familienlotsin und den Kindertagesstätten „Wirbelwind“, „Schatzinsel“ und „Die Hobbits“ im Stadtteil Ziehers-Süd konnten die Stadtteilmütter das Projekt den Eltern in kurzen Gesprächen und während der Bring- und Abholzeiten vorstellen.

Das monatliche Frauenfrühstück im Stadtteilcafé Ostend und im Stadtteilzentrum Ostend spielt eine wesentliche Rolle bei der Vernetzung im Stadtteil.

Der Kontakt zur neuen Bildungscampusmanagerin wurde aufgebaut, sie ist den Frauen bekannt und es besteht eine gute Zusammenarbeit zu bildungsrelevanten Themen.

Es besteht weiterhin eine Zusammenarbeit und gemeinsame Durchführung von Schulungen und Aktionen mit dem Verein fssq, der Bildungsberatung Hessencampus Fulda, der Verbraucherzentrale, den Familienlotsinnen, den Kulturmittlerin, der vhs im Quartier, dem BWHW und ansässigen Vereinen.

4. 4 Weitere Entwicklungen

Im Verlauf des Projektes konnten erfreuliche Fortschritte im Bereich beruflicher Integration beobachtet werden.

Am Aschenberg unternahmen zwei Teilnehmerinnen konkrete Schritte in Richtung Arbeitsmarkt. Eine Frau schloss erfolgreich ihren Sprachkurs mit Prüfung ab und begann im Anschluss eine Ausbildung im Bereich Pflege. Zwei weitere Stadtteilmütter erhielt einen Übungsleitervertrag, eine davon ist derzeit in Teilzeit beschäftigt. 14 Frauen haben mit dem Sprachkurs/Sprach-Café angefangen. 2 Frauen haben eine Ausbildung im sozialen Bereich angefangen. Eine Frau hat eine Vollzeitstelle in der Buchhaltung erhalten. 2 Frauen konnten einen Führerschein machen.

Für die kommende Zeit ist vorgesehen, weitere Informationsveranstaltungen und Seminare des Kreisjobcenters zu besuchen, um zusätzliche Perspektiven im Hinblick auf Qualifizierung und Berufseinstieg zu eröffnen. Mehrere Frauen signalisierten Interesse an einer Rückkehr ins Berufsleben. Hier besteht weiterhin Bedarf an individueller Beratung sowie an Weitervermittlung zu zuständigen Fachstellen.

5. Gesamtbewertung und Ausblick

Das Projekt „Stadtteilmütter / ElternWerkstatt“ wurde im Jahr 2025 erfolgreich fortgeführt und in seinen Strukturen weiter gestärkt. Die beteiligten Frauen identifizieren sich mit den Projektzielen und brachten sich mit großem persönlichem Engagement ein.

Ein bedeutender Entwicklungsschritt war die Aufnahme von drei neuen Stadtteilmüttern am Aschenberg und 8 weitere am Standort Ziehers Süd, wodurch das Projektteam erweitert und zusätzliche Familien erreicht werden konnten.

Für die kommende Förderphase ist vorgesehen, die Angebote weiterhin bedarfsorientiert auszurichten und noch stärker an die Lebenssituation von Spätaussiedlerfamilien anzupassen. Dabei soll auf den bisherigen Erfahrungen aufgebaut und die kontinuierliche Arbeit gesichert werden. Besonders wichtig ist die Weiterführung der Eltern-Schulung, da dieses Format sich als wirkungsvoll und stabilisierend erwiesen hat.

Grundlage unseres Handelns bleibt die enge Orientierung an den Bedürfnissen der Familien im Stadtteil. Die bisherigen Ergebnisse verdeutlichen das Potenzial des Projektes sowie die positiven Entwicklungsprozesse innerhalb der beteiligten Familien.

Wir sehen der weiteren Umsetzung mit Zuversicht entgegen und danken für die bisherige Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Aktive Senioren

Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt wird sowohl im MGH Bürgerzentrum Aschenberg als auch im Bürgerzentrum Ziehers Süd durchgeführt. Ziel ist es, an beiden Standorten niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die sich an den Interessen und Bedürfnissen älterer Spätaussiedler*innen orientieren. Diese Angebote greifen ihre Lebenswelt auf und bieten Raum für Begegnung, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung.

Im Mittelpunkt steht, ältere Spätaussiedler*innen aus der Einsamkeit zu holen und ihre gesellschaftliche wie auch kulturelle Teilhabe zu stärken. Damit soll ihre Integration gefördert und ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben im vertrauten Umfeld ermöglicht werden. Zudem trägt das Projekt dazu bei, die Folgen von Altersarmut abzumildern.

Besonderer Wert wird auf Partizipation gelegt: Die Senior*innen werden ermutigt, aktiv an der Weiterentwicklung mitzuwirken und eigene Ideen in die Gestaltung einzubringen.

Koordiniert wird das Projekt von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin. Ergänzt wird das Team durch eine Projektassistentin, die den Gruppen bereits seit einigen Jahren durch anderen Beschäftigungsformate bei der AWO bekannt ist.

Die Zielgruppe sind Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler ab 60 Jahren. Besonders im Blick stehen dabei ältere Menschen, die bisher durch bestehende Angebote und Einrichtungen kaum oder gar nicht erreicht wurden, nur wenige soziale Kontakte haben und mit einem geringen Einkommen auskommen müssen.

Projektverlauf

Im Laufe des Jahres konnten die bestehenden Kooperationen erfolgreich fortgeführt werden. Alle Angebote und Termine fanden regelmäßig und ohne krankheitsbedingte Unterbrechungen statt.

Bei den verschiedenen Aktivitäten, insbesondere beim Kreativ-Treff und den Bewegungsangeboten, wurde auf Wunsch der Teilnehmer*innen verstärkt die deutsche Sprache geübt. Dies geschah durch einfache Übungen der Mitarbeiter*innen sowie durch die Unterstützung deutschsprachiger Teilnehmer*innen, sodass der Spracherwerb zusätzlich gefördert wurde.

Aschenberg

Durch die etablierten Informationswege und die gute Bekanntheit der Angebote im MGH Bürgerzentrum Aschenberg konnten zahlreiche neue Teilnehmerinnen gewonnen werden. In diesem Jahr nahmen insgesamt rund 43 Personen regelmäßig an der Seniorengymnastik teil – darunter 20 Spätaussiedlerinnen und 2 Spätaussiedler, 14 deutsche Teilnehmerinnen und 7 Frauen aus Osteuropa. Aufgrund der hohen Nachfrage musste die Gruppe, trotz der Erweiterung auf eine zweite Gruppe, zeitweise einen Aufnahmestopp einführen. Gleichzeitig wurde das Angebot erweitert und um regelmäßige Outdoor-Aktivitäten ergänzt.

Neben der Freude an den Übungen ist für die überwiegend alleinstehenden und verwitweten Frauen vor allem die Begegnung und der Aufbau sozialer Kontakte wichtig. Dabei entsteht ein lebendiger Austausch: Die Teilnehmerinnen geben sich gegenseitig Tipps, wie sie die Übungen auch zu Hause umsetzen können. Manche bringen sogar eigene Ideen ein, etwa Bewegungen aus dem Rehasport, die sie selbstständig über das Internet kennengelernt haben.

Die Gruppe ist sehr vielfältig – sowohl was das Alter als auch die körperliche Beweglichkeit betrifft. Viele Teilnehmerinnen zwischen 60 und 70 Jahren sind nach wie vor sehr aktiv. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wurde das Angebot erweitert. In der Sitzgymnastik-Gruppe probieren die Senior*innen Sitztanz und verschiedene Gymnastikübungen aus, sodass auch hochbetagte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen teilnehmen können.

Jeden Donnerstag von 14:00 bis 16:00 Uhr findet ein Seniorennachmittag statt, bei dem besonders Brettspiele und kreative Bastelangebote auf großes Interesse stoßen. Auch der Nähclub hat sich mit einer stabilen Teilnehmerzahl fest etabliert. Durch die Ausstattung des MGH können die Seniorinnen *die vorhandenen Nähmaschinen nutzen. Als Dankeschön gestalten sie Dekorationen und Kostüme für andere Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen. Ein Highlight war erneut die von ihnen gestaltete Fotozone für das Stadtteilst, die bei den Besucher*innen auf große Begeisterung stieß.*

Darüber hinaus wird weiterhin der kostengünstige Mittagstisch angeboten, der sowohl älteren Bewohnerinnen *des Stadtteils als auch den Seniorinnen* aus dem Projekt offensteht. Jeden zweiten Dienstag übernehmen engagierte Seniorinnen *ehrenamtlich die Zubereitung der Mahlzeiten. Regelmäßig nehmen etwa 15 Personen daran teil. Das Angebot richtet sich insbesondere an Menschen mit begrenzten finanziellen Mitteln sowie an Seniorinnen, die häufig alleine zu Hause sind.* Jedes Mal wird ein individuelles Menü geplant und gekocht. Während oder nach dem Essen sprechen die Teilnehmenden über das Gericht und die verwendeten Zutaten – mit einem besonderen Augenmerk auf die gesundheitlichen Vorteile der Lebensmittel. Auch alte Familienrezepte aus der früheren Heimat wurden bereits miteinander geteilt und nachgekocht.

Bei Festen und größeren Veranstaltungen im Stadtteil, wie dem „Tag der Nachbarn“ oder dem Stadtteilst, treten die aktiven Seniorinnen *als wichtige Multiplikatorinnen* auf. Da viele von ihnen am Aschenberg wohnen, laden sie über persönliche Kontakte weitere Personen aus ihrem Umfeld ein und tragen so dazu bei, dass zunehmend auch mehr Einheimische erreicht werden. Mit ihrem Stand sind die Senior*innen fester Bestandteil von Veranstaltungen wie dem Ostermarkt, dem Nachbarschaftsfest, dem Sommerfest und dem Stadtteilst und dort stets präsent.

Im Rahmen des Projektes wird eine Vortragsreihe angeboten, die sich mit bedeutenden deutschen-russischen Künstlern und Architekten verschiedener Epochen beschäftigt. Ziel ist es, kulturelles Wissen zu vermitteln, den Austausch unter den Teilnehmer*innen zu fördern, das Interesse an Kunst- und Architekturgeschichte zu wecken und auch um den enormen

Einfluss der Vorfahren der Spätaussiedler auf die Kultur und das Leben des Wohnsitzlandes zu zeigen.

Die einzelnen Veranstaltungen im Überblick:

15.05.2025 – Deutsche Künstler der Nordrenaissance Teil 1

12.06.2025 – Deutsche Künstler der Nordrenaissance Teil 2

24.07.2025 – Deutsche Romantik des 19. Jh.

21.08.2025 – Deutsche Künstler des zaristischen Russland, erste Hälfte des 18. Jh.

18.09.2025 – Deutsche Künstler des zaristischen Russland, zweite Hälfte des 18. Jh.

23.10.2025 – Deutsche Künstler des zaristischen Russland, erste Hälfte des 19. Jh.

20.11.2025 – Deutsche Künstler des zaristischen Russland, zweite Hälfte des 19. Jh.

11.12.2025 – Deutsche Architekten des zaristischen Russland im 18.–19. Jh.

Ziehers Süd

Derzeit nehmen 35 Personen am Projekt teil – darunter 18 Spätaussiedlerinnen, 15 Deutsche und 2 Frauen aus Osteuropa. Besonders die Seniorengymnastik hat sich fest etabliert und zählt wöchentlich bis zu 40 Teilnehmende. Daher wurde die Gruppe wie auch am Aschenberg aufgeteilt und findet an zwei aufeinander folgenden Terminen statt. Auch die Sitzgymnastik, die inzwischen durch Elemente des Sitztanzes ergänzt wurde und mittwochs von 11 bis 12 Uhr stattfindet, wird erfolgreich fortgeführt. In beiden Gruppen werden regelmäßig Gedächtnis- und Konzentrationsübungen eingebaut, die von den Senior*innen aufgrund ihrer positiven Wirkung auf die geistige Fitness sehr geschätzt werden.

Ein weiteres Highlight ist der wöchentliche Seniorennachmittag, der mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr stattfindet. Besonders gefragt sind hier gemeinsames Handarbeiten, Basteln und gemütliches Kaffeetrinken. Zudem werden bei diesen Treffen Geburtstage und besondere Anlässe gemeinsam gefeiert. Parallel dazu hat sich eine Spielegruppe entwickelt, die aus einer sozialpädagogischen Initiative entstanden ist und sich mittlerweile eigenständig organisiert. Dort probieren die Teilnehmenden regelmäßig neue Spiele aus und bleiben dadurch aktiv im Austausch.

Die Seniorinnen betreuen weiterhin die Hochbeete in der Nachbarschaft, für die sie die Patenschaft übernommen haben, und nutzen die angebauten Kräuter unter anderem für die Zubereitung der Mahlzeiten beim alle zwei Wochen stattfindenden Mittagstisch. Zudem kümmern sie sich um Teile der Grünflächen des Bürgerzentrums. Am Standort werden regelmäßig gespendete Backwaren sowie Lebensmittelpakete der Tafel e.V. verteilt. Die Seniorinnen engagieren sich dabei ehrenamtlich und arbeiten eigenständig sowie selbstorganisiert.

Im Stadtteil Ziehers-Süd sind vor allem kreative Seniorinnen aktiv, die ihre Talente einbringen, um handgefertigte Produkte, Wohnraumdekorationen und besondere Dekorationen für festliche Anlässe zu gestalten. Ähnlich wie im Stadtteil Aschenberg sind die Seniorinnen ein fester Bestandteil jeder Feier und leisten einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Veranstaltungen.

Sonstiges

Gemeinsame Ausflüge erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die Gruppen haben an beiden Standorten vielseitige Ausflüge unternommen.

Folgende Tagesausflüge und weitere Veranstaltungen wurden durchgeführt:

- 09.03.2025 – Veranstaltung „Hallo Frühling“
- 25.04.2025 – Spaziergang durch den Stadtteil Ziehers-Süd
- 14.05.2025 – Ausflug nach Burghaun zum alten Bahnhof
- 18.05.2025 – Veranstaltung „Bleib gesund“
- 25.05.2025 – Ausflug „Fuldauer Auweier – Rund um den kleinen See“
- 15.06.2025 – Veranstaltung „Kinder spielen Klavier für Senior*innen“
- 22.08.2025 – Ausflug zum Hoherodskopf
- 05.09.2025 – Spaziergang durch den Stadtteil Ziehers-Süd
- 28.09.2025 – Veranstaltung „Farben des Herbstes“
- 14.10.2025 – Ausflug nach Sargenzell MGH
- 16.10.2025 – Ausflug nach Sargenzell Ziehers-Süd
- 30.11.2025 – Adventssingen im MGH
- 23.12.2025 – Seniorenweihnachtsessen im MGH

Ergebnisse/ Perspektiven

Die Angebote an beiden Standorten werden insgesamt sehr gut angenommen und bereichern den Alltag vieler Seniorinnen um zusätzliche Lebensfreude. Für viele Teilnehmerinnen bieten die wöchentlichen Treffen zudem eine wichtige Struktur und Orientierung. Der Austausch zwischen Spätaussiedler*innen und Deutschen hat sich innerhalb der Gruppen positiv entwickelt und wird von beiden Seiten ausdrücklich gewünscht, wodurch die Angebote einen wertvollen Beitrag zur Integration und interkulturellen Verständigung leisten.

Durch die gegenseitigen Besuche der Gruppen an beiden Standorten konnten bestehende Beziehungen weiter vertieft werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen den großen Bedarf an weiteren niedrighwelligen Angeboten, die gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen älterer Spätaussiedler*innen eingehen. Zudem ist weiterhin geplant, das Projekt möglicherweise auf

einen weiteren Standort auszuweiten; erste Vernetzungstreffen mit den örtlichen Seniorengruppenleitenden haben bereits stattgefunden.

Die digitalen Kompetenzen der Senior*innen sind nach wie vor sehr gering, sodass eine digitale Teilhabe kaum möglich ist. Viele besitzen weder ein digitales Endgerät noch ein Mobiltelefon und zeigen oft wenig Interesse, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Eigene Angebote in diesem Bereich ließen sich daher nur schwer umsetzen. Bei Fragen konnten interessierte Personen jedoch an bereits bestehende Angebote an den jeweiligen Standorten, wie zum Beispiel das Digital-Café, weitervermittelt werden.

Der geplante Schwerpunkt auf „Gesunde Ernährung und Bewegung“ wurde im Rahmen der Mittagstische erfolgreich umgesetzt. Die Bedeutung eines gesunden Lebensstils für die Gesundheit im Alter ist wissenschaftlich gut belegt, da er den Abbau körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit deutlich verlangsamen kann. Da dieses Thema auch in diesem Jahr auf großes Interesse gestoßen ist, ist davon auszugehen, dass entsprechende Angebote künftig fortgeführt werden.

Chancen-Patenschaften

Über den Zeitraum des Jahres 2025 wurden insgesamt 417 Patenschaften geknüpft und/ oder begleitet. Davon stammen 193 aus dem Jahr 2024 und wurden 2025 fortgeführt

Die Zielgruppe in unserem Projekt hat sich wenig verändert, eine Zunahme der Nachfrage von Schüler:innenpatenschaften und Deutsch-Lern-Patenschaften sowie Wohnungssuche-Patenschaften ist deutlich erkennbar. Aufgrund der großen Anzahl, der in Fulda neu eingetroffenen, ukrainischen Geflüchteten, haben wir neben neu gewonnenen Mentor:innen verstärkt unsere erfahrenen, ehemaligen Pat:innen von der Fluchtbewegung 2016 reaktiviert, um bei der Orientierung im Nahraum und der Begleitung zu Behörden, Ärzten etc. zu unterstützen. Zur Überbrückung der Wartezeit von 6-9 Monaten auf einen Platz im Integrationssprachkurs, wurden mehrere Deutsch-Lern-Patenschaften in Kleingruppen geschlossen, da nicht genug ehrenamtliche Pat:innen zur Verfügung standen, um eins zu eins Förderung zu gewährleisten. Da viele Ukrainer:innen und deren Mentor:innen zeitgleich, die selben Herausforderungen bewältigen mussten, haben wir uns entschieden verschiedene Messengerdienst-Gruppen zu eröffnen (Signal, WhatsApp, Telegramm, Viber). Die Förderung von spontaner Hilfsbereitschaft bei punktuellen Anliegen war durch die Einrichtung dieser Messenger-Gruppen und der Betreuung der Ehrenamtlichen durch die hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gegeben. Das finden ehrenamtlicher Unterstützung wie Übersetzer:innen bei wichtigen Terminen, die Suche nach Unterstützung durch Engagierte bei punktuellen Fahrten/Transport/Umzug/Gesuch von Möbeln oder Sachspenden wurde so ermöglicht und viele Fragen rund um das Thema erste Schritte in Deutschland nach dem Ankommen konnten beantwortet werden. Aus vielen spontanen Unterstützungen wuchsen mit der Zeit Patenschaften.

Die Betreuung der Patenschaften war teilweise intensiver, da sich mehr Zeit für (Einzel-) Gespräche mit den Pat:innen und Mentees genommen wurde. Diese Art des Austauschs wurde besser angenommen, als die Reflexionstreffen. Gruppentreffen und Veranstaltungen sowie die Förderung der Vernetzung unter den Pat:innen konnten wieder in Präsenz durchgeführt werden. Am stärksten bemerken wir die Auswirkung der Pandemie bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Pat:innen im Seniorenalter mit Vorerkrankungen. Sie vermeiden teilweise immer noch persönliche Kontakte und Präsenztreffen in geschlossenen Innenräumen und verschieben ihr mögliches oder vorangegangenes Engagement in einer Patenschaft auf die Zukunft.

Hier gibt es mehr Infos zum Projekt Chancen-Patenschaften



Generationenhilfe

Das Team des Mehrgenerationenhauses im Bürgerzentrum Aschenberg hat ein Netzwerk von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern aufgebaut, um im Stadtteil und der näheren Umgebung Hilfsbedürftige zu unterstützen. Angeboten wird Unterstützung im Alltag wie Behördengänge, Arztbesuche, haushaltsnahe Dienstleistungen oder Hilfe nach der Entlassung aus dem Krankenhaus.



Das Projekt ist generationenübergreifend: ältere Menschen werden von Jüngeren unterstützt und sollen so lange wie möglich in ihrem Haushalt bleiben können. Außerdem soll die Nachbarschaftshilfe gefördert werden (Briefkasten leeren, Mülltonnen herausstellen oder Blumen in der Abwesenheit gießen usw.)

Beim Begleitservice wie z. B. bei Arztbesuchen müssen die Kunden die Fahrtkosten für den öffentlichen Verkehr begleichen und es wird um eine Spende gebeten – die Ehrenamtlichen erhalten eine kleine Anerkennung. Für die Hilfe im Haushalt wird eine Gebühr entsprechend Einkommen erhoben. Manchmal werden diese Kosten von der Krankenkasse übernommen, bei der Klärung dieser Frage stehen wir zur Verfügung.

In 2025 wurden 174 Personen durch die Generationenhilfe begleitet. Erbracht wurden die Leistungen von 15 Festangestellten und ca. 20 Übungsleiter:innen. Zudem wurden für die Leistungserbringerinnen an insgesamt 8 Terminen Qualifizierungsangebote in Kooperation mit dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft durchgeführt, die sehr gut angenommen wurden.

Wer interessiert ist im Projekt mitzuwirken oder Fragen zu den Dienstleistungen hat, kann gerne Kontakt aufnehmen.

(Fotoquelle: AWO Bundesverband

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=718744500296644&set=pb.100064833002648.-2207520000&type=3>)

Integrationsprogramm Fri:Da – Integrationsprogramm für Frauen aus Drittstaaten in Fulda

Mit dem Projekt Fri:Da erhalten drittstaatsangehörige Frauen, insbesondere Mütter, die in Fulda in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf leben, ein niederschwelliges Bildungsangebot und werden gezielt bei ihren Integrationsbemühungen unterstützt.

Darüber hinaus fördern die Maßnahmen ihre gesellschaftliche Teilhabe in weiteren Bereichen des täglichen Lebens und stärken ihr Selbstbewusstsein. Mit Stand 31.12.2025 wurden durch das Projekt insgesamt 149 Frauen und Kinder direkt erreicht.

Hinzu kommen 64 Geschwisterkinder aus dem Projektteil e:du, für die nicht in allen Fällen Ausweiskopien, jedoch unterschriebene Formulare der Eltern vorliegen. Insgesamt wurden damit 213 Personen direkt oder indirekt erreicht. Davon sind 46 Personen weiterhin in einem der Projektteile aktiv, entweder in der Integrationsmaßnahme oder im Eltern-Kind-Projekt e:du.



Das Projekt verfolgt das Ziel, einen Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung der legalen Migration in die Mitgliedstaaten entsprechend ihrem wirtschaftlichen und sozialen Bedarf zu leisten sowie die wirksame Integration und soziale Inklusion von Drittstaatsangehörigen zu fördern. Dieses Ziel wurde im Berichtszeitraum kontinuierlich umgesetzt. Im Integrations-Workshop-Programm erarbeiten die Frauen kurz- und mittelfristige individuelle Ziele für ihr Leben und ihre Perspektive in Deutschland. Diese orientieren sich an den persönlichen Ressourcen der Teilnehmerinnen. Im Rahmen des Projekts verbessern die Frauen zunehmend ihre deutschen Sprachkenntnisse im mündlichen und schriftlichen Bereich. Dies trägt dazu bei, dass sie bessere Strategien zur Bewältigung ihrer Herausforderungen in Deutschland entwickeln und diese zunehmend selbstständig anwenden können.

Ausgehend von den Bedarfen und Fragen der Teilnehmerinnen wurden im Jahr 2025 verschiedene Workshops durchgeführt, darunter die Organisation und Feier des Zuckerfestes, eine Abschlusszeremonie für ausscheidende Teilnehmerinnen, ein Workshop mit einer Familienlotsin, die ökologische und nachhaltige Herstellung von Kosmetikprodukten sowie ein Kunstprojekt. Im Vergleich zu früheren Projektphasen war das Jahr 2025 weniger stark auf klassische Bildungsformate ausgerichtet und stärker von gemeinsamen Aktivitäten und Beziehungsaufbau geprägt. Hintergrund war die Aufnahme zahlreicher neuer

Teilnehmerinnen im Sommer, die über geringere Sprachkenntnisse verfügten und größtenteils nicht alphabetisiert waren. Daher wurde der Schwerpunkt verstärkt auf Vernetzung, Orientierung und soziale Einbindung gelegt. Flankierend erfolgte eine individuelle Förderung durch Einzelgespräche und gezielte Begleitung. Neben persönlichen Gesprächen wurden auch telefonische Kontakte sowie der Austausch über Nachrichten genutzt, um die Frauen bei ihren Anliegen niedrigschwellig und zeitnah zu unterstützen. Im Projektteil e:du wurden insgesamt 47 Kinder mit ihren Müttern erreicht. Der Fokus lag insbesondere auf der Beziehungsgestaltung zwischen Mutter und Kind sowie auf der Erweiterung sozialer Netzwerke durch den Kontakt zu anderen Müttern in ähnlichen Lebenslagen. Vor allem die regelmäßig stattfindenden Gruppentreffen trugen zur Vernetzung und zum gegenseitigen Austausch bei. Zudem wurde fortlaufend eine Verbindung zur Aufnahmegesellschaft angestrebt, etwa durch die Teilnahme am Frühjahrsputz im Stadtteil. Auch die Beteiligung an Straßen- und Stadtteilstesten, am Weltkindertag sowie am Familientag der Stadt Fulda unterstützte dieses Ziel. Die Stärkung der Selbstwirksamkeit wurde außerdem dadurch gefördert, dass Frauen aktiv in Planung und Durchführung einzelner Angebote eingebunden wurden. Künstlerische und tänzerische Aktivitäten schufen zusätzliche positive Gemeinschaftserfahrungen. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen wurde im Jahr 2025 zudem eine Tanzgruppe initiiert.

Projekt Elternchance N

Bildung und Bindung als Ressourcen zur Unterstützung von Eltern und Kindern in Bildungsfragen

Das Projekt BiBi 2.0 befindet sich planmäßig in der Umsetzungsphase. Die Bekanntmachung erfolgte über die aktive Präsenz in den Sozialräumen Aschenberg, Ostend/Ziehers Süd und Südend. Das Projekt beteiligte sich an Stadtteilstesten in allen drei Quartieren, am Straßenfest im Südend sowie am Weltkindertag in Fulda. Diese Veranstaltungen wurden genutzt, um Familien niedrigschwellig über Ziele und Angebote der Elternbegleitung zu informieren und erste Kontakte aufzubauen. Begleitet wurden die Aktionen durch kind- und familienorientierte Mitmachangebote wie das Pflanzen von Schnittlauch und Kresse sowie Glitzertattoos.



Die Personalbesetzung entspricht der Planung aus dem Vorhabenkonzept. Die Projektkoordination sowie drei Fachkräfte der Elternbegleitung mit einem Gesamtstellenanteil von 100 % sind beim Träger verortet. Die Elternbegleiterinnen verfügen über entsprechende Qualifikationen und bringen teilweise Mehrsprachigkeit und Migrationserfahrungen in die Arbeit ein. Seit Beginn des Schuljahres werden die Elterncafés an den kooperierenden Schulen regelmäßig umgesetzt. Um insbesondere sprachlich unsicheren Eltern einen vertrauensvollen Einstieg zu ermöglichen, wird zunächst ein gemeinsames Backangebot durchgeführt. Anschließend erfolgt die inhaltliche Arbeit, u. a. zu den Themen Stärkung der Lesekompetenz, reflektierter Medienkonsum sowie Förderung des Selbstbewusstseins von Kindern. Auch die pädagogischen Eltern-Kind-Gruppen konnten zu Beginn des neuen Schuljahres mit neuen Eltern und Kindern starten. In Aschenberg werden Familien während der Vorklasse begleitet, im Stadtteil Ostend/Ziehers Süd im Jahr vor dem Schuleintritt. Die Netzwerkarbeit wird kontinuierlich vertieft durch die regelmäßige Teilnahme an den Stadtteilarbeitskreisen sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Familienlots*innen der einzelnen Stadtteile. Wichtige Meilensteine sind der Start der Elterncafés und Eltern-Kind-Gruppen sowie die feste Einbindung des Projekts in die sozialräumlichen Netzwerke.

Das Thema Verstetigung wird im Projekt BiBi 2.0 von Beginn an mitgedacht und eng an bestehende kommunale und schulische Strukturen angebunden. Im Jahr 2025 wurden erste Grundlagen geschaffen, um zentrale Programmelemente perspektivisch inhaltlich und – sofern möglich – auch finanziell abzusichern. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der festen Einbindung der Elternbegleitung in bestehende Netzwerk- und Kooperationsstrukturen. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den kooperierenden Schulen, den Familienlots*innen sowie die regelmäßige Teilnahme an den Stadtteilarbeitskreisen ist die Elternbegleitung

frühzeitig als verlässliches Unterstützungsangebot im Sozialraum etabliert worden. Beide kooperierenden Grundschulen sind Teil des Startchancen-Programms des Bundes. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2025 gegenüber den Schulen bereits thematisiert, dass Elemente der Elternbegleitung grundsätzlich anschlussfähig an das Startchancen-Programm sein können und perspektivisch über diese Strukturen mitfinanziert werden könnten. Konkrete Entscheidungen hierzu stehen derzeit noch aus; aufgrund der mehrjährigen Laufzeit des Startchancen-Programms ergibt sich jedoch eine mögliche Perspektive für die Weiterführung einzelner Angebotsbausteine. Darüber hinaus wurde im zweiten Halbjahr 2025 eine strukturierte Abfrage an den kooperierenden Schulen gestartet. Lehrkräfte wurden gebeten, Rückmeldungen zu den bestehenden Maßnahmen zu geben sowie Bedarfe und Entwicklungsimpulse für eine gelingende Elternarbeit zu benennen. Diese Rückmeldungen dienen der Evaluation der bisherigen Angebote und fließen in die Erarbeitung eines übertragbaren Konzepts zur Elternbegleitung an Schulen ein. Ziel ist es, ein praxisnahes Konzept zu entwickeln, das auch anderen Schulen zur Verfügung gestellt werden kann, die ihre Elternarbeit weiter ausbauen möchten.

Familienlotsen in der Region Nord Fulda

Die Familienlotsen sind ein Angebot der Stadt Fulda im Rahmen der sozialräumlichen Jugendhilfe. Ihre Aufgabe ist es, frühzeitig Lücken der niedrigschwelligen sozialen Infrastruktur in Stadtteilen zu identifizieren, Akteure in den Stadtteilen zu motivieren, diese Lücken zu schließen und betroffene Menschen frühzeitig zu beraten und in niedrigschwellige Angebote zu vermitteln, bevor aufwändige Hilfen zur Erziehung eingeleitet werden müssen. Die AWO ist in einem trägerübergreifenden Team mit 1,25 Stellenanteilen für die Stadtteile Aschenberg und Ziehers-Nord zuständig. Zudem hat die AWO Geschäftsführung die Aufgabe übernommen, das trägerübergreifende Team zu koordinieren.



Aschenberg

Sicht auf Einzelfälle

Im Jahr 2025 ist die Zahl der Beratungen leicht gestiegen. Ein wesentlicher Grund hierfür war u.a. die weiter ausgebaut Vernetzung mit den Kitas „Sonnenschein“ und „St. Lukas“. Die im Berichtszeitraum regelmäßig dort angebotenen Sprechstunden sowie das themenbezogene Eltern-Café, welches in Kooperation mit dem Projekt „BIBI“ durchgeführt wurde, haben sowohl Eltern als auch den pädagogischen Fachkräften den Zugang deutlich erleichtert. Insbesondere die aktive Teilnahme der Erzieher:innen in diesem Format, trug dazu bei, Hemmschwellen bei Eltern abzubauen und Vertrauen zu stärken. Durch die Zusammenarbeit entstanden tragfähige Tandems zwischen Familienlotsin und Kita, was dazu führte, dass sich die Qualität der Beratungen mit und für die Familien verbesserte. Unterstützend wirkten hierbei v.a. die guten und verlässlichen Kooperationen mit verschiedenen Akteuren und Institutionen, wie z.B. MGH, Eingliederungshilfe der Stadt Fulda, etc. Durch die abgestimmte Kooperation, kurze Kommunikationswege und gemeinsame Fallabsprachen konnten Hilfen zielgerichteter koordiniert und Familien bedarfsgerechter unterstützt werden. Dies führte zu einer höheren Wirksamkeit der Beratung sowie zu einer nachhaltigen Stabilisierung der Familiensituationen.

Familien wandten sich inhaltlich mit den unterschiedlichsten Anliegen an die Familienlotsin. Häufige Themen waren u.a. Wohnungssuche, Fragen zu beruflicher Entwicklung, Zugang zu medizinischer Versorgung und wie bereits in vorherigen Jahren Kommunikation mit Ämtern und Behörden. Die Belange von Kindern waren auch in 2025 ein zentraler Bestandteil der Beratung. Dabei ging es insbesondere um Fragen zur Betreuung nach dem Schuleintritt, zur Einschätzung der Schulreife sowie zur sprachlichen und allgemeinen Entwicklung der Kinder. Ein erhöhter Beratungsbedarf mit mehreren Terminen zeigte sich vor allem bei Familien mit Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten. Auch Selbstmelder nahmen vermehrt Beratung in Anspruch, was auf die positiven Erfahrungen mit dem Angebot der Familienlotsin zurückzuführen sein könnte. Sprachliche Barrieren erschwerten in einigen Fällen die Beratung,

insbesondere bei komplexen Themen. In diesen Fällen war es notwendig eine Übersetzer:in hinzuzuziehen.

Sicht auf Sozialraum

In der Arbeit der Familienlotsin am Aschenberg stand die sozialräumliche Haltung weiterhin im Vordergrund. Entsprechend hatten die Vernetzung sowie Kooperation mit verschiedenen Akteuren und Institutionen einen hohen Stellenwert. Die Etablierung des Fachcafés ermöglichte eine intensivere Zusammenarbeit mit RSD und freien Trägern. Dadurch konnten die Bedarfe von Familien mit SPFH, die nicht immer über ausreichende Ressourcen zur Nutzung bestehender Angebote verfügen, besser erfasst werden.

Familien mit Kindern mit Behinderung oder Entwicklungsauffälligkeiten hatten auch in 2025 nur eingeschränkt die Möglichkeit, bestehende Angebote im Stadtteil wahrzunehmen. Der fehlende Einsatz von geschultem Personal erschwerte eine effektive Arbeit mit dieser Zielgruppe. Aus diesem Grund sollten Angebote im Stadtteil gezielter weiterentwickelt und angepasst werden.

Die Aktivierung und Einbeziehung der Familien bei der Entwicklung von Angeboten standen im Vordergrund. So initiierte eine Mutter einen Fahrradkurs für die Frauen im Stadtteil, der vom MGH unterstützt wurde, an dem 11 Frauen mit Migrationshintergrund teilnahmen.

Aus der intensiven Zusammenarbeit mit den Kitas entstand die Idee im Rahmen des Eltern Cafés gemeinsame Frühstücke im Kindergarten für Familien durchzuführen. Zusammen mit den Erzieher:innen der Kita St. Lukas hat dies bereits zweimal erfolgreich funktioniert. Aufbauend auf diesen Entwicklungen ist geplant ein ähnliches Angebot in der Kita „Sonnenschein“ einzuführen und diese Angebote perspektivisch für den gesamten Stadtteil zu öffnen und am Aschenbergplatz durchzuführen. Dadurch soll eine weitere niedrigschwellige Möglichkeit für Begegnung und Austausch geschaffen werden. Im Rahmen dieser Begegnungsangebote sollen Eltern aktiviert und gestärkt werden, sich in ihrem Stadtteil einzubringen.

Das Thema Sauberkeit im Stadtteil wurde in Gesprächen mit Familien regelmäßig angesprochen und auch im AK des Stadtteils thematisiert. Insbesondere der Zustand einzelner Häuser sowie umliegender Außenflächen wurde als verbesserungsbedürftig wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund wird es wichtig sein, Projekte zu entwickeln, die das nachbarschaftliche Miteinander stärken, die Identifikation mit dem Stadtteil fördern und die Übernahme von Verantwortung für das Wohnumfeld unterstützen. Für die Entwicklung und Umsetzung ist eine intensivere Kooperation und Vernetzung mit den Wohnungsgesellschaften erforderlich. Ein nachbarschaftliches Hofcafé könnte hierfür perspektivisch eine geeignete Möglichkeit werden.

Ziehers Nord

Sicht auf Einzelfälle

Im Berichtszeitraum blieben die Fallzahlen im Stadtteil Ziehers Nord weitestgehend konstant. Die meisten Fallanfragen wurden weiterhin seitens der Kindertagesstätte sowie des Stadtteiltreffs gestellt. Mit diesen beiden zentralen Akteuren stand die Familienlotsin 2025 im besonders engen Austausch.

In der Auswertung der Einzelfälle zeigte sich im Berichtszeitraum eine deutliche Tendenz zu kurzweiligen Verweisberatungen. Viele Anfragen hatten einen konkreten Anlass, für den passgenaue Angebote recherchiert und benannt wurden. Eine längerfristige Begleitung war in den meisten Fällen nicht notwendig. Auffällig war in diesem Zusammenhang, dass die Familienlotsin in einem Großteil der Fälle ausschließlich mit den Fachkräften der Einrichtungen in Kontakt stand. Diese wünschten explizit eine fachliche Beratung und gaben die erhaltenen Informationen anschließend eigenständig an die betroffenen Familien weiter.

Auffällig zeigte sich in der Fallauswertung zudem eine vergleichsweise hohe Zahl an Selbstmelder:innen. Familien, die bereits zuvor beraten worden waren, nahmen bei erneutem Unterstützungsbedarf direkt Kontakt zur Familienlotsin auf. Diese Entwicklung könnte auf eine gute Bekanntheit der Familienlotsin sowie ein gewachsenes Vertrauen in das Angebot zurückzuführen sein.

Inhaltlich ließ sich bei den Einzelfällen im Jahr 2025 kein eindeutig auffallender, thematischer Schwerpunkt erkennen. Mehrfach genannt wurden jedoch Unterstützungsbedarfe bei der Kita-Anmeldung über das Online-Portal „Little Bird“, bei Formularhilfe sowie im Bereich des Gesundheitswesens. Darüber hinaus waren die Anliegen sehr unterschiedlich und reichten von individuellen Einzelfragen bis hin zu spezifischen Beratungsbedarfen.

Sicht auf Sozialraum

Die im Stadtteiltreff etablierte feste Sprechstunde der Familienlotsin bewährte sich im Berichtszeitraum nachhaltig und führte rückblickend zu einer intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit. Die regelmäßige Präsenz der Familienlotsin vor Ort erleichterte Familien den Zugang zu Beratung und Unterstützungsangeboten. Auch die Kindertagesstätte verwies Familien kontinuierlich und gezielt in die Sprechstunde.

Die, bereits im vorherigen Kapitel beschriebene, intensive Zusammenarbeit zwischen der Familienlotsin und den beiden Akteuren „Kindertagesstätte und Stadtteiltreff“, führte im Verlauf des Jahres auch zu einer wachsenden Kooperationsbereitschaft beider Akteure untereinander. Durch ihre aktive Begleitung dieses Prozesses, verfestigte sich diese Kooperation so umfassend, dass eine vermittelnde Rolle der Familienlotsin gegen Ende des Berichtszeitraumes kaum noch erforderlich war.

Im Kontext der Kitaplatzsuche wurde im Berichtszeitraum erneut deutlich, dass es zwar stadtweit ein grundsätzlich ausreichendes Platzangebot gab, im Stadtteil Ziehers Nord jedoch nicht genügend Plätze zur Verfügung standen. Aufgrund der geografischen Lage des Stadtteils war es für viele Familien mit erheblichem organisatorischem Aufwand verbunden, ihre Kinder

in weiter entfernte Einrichtungen innerhalb der Stadt zu bringen. Für manche Familien wäre eine Betreuung im angrenzenden Landkreis räumlich näher und alltagspraktisch besser umsetzbar.

Seitens der Kindertagesstätte wurde berichtet, dass ein hoher Anteil an Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, vermuteten Neurodivergenzen oder weiteren Einschränkungen betreut wurde. Entsprechend hoch war die Zahl an Integrationsplätzen, mit steigender Tendenz. Zudem verblieben einige Kinder aufgrund eines erhöhten Förderbedarfs ein weiteres Jahr in der Kita und wurden nicht regulär eingeschult. Dadurch wurden weniger Plätze frei, was die ohnehin angespannte Platzsituation zusätzlich verschärfte. Die Kindertagesstätte sah sich daher in 2025 häufig gezwungen, Anfragen abzulehnen.

In Gesprächen mit Bewohner:innen wurde darüber hinaus ein erhöhter Bedarf an U3-Betreuungsplätzen deutlich. Da bekannt war, dass ein entsprechendes Angebot im Stadtteil derzeit nicht vorhanden war, erreichten die Familienlotsin hierzu jedoch keine konkreten Anfragen. Der Austausch zu diesem Thema ergab sich insbesondere im Rahmen von Nachbarschaftstreffen und anderen Aktivitäten und Veranstaltungen im Stadtteil, an denen die Familienlotsin regelmäßig teilnahm.

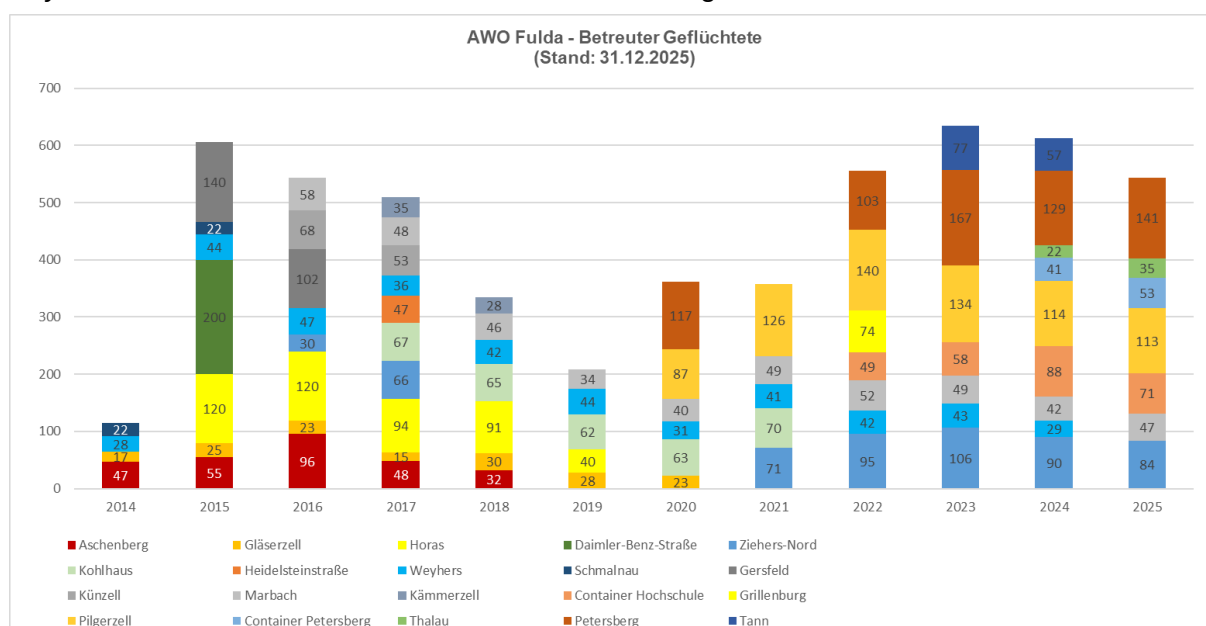
Zusammenfassend ließ sich festhalten, dass die Netzwerkarbeit im Stadtteil Ziehers Nord gut etabliert war und die Zusammenarbeit der zentralen Akteure konstruktiv und tragfähig verlief. Gleichzeitig zeigten sich strukturelle Herausforderungen insbesondere im Bereich der Kinderbetreuung. Diese werden weiterhin Aufmerksamkeit brauchen und perspektivische Lösungsansätze erforderlich machen.

AWO Sozialbetreuung Asyl 2024

Der AWO Kreisverband Fulda ist seit Dezember 2013 im Bereich der Unterbringung und der sozialpädagogischen Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerber: innen tätig.

Nach den intensiven und herausfordernden Jahren 2015 und 2016 waren die darauffolgenden Jahre von einem schrittweisen Rückgang der Zuweisungen und dem Abbau von GUs geprägt. Im Jahr 2022 konnte jedoch ein erneuter Anstieg der Zuweisungen von Geflüchteten aus der Ukraine sowie aus Afghanistan und Syrien verzeichnet werden. Wie bereits im Jahr 2024 waren die Zuweisungszahlen auch im Jahr 2025 weiter rückläufig. Lediglich die Zahl der Asylfolgeanträge ist im Vergleich zu 2024 angestiegen.

Wie bereits zum Jahresende 2024 festgestellt haben sich sowohl die politischen als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete sowie die strukturellen Voraussetzungen Arbeitsbedingungen der Sozialbetreuung grundlegend verändert. Betroffen sind in erste Linie Asylbewerber: innen aber auch die Sozialbetreuung der AWO so wie Mitarbeitende des



Landkreises. Die Auswirkungen der politischen und administrativen Entwicklungen stellt die Sozialbetreuung vor neue Herausforderungen und erfordern eine flexible und vor allem vorausschauende Planung.

Im Jahr 2025 erfolgten folgende Veränderungen:

In 2025 erfolgten folgende Veränderungen:

- Die Schließung der Containeranlage 1 an der Hochschule stand bis zuletzt im Raum. Von der Schließung wurde jedoch abgesehen, diese ist nunmehr für Februar 2027 vorgesehen.

- Im April 2025 wurde die GU in Tann geschlossen.
- Im Januar 2025 wurde durch den Landkreis Fulda im Rahmen der ZAfMmF-Beratungsstelle das Auszugsmanagement eingerichtet. Im Rahmen dieses Projektes werden der AWO Einzelpersonen bzw. Bedarfsgemeinschaften zugewiesen, die bei der Suche nach geeignetem Wohnraum unterstützt werden sollen

Zum Jahresende 2025 betreut die AWO insgesamt 544 Personen in sieben Unterkünften. Hierzu zählen die regulären GUs in Pilgerzell, Petersberg und Ziehers-Nord, sowie um die Containeranlagen an der Hochschule in Thalau und Petersberg. Zusätzlich betreut die AWO die Frauen-GU in Marbach mit insgesamt 52 möglichen Plätzen. Aufgrund eines höheren Betreuungsschlüssels sowie erhöhter Anwesenheitszeiten erfolgt die Betreuung dort durch eine

Vollzeitstelle.

Zudem betreibt die AWO eine zentrale Beratungsstelle für Geflüchtete in eigenem Wohnraum in den Gemeinden Gersfeld, Tann und Fulda, die in 2025 um das Thema „Vermittlung in Wohnraum“ erweitert wurde. Das Angebot richtet sich insbesondere an die Zielgruppe der Ukrainer: innen. Für die Wahrnehmung dieser Aufgaben stehen 1,5-Stellen zur Verfügung.

Insgesamt standen dem AWO Kreisverband Fulda im Jahr 2025 8,25 VZÄ für Sozialbetreuung/ZAfMmF und 0,5 VZÄ für die Hauswirtschaftliche Betreuung der Containeranlagen an der Hochschule Fulda zur Verfügung. Allerdings konnten im Jahresdurchschnitt nur 8,0 VZÄ für Sozialbetreuung tatsächlich besetzt werden.

Sozialpädagogische Betreuung

Hauptaufgabe der Betreuung ist nach wie vor:

- Schul- und Kita-Anmeldungen, Ärztekontakte, Einrichtung der Bezahlkarte/ Girokonten, etc.
- Erstkontaktgespräch und Erläuterung von Regeln in der Wohnung, im Gebäude, im Stadtteil.
- Organisation eine Begehung des Stadtteils/Ortes zum Kennenlernen der Infrastruktur und der gesellschaftlichen Gepflogenheiten und Umgangsformen.
- Organisation von Patenschaften von Bewohner: innen
- Vermittlung bei persönlichen Problemen und Konflikten innerhalb der Wohngemeinschaften.
- Ansprechpartner und Vermittlung bei Problemen im Wohnumfeld (Nachbarn, Einzelhandel, ...).
- Anbieten, Organisation und Vermittlung von Deutschsprachkursen
- Vermittlung ehrenamtliche Integrationsbegleiter zur Unterstützung und Motivation von Teilnehmern der Integrationskurse.
- Ansprechpartner und Vermittlung bei Suchterkrankungen sowie Schulden

- Praktische Unterstützung in Form von Anleitung beim Ausfüllen von Formularen und Fragen zum Status des Asylverfahrens.

Die in den Vorjahren entwickelten Standards der Sozialbetreuung haben sich im Wesentlichen bewährt.

Viele der 2024 entstandenen Schwerpunkte haben sich auch im Jahr 2025 als noch relevant herauskristallisiert.

- Ein zentrales Thema für die Sozialbetreuung stellten auch in diesem Jahr die Spannungen in den bestehenden GUs dar. Bewohner: innen, die mehr als zwölf Monate nach ihrer Anerkennung nach wie vor in GUs leben, wurden vom Landkreis erneut dazu aufgefordert in privaten Wohnraum zu ziehen. Angesichts der erheblichen Knappheit an bezahlbarem Wohnraum, führte dies zu großer Frustration. Entlastung soll hier durch das eingeführte Auszugsmanagement geschaffen werden.
- Die im Jahr 2025 eingeführte Bezahlkarte führte – ungeachtet der politischen Zielsetzung – zu einem erheblichen zusätzlichen zeitlichen Aufwand in der Sozialbetreuung. Zugleich stellte sie für die Bewohner: innen die größte Einschränkung/ Herausforderung im Alltag dar. Die als „diskriminierungsfrei“ gestaltete Karte führte in der Praxis wiederholt zu Missverständnissen und Verwechslungen. Rechnungen konnten teilweise nicht ohne weiteres beglichen werden. Zudem ist die Beantragung von Freischaltungen (Whitelist-Anfragen) ausschließlich über einen Browser möglich und nicht über die zugehörige App. Dies verstärkt die Abhängigkeit der Bewohner: innen von der Unterstützung der Sozialbetreuung. Darüber hinaus können keine Daueraufträge eingerichtet werden, und der begrenzte Bargeldrahmen schränkt die gesellschaftliche Teilhabe der Betroffenen erheblich ein.
- Seit Bekanntwerden, dass Abschiebungen auch aus dem Behördenhaus erfolgen, setzt die Praxis, dass Duldungen oftmals nur noch im Rahmen einer persönlichen Vorsprache auszuhändigen, die betroffenen Bewohner: innen zusätzlich einem erheblichen psychischen Druck aus.
- Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration schwieriger Betreuungssituationen (Case-Management-Fälle) bleibt weiterhin bestehen. Rund 24% der Bewohner: innen sind als CM-Fälle mit besonders hohem Betreuungsaufwand einzustufen. Im Vordergrund stehen hier Menschen mit psychischen Auffälligkeiten, oft verbunden mit Alkohol/BTM-Missbrauch sowie Straffälligkeiten, Analphabetismus, Kinder mit schulischen Schwierigkeiten, und Personen die allgemein mit der Situation in Deutschland – etwa im Alltag oder im Umgang mit bürokratischen Vorgängen – überfordert sind. Daneben werden Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder schweren Erkrankungen betreut, bei denen insbesondere Unterstützung bei bürokratischen Aufgaben und die Anbindung an verschiedene Fachärzte: innen erforderlich ist. Vereinzelt werden auch Familien betreut, bei denen das Jugendamt aktiv werden musste.

- Ein weiteres Thema war der merklich spürbare Rechtsruck, der in der politischen Landschaft der bereits 2024 zu beobachten war. Dieser hat sich auf die Debatten rund um die Migration und Asylverfahren ausgewirkt. Populistische Bewegungen und Parteien haben die öffentliche Diskussion zunehmend beeinflusst, was sich in der verschärften Asyl- und Migrationspolitik manifestierte. Dies führt zu einem steigenden Misstrauen gegenüber Geflüchteten und einer verstärkten Stigmatisierung in den Medien und der Öffentlichkeit. Diese Entwicklung hat auch zu einer erhöhten Belastung der Geflüchteten geführt und hatte auch Einfluss auf die Arbeit in den Unterkünften.
- Nachdem im Jahr 2024 nach dem Sturz Assads in Syrien die Entscheidungen über Asylverfahren zunächst ausgesetzt worden waren, hat das BAMF die Verfahren wieder aufgenommen. Während Bundeskanzler Friedrich Merz die Auffassung vertritt, dass allgemeine Abschiebungen nach Syrien grundsätzlich möglich seien, äußerte sich der Außenminister nach einem Besuch in Syrien skeptisch zur generellen Rückführung, und betonte, dass Straftäter und Gefährder zurückgeführt werden müssten. Viele Bewohner:innen haben diesbezüglich ihre große Sorge und Angst vor einer Abschiebung nach Syrien geäußert.
- Seit dem 24.07.25 ist der Familiennachzug für Personen mit subsidiärem Schutz erneut für die Dauer von zwei Jahren ausgesetzt worden. Auch dies führt zu erheblicher Frustration, bereits gestartete Verfahren wurden nicht weiterverfolgt, erteilte Visa storniert.
- Seit 2025 erhalten Frauen aus Afghanistan in der Regel Schutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention, während die Asylanträge von alleinreisenden Männern überwiegend abgelehnt werden.
- Der deutliche Anstieg von Dublin-Überstellungen hat viele Geflüchtete an ihre psychischen Belastungsgrenzen gebracht.

Frauen GU Marbach

Für alleinreisende Frauen, sowohl mit als auch ohne minderjährige Kinder (Jungen bis 14 Jahre), wurde ein spezielles Betreuungsangebot geschaffen. Gerade diese Zielgruppe benötigt besondere Unterstützung bei der Integration, z.B. bei dem Thema „Förderung der Bildungswege von Kindern“, eigene berufliche Perspektiven sowie die Auseinandersetzung mit den Rechten von Frauen in Deutschland und den damit verbundenen Möglichkeiten.

Besonders zu erwähnen ist hier die gute ehrenamtliche Unterstützung der Frauen und Familien, z.B. durch Sprachtrainings und Hausaufgabenunterstützung, sowie Ehrenamtlichen, die die Kinder zu Sportvereinen begleiten, da diese mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oftmals nicht zu erreichen sind.

Zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Fluchthintergrund.

Hier hat die AWO einen der Anlaufpunkte im Landkreis Fulda übernommen. Die Sprechstunden fanden in 2025 nach wie vor in der „Guten Stube“ in Gersfeld, in der GU Tann, seit diesem Jahr wieder im Bürgerzentrum Aschenberg, an der AWO Geschäftsstelle Frankfurter Straße sowie nach Bedarf in den GUs in Stadt und Landkreis und bei Bedarf aufsuchend statt.

Viele ehemalige Bewohner: innen die aus von der AWO betreuten Gemeinschaftsunterkünften in privaten Wohnraum verzogen sind, suchen nach wie vor die Hilfe und Unterstützung ihrer ehemaligen Sozialbetreuung, was zur Folge hat, dass in allen GUs Personen, die bereits in privaten Wohnraum leben, Unterstützung nach wie vor in Anspruch nehmen. Die Frankfurter Straße wird nach wie vor von vielen Geflüchteten aus der Ukraine aufgesucht.

So konnten in 2025 insgesamt 1.029 Beratungen durchgeführt werden. Der größte Teil der Ratsuchenden sind Familien, Alleinreisende aber auch Alleinerziehende. Zentrale Themen sind:

- Unterstützung beim Umgang mit Behörden bei der Beantragung von Sozialleistungen (SGBII – ALGI – Kindergeld – Elterngeld - Wohngeld - Kinderzuschlag...).
- Ausfüllhilfe (z. B zum Antrag Verlängerung Aufenthaltstitel, Weiterbewilligungsanträge, Deutschlandtickets, Anmeldung für KITAS, Schulen...).
- Umgang mit der Krankenversicherung (Ausfüllhilfe Fragebogen Familienversicherung...Krankengeld, Mutterschaftsgeld...).
- Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Sprachkurs.
- Erläuterung von Bescheiden und Amtsbriefen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Termine bei Ärzten

Fazit und Ausblick

Auch wenn die aktuelle Regierung die Außengrenzen weiterhin abschirmt ist davon auszugehen, dass Kriege und weltweite Krisen die internationalen Fluchtbewegungen aufrechterhalten. Deutschland und damit auch der Landkreis Fulda werden sich in den kommenden Jahren immer weiter mit dem Thema auseinandersetzen müssen, unabhängig davon, wie die politischen Rahmenbedingungen gestaltet werden. Gleichzeitig wirken aktuelle Änderungen in Gesetzen und politischen Entscheidungen unmittelbar auf unsere Arbeit.

- Die ärztliche Versorgung für Geflüchtete in GUs bleibt weiterhin problematisch. Die Situation hat sich insofern weiter zugespitzt, als unzählige Bewohner: innen nicht nur keine fachärztliche, sondern mittlerweile auch keine hausärztliche Anbindung mehr

haben. Besonders hervorzuheben ist die kinderärztliche Versorgung im Stadtgebiet (U-Untersuchungen, vorgeschriebene Impfungen, Kitafähigkeits-untersuchungen etc.). Durch die nach wie vor sehr gute Zusammenarbeit mit dem Malteser Hilfsdienst konnten MMR-Impfaktionen durchgeführt werden, um der Nachweispflicht nachzukommen.

- Im April 2025 fand ein Fußballturnier statt, das gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst organisiert wurde. Teilgenommen haben sowohl Freizeitmannschaften als auch Mannschaften aus GUs aus Stadt und Landkreis Fulda.
- Positiv zu verzeichnen ist, dass sich die Wartezeiten für die Teilnahme an Integrationssprachkursen merklich verkürzt haben.
- Intensive Hausaufgabenbetreuung und Lerngruppen für Schüler: innen, Aktivierung von zurückgezogenen Menschen für den Arbeitsmarkt sind weiterhin zu forcieren
- Die große Herausforderung des Rückzugs von Bewohnern in Alkohol, Drogen und teilweise auch Kriminalität und höhere Gewaltbereitschaft muss angegangen werden.

Es muss im Interesse aller Beteiligten (Behörden, Sozialbetreuer: innen, Betreiber: innen, Bewohner: innen) sein, gemeinsam diese Themen anzugehen, in einem engen Austausch miteinander pragmatische Lösungen zu finden, niedrigschwellige Unterstützungsangebote ins Leben zu rufen, um ein möglichst konfliktfreies und würdiges Leben in den Gemeinschaftsunterkünften auch langfristig sicherzustellen.

Für das Jahr 2026 müssen verschiedene Herausforderungen adressiert werden, um eine integrative aber vor allem humane Betreuung Geflüchteter sicherzustellen.

KITA Wirbelwind

Die Kita hat derzeit 75 Betreuungsplätze, die sich auf drei Gruppen (Schmetterlinge, Igelkinder und Regenbogengruppe) verteilen. Die Gruppen "Schmetterlinge" und "Igelkinder" sind für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren. Die Regenbogengruppe ist eine Gruppe für die Vorschulkinder bzw. ältere Kinder ab 5 Jahren, die eine



intensive Lern- und Sprachförderung in Hinsicht auf die Schulvorbereitung erhalten. Dies erfolgt in Form von unterschiedlichen pädagogischen Angeboten in der Gruppe, täglicher Sprachförderung in Zweiergruppen (bzw. im Einzelsetting) mit unserer internen Sprachförderkraft sowie auch Vorlaufkursen mit den externen Grundschullehrern.

Seit Herbst 2024 ist die KITA an dem neuen Standort im Stadtteil Ziehers-Süd verortet und kann in deutlich besseren Räumen und mit einem eigenen Aussengelände deutlich besser auf die Bedarf der Kinder eingehen und Elternarbeit betreiben.

Jede Gruppe unserer Einrichtung verfügt über einen liebevoll gestalteten Gruppenraum mit individuellem Charakter, der jeweils in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt ist (bauen – lesen – kuscheln – malen – kreativ sein). Außerdem gibt es einen Raum zur Kleingruppenförderung, der zur Sprach- und Vorschulförderung genutzt wird. Dazu kommt ein gemütlicher Schlafraum mit eigenen Matratzen für die Kinder. Um dem großen Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir regelmäßig unseren Turnraum. Auf dem großen Freigelände befinden sich Spielgeräte und Sandecke. Mit vielen Bäumen, Wiesen, Kletter- und Rutschmöglichkeiten gibt es auch hier viel Platz für unsere Mädchen und Jungen ihren Bewegungsdrang nachzugehen oder sich zurückzuziehen. Zusätzlich verfügen wir über zwei Toiletten- und Waschräume, einen Wickelraum, eine Küche und einen Personalraum.

Die AWO Kindertagesstätte Wirbelwind hat von Montag bis Freitag von 7.15 bis 16.30 Uhr geöffnet. Folgende Betreuungsmodule bieten wir an:

vormittags	von 07:15 Uhr bis 12:30 Uhr
vormittags und mittags	von 07:15 Uhr bis 13.30 Uhr
ganztags	von 07.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Die individuellen Betreuungszeiten eines Kindes werden im Betreuungsvertrag vereinbart. Für alle Kinder, die länger als bis 12.30 Uhr die Einrichtung besuchen, wird das warme Mittagessen angeboten.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt eine Zeit, die mit vielen Veränderungen in Ihrem Familienalltag verbunden ist. Damit der Übergang von der Familie in den Kindergarten gelingt, ist eine gut gestaltete Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Es ist wichtig, dass die Bezugspersonen Zeit einplanen, um die Kinder an die KiTa zu gewöhnen.

Unser Team setzt sich aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften zusammen: staatlich anerkannte ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und eine Grundschullehrerin. Einige MitarbeiterInnen verfügen über diverse Zusatzqualifikationen und interkulturelle Kompetenzen. Dabei haben alle MitarbeiterInnen ihre eigenen Berufs- und Lebenserfahrungen, Vorlieben und Fähigkeiten, welche sie durch gegenseitigen Austausch und Absprachen zum Wohle der Kinder einbringen.

Für unsere Kinder ist der Kindergarten ein täglicher Lebensraum in dem sie spielen, essen, mit Freunden zusammen sind, sich streiten und wieder vertragen oder sich einen Ort zum Allein sein suchen. Es ist uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen zu bieten.

Mit den Eltern sehen wir uns gemeinsam verantwortlich, das Kind auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten.

Wir sehen das Kind mit all seinen Stärken und gehen individuell auf seine Bedürfnisse ein. Dabei ist jedes Kind für uns wertvoll und einzigartig, egal welcher Herkunft, Nationalität oder Religion.

Wir begreifen die Kinder in ihrer Lebenssituation und ihren sozialen Bezügen und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus. Während der gesamten Kindergartenzeit entwickeln die Kinder durch freie und angeleitete Angebote verschiedene Fähigkeiten.

Unser Schwerpunkt liegt auf der Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder, daher bieten wir täglich eine Sprachförderung in Kleingruppen an, in der individuell auf den Entwicklungsstand der Kinder eingegangen und an ihn angeknüpft wird.

Um die Kinder auch in den anderen Bereichen gut auf ihren weiteren Bildungsweg vorzubereiten, bieten wir ebenfalls täglich eine Vorschulförderung in Kleingruppen an. Lerninhalte in der Vorschularbeit vermitteln wir auf spielerische Art und Weise, so dass die Freude am Lernen aufgebaut wird.

Unsere Arbeit orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Kinder werden an Planungen und Entscheidungen in vielen Angelegenheiten, die das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, entwicklungsentsprechend beteiligt.

Wir fühlen uns verantwortlich, das Kind durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in seinem Streben nach Autonomie und Weiterentwicklung kontinuierlich zu unterstützen!

Hausaufgabenhilfe für Kinder ausländischer Eltern und für Aussiedler

Grundsatz der AWO Hausaufgabenhilfe

Mit der Unterstützung bei den Hausaufgaben möchten wir den Schüler:innen in erster Linie eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ anbieten, in dem sie mithilfe von individueller Anleitung zu einem möglichst selbstständigen Bewältigen der Hausaufgaben gelangen. Insbesondere die damit verbundenen Erfolgserlebnisse motivieren die Kinder und lassen sie die Freude am Lernen nicht verlieren. Positive Erfahrungen beim Lösen der einzelnen Aufgaben stärken ihr Selbstbewusstsein und ermöglichen ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Klassengemeinschaft.

Bedarf es in manchen Fällen gezieltere und vertiefende Begleitung, so wird diese selbstverständlich ebenfalls von den Betreuungskräften geleistet – bis hin zum Anstoßen spezialisierter Nachhilfe. Fachliche Schwerpunkte der Förderung sind vor allem die Fächer Deutsch, aber auch Mathematik, gefolgt von Sachunterricht und Englisch.

Ein Schwerpunkt der Hilfe ist nach wie vor der Spracherwerb durch gezielte Leseübungen. Die Defizite in der Schlüsselqualifikation Deutsch beeinträchtigen die schulischen Leistungen auch in anderen Fächern. Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist es, mittels unmittelbarer Hilfestellungen bei der Erledigung der Hausaufgaben Integration zu fördern. In diesem Zusammenhang gilt es, einen Beitrag zum Ausgleich herkunftsbedingter Nachteile zu leisten, wobei dem Abbau von ganz erheblichen Defiziten in der deutschen Sprache eine erhebliche Bedeutung zu kommt.

Diese Sprachdefizite sind in aller Regel durch den Migrationshintergrund der Schüler:innen, den oft niedrigen Bildungsstatus der Eltern und das soziale Umfeld bedingt, in dem sie sich bewegenden Kinder häufig außerhalb der Schule in einem nicht deutschsprachigen Umfeld bewegen. Hier bietet die Hausaufgabenunterstützung über ihre Grundaufgabe hinaus als Bestandteil des Ganztagsangebotes der Schule einen sozialen Raum, in dem die Kinder nicht nur ihr Sozialverhalten über Altersgrenzen und Ethnien hinaus einüben, sondern auch in den Personen der Betreuerinnen und Betreuer einen verlässlichen Ansprechpartner finden.

Neben dem Erwerb der schulischen Fähigkeiten ist Sprache eine Grundvoraussetzung für Partizipation. Der sichere Umgang mit der Sprache des Landes, in dem ein Kind aufwächst steigert das Zugehörigkeitsgefühl und somit ebenfalls das Selbstbewusstsein.

Alles in allem ist die Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe für die Kinder kostenfrei, freiwillig und dementsprechend drohen bei Nichtteilnahme keinerlei Sanktionen. Es handelt sich also in Hinblick auf die Zielgruppe um ein niederschwelliges Angebot. Gleichwohl erfolgen in Einzelfällen Absprachen mit dem Lehrerkollegium, den Eltern oder den Fachkräften der Nachmittagsbetreuung, um eine durchgängige und möglichst erfolgreiche Teilnahme zu gewährleisten. Manche Kinder nutzen je nach individuellem Bedarf das Angebot punktuell,

andere nehmen regelmäßig und über einen langen Zeitraum teil. Wir stehen bei unserer Arbeit in stetigem Austausch mit dem Lehrpersonal und den Erziehungsberechtigten. Diese regen Kontakte dienen nicht nur dem Informationsaustausch und der Besprechung von Problemfällen, sondern geben auch Rückmeldung zu positiv veränderten schulischen Leistungen, was sowohl für die Betreuungskräfte als auch für die Kinder von enormem Wert ist. Es zeigt die Bestätigung und gibt beidermaßen Erfolgserlebnisse und steigert das Selbstwertgefühl.

Unsere Standorte, an den wir das Angebot der Hausaufgabenhilfe anbieten:

Adolf-von-Dalberg-Schule

Die Hausaufgabenhilfe der AWO Fulda wird während der regulären Schulzeit an vier Tagen pro Woche jeweils Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 13:30 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Adolf-von-Dalberg-Schule Fulda. In enger Kooperation mit der Schulleitung stellt sie einen festen Bestandteil des Ganztagsangebotes dar, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung des Kinderschutzbundes erweitert wird.

Im Kalenderjahr 2025 konnten wir an 137 Kurstagen 953 Kinder bei der Lösung ihrer Hausaufgaben unterstützen (gezählt werden Anwesenheitstage von Schülerinnen und Schülern pro Termin). Das Team besteht aus einer Betreuerin und zwei Betreuern, die sich so aufteilen, dass pro Kurs immer 2 Betreuungskräfte anwesend sind.

Cuno-Raabe-Schule

Seit 2020 bietet die AWO eine Hausaufgabenhilfe an der Cuno-Raabe-Schule an, die sich am Gallasiniring im Stadtteil Ziehers-Süd befindet. Über 80 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund und kommen aus 19 Nationen.

Die Hausaufgabenhilfe der AWO wird für 1. bis 4. Klässler an 5 Tagen pro Woche jeweils Montag bis Freitag von 14:00 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Cuno-Raabe-Schule Fulda. Sie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und Schulleitung als fester Bestandteil des Nachmittagsangebotes, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung erweitert wird. Als Besonderheit besuchen das Hausaufgabenbetreuungsangebot der Cuno-Raabe-Schule sowohl Kinder aus der Nachmittagsbetreuung, als auch Kinder, die nach der Schule zunächst nach Hause gehen und dann nochmal speziell zur Hausaufgabenhilfe wieder zurück in die Schule kommen.

Im gesamten Förderjahr 2025 wurden in insgesamt in 10 Gruppen an 182 Kurstagen 12991 Kinder erreicht, die in der angegebenen Zeit ihre Hausaufgaben erledigen konnten und zusätzliche Übungsaufgaben erhielten.

Mehrgenerationenhaus Aschenberg/ Bonifatiuschule

Im AWO Bürgerzentrum Aschenberg (MGH) erfolgen in Kooperation mit der Bonifatiuschule bereits seit Jahren Kleinprojekte und Patenschaftsprojekte, die das Ziel einer Förderung im Spracherwerb von Kindern aus Migrantenfamilien unterschiedlichen Alters verfolgen.

Aufgrund des großen Bedarfs wurde die Hausaufgabenhilfe auf 5 Tagen pro Woche ausgeweitet. Es werden durch unsere Fachkräfte ausgewählte Hausaufgaben oder spezielle Übungsaufgaben mit dem Schwerpunkt Deutsch (Leseförderung, Schreibtraining, Grammatik) durchgeführt. Wir konnten im zu betrachtenden Förderjahr 2025 an 167 Kurstagen Kindern bei den Hausaufgaben unterstützen.

Stadtteiltreff Südend/ Sturmiusschule

Im Stadtteiltreff Südend (Kinder- und Jugendtreff) erfolgt für Kinder der Sturmiusschule die Hausaufgabenhilfe/-betreuung mit dem Ziel der Förderung des Spracherwerbs. Während der regulären Öffnungszeiten können Grundschulkinder und Jugendliche in der Zeit von 14:30 – 16:30 und 14:00 – 17:00 Uhr das Angebot statt, welches von Betreuungskräften mit eigenem Migrationshintergrund mit sehr guten Deutschkenntnissen durchgeführt wird, um somit gerade Kindern mit immensen Sprachproblemen einen besseren Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. In 2025 nahmen an insgesamt 55 Kurstagen 247 Kinder und Jugendliche am Angebot teil.

Marquardschule

Die Schule ist mit 130 Schülerinnen und Schülern eine eher kleine Grundschule, die seit vielen Jahren als Ganztagschule tätig ist. Neben zahlreichen Nachmittagsangeboten im sportlichen, kreativen und musischen Bereich, haben die Hausaufgaben bzw. Lernzeit einen besonderen Stellenwert. Diese dienen zur Verfestigung und Einübung des in der Schule gelernten. In der Hausaufgabenbetreuung der AWO werden die Kinder von unseren Betreuungskräften unterstützt und angeleitet. Im Förderjahr 2025 wurden an 150 Kurstagen 7313 Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützt.

Domschule

Die Domschule Fulda ist eine Grund- und Hauptschule und liegt in der Innenstadt von Fulda. Sie wird derzeit von ca. 400 Schülerinnen und Schülern in 20 Klassen besucht. Seit 2018 stehen wir in enger Kooperation mit dieser Schule und koordinieren den dortigen Nachmittagsbereich. Aus diesem Grund ergibt sich nun mit Übernahme der Hausaufgabenbetreuung eine tolle Symbiose der beiden Bereiche, die sich fachlich und intern sehr gut ergänzen. Dies zeigte sich auch in der aktuellen Situation, da wir zumindest für die Kinder der Nachmittagsbetreuung fast durchgehend die Hausaufgabenhilfe an 4 Tagen pro Woche in der Zeit von 12:30 – 15:00 anbieten konnten. In diesem Zeitraum konnten wir an 150 Kurstagen 8757 Kinder bei ihren Hausaufgaben unterstützen.

Stadtteiltreff Ziehers Süd

Seit Januar 2020 gestaltet die AWO Fulda das Bürgerzentrum Ziehers Süd und das Gemeinschaftsleben im Stadtteil. Nachbarschaftliches Engagement, Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen machen eine Vielzahl und Vielfalt an Angeboten für Menschen aus dem Stadtteil und darüber hinaus möglich. So besteht seit 2021 das Angebot der Hausaufgabenhilfe, welches von Kindern aus dem Stadtteil an 4 Tagen (Montag - Donnerstag) pro Woche in der Zeit von 15:00 – 16:30 besucht werden kann. Im zu betrachtenden Förderjahr 2025 konnten somit an 133 Kurstagen 833 Kinder bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt werden.

Evangelische Kirchengemeinde Hünfeld (Pro Integrationstreff)

In Kooperation mit der evangelischen Kirche wurde im Rahmen des Hünfelder Pro Integrationstreffs seitens der AWO ein offenes Angebot der Hausaufgabenhilfe initiiert, welche überwiegend von geflüchteten Kindern als Unterstützungsangebot wahrgenommen wird. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit Lehrer:innen, die Kinder im Rahmen des Angebotes DaZ – Deutsch als Zweitsprache – an Hünfelder Schulen unterrichten. Im Angebot der Hausaufgabenhilfe konnten an 72 Kurstagen 319 Kinder erreicht und unterstützt werden.

Bürgerzentrum Ziehers-Nord

In Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule konnten wir seitens der AWO in 2023 ein offenes Angebot der Hausaufgabenhilfe im Bürgerzentrum Ziehers-Nord initiieren, welches als zusätzliche Unterstützung zur regulären Hausaufgabenbetreuung der Schule ausschließlich von Kindern mit Migrationshintergrund als Unterstützungsangebot wahrgenommen wird. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit Lehrer:innen, die Kinder im Rahmen des Angebotes DaZ – Deutsch als Zweitsprache – unterrichten. Das Angebot findet 2x wöchentlich (dienstags und donnerstags) statt und es konnten an 57 Kurstagen 313 Kinder erreicht und unterstützt werden.

Ottilienschule Niesig

Die Ottilienschule ist mit 78 Schülerinnen und Schülern eine eher kleine Grundschule im Fuldaer Stadtteil Niesig. Sie befindet sich seit dem Sommer 2024 im Ganztagsprofil 2. Das bedeutet, die Schule ist von 8.00-16.00 Uhr geöffnet. Vor diesem Hintergrund bietet die AWO als Kooperationspartner seit dem Schuljahr 2024/25 Montag bis Donnerstag zur Unterstützung der Lernzeit das Angebot der Hausaufgabenhilfe an und konnte in 2025 an 149 Kurstagen 5525 Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützen und gezielte Förderangebote durchführen.

Probst-Conrad-von-Mengersen Schule

Seit dem Schuljahr 2025/26 ist die AWO neuer Kooperationspartner der Grundschule „Probst-Conrad-von-Mengersen“ in Johannesberg. In enger Absprache mit dem Kollegium bieten wir für die Klassen 1-4 montags bis freitags in insgesamt 5 Gruppen eine Hausaufgabenhilfe und gezielte Förderung für geflüchtete Kinder dem Schwerpunkt Deutsch (Leseförderung,

Schreibtraining, Grammatik) an. Seit August 2025 konnten wir an 79 Kurstagen 2792 Kinder erreichen.

Ausblick

Innerhalb der einzelnen Gruppen und an den jeweiligen Standorten wird es immer ersichtlicher, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern aus Elternhäusern, in denen nicht vorwiegend Deutsch gesprochen wird, schwer den erforderlichen Lehrplan eigenständig bewältigen können und zunehmen eine engmaschigere und kleinschrittige Unterstützung benötigen. Weiterhin haben Gespräche mit den kooperierenden Schulen und Begegnungszentren gezeigt, wie wichtig dieses Angebot ist und auch für die kommenden Jahre sein wird. Die Ganztagsbetreuungsangebote an Schule sind sehr stark ausgelastet und es ist in diesem Setting für die Kinder nur sehr schwer möglich ihre Hausaufgaben in Ruhe und konzentriert zu erledigen. Auch mit bevorstehendem Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung im Grundschulalter, der ab 01.08. stufenweise eingeführt wird, wird der Bedarf an gezielter Unterstützung in Kleingruppen nicht seitens des Ganztages aufgefangen bzw. abgedeckt werden können, was sich bereits jetzt aufgrund der Praxiserfahrung und seitens des Austausches mit den beteiligten Bildungsinstitutionen zeigt. Immer mehr Kinder sind den Anforderungen in dem geforderten Tempo nicht mehr gewachsen und benötigen eine engmaschige Unterstützung, die alleine durch Lehr- und Betreuungskräfte nicht abgedeckt werden kann.

Somit stellt dieses Angebot gerade für Kinder mit einem großen Unterstützungsbedarf eine sinnvolle Möglichkeit dar, gezielt gefördert zu werden, um den notwendigen Anschluss in der Schule nicht zu verlieren.

Nachmittagsbetreuung in Schulen

Der AWO Kreisverband Fulda unterstützt verschiedene Schulen in Stadt und Randgebiet Fuldas bei der Durchführung ihres Betreuungsangebotes am Nachmittag.

Wir als AWO betreuen das gesamte Nachmittagsangebot, indem wir die Schule in allen personellen Angelegenheiten hinsichtlich der Betreuungskräfte



begleiten, inhaltliche Weiterbildungen und Schulungen anbieten und die Ausgestaltung des Nachmittagsangebotes (im zeitlichen Rahmen des jeweiligen Schulprofils) übernehmen. Dies bedeutet, dass die Kinder nach der gemeinsamen Einnahme des Mittagessens die Möglichkeit zur Erledigung ihrer Hausaufgaben, dem Besuch von AGs bzw. der Durchführung des Freispiels haben.

Aktuell koordiniert die AWO die Nachmittagsbetreuung an folgenden Schulen:

- Domschule, Fulda (Grund- und Hauptschule)
- Heinrich-von-Bibra-Schule, Fulda (Realschule)
- St. Ottilienschule, Fulda-Niesig (Grundschule)
- Cuno-Raabe-Schule (Grundschule)
- Marquardschule (Grundschule)
- Probst-Conrad-von-Mengersen Schule (Grundschule)

Die Nachmittagsbetreuung an Schulen und die Hausaufgabenbetreuung arbeiten eng zusammen und stimmen ihr Angebot aufeinander ab, so dass möglichst viele Schüler:innen an einem möglichst passgenauen Betreuungsangebot teilnehmen können.

Verbandsreferat

Seit Sommer 2025 wurde im AWO Kreisverband Fulda ein neues Verbandsreferat eingerichtet und durch eine Verbandsreferentin besetzt.

Mit der Stelle der Verbandsreferentin soll die AWO Fulda eine Schnittstelle zwischen der AWO-nahestehenden Personen (insbesondere Engagierte und Mitglieder) und den AWO Hauptamtlichen bzw. dem Verband geschaffen werden und das gemeinsame demokratische Werteverständnis gefördert werden. Die Referentin nimmt unter anderem die Rolle der Vermittlerin und des Sprachrohrs 'von unten nach oben' ein und dient als Mittlerin zwischen den verschiedenen Positionen, indem sie einen Ort des Austauschs, der Lösungsfindung sowie des Konfliktabbaus schafft.



Dadurch können Bedarfe, Nöte und Sorgen, aber auch positive Rückmeldungen zentral aufgefangen, entsprechend weitergeleitet und behandelt werden. Entsprechende Bedarfe und aktuelle Standpunkte können so auch direkt von der Basis an den Verband weitergetragen werden, damit dieser einen besseren Einblick in die Lage vor Ort hat und auf Verbandsebene ggf. gehandelt werden kann.

Durch die Pflege der (Engagierten- und Mitglieder-)Strukturen werden außerdem der Zusammenhalt gestärkt und die für die AWO wichtigen Werte gefördert. Dadurch entsteht eine höhere Identifikation mit dem Verband und eine gestärkte, demokratische Zivilgesellschaft.

Konkret heißt das:

- Bessere Identifikation mit der AWO und deren Werte (durch bedarfsgerechte Unterstützungsangebote, attraktive Möglichkeiten der Mitgestaltung und der Wertschätzung sowie öffentlichkeitswirksame Sichtbarkeit der geleisteten Unterstützung)
- Weiterentwicklung und Pflege der bestehenden Engagierten- und Mitgliederstrukturen
- Stärkung und Wertschätzung der Engagierten und der Mitglieder (z.B. durch die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle bei Konflikten, Wünschen und Vorschlägen seitens der Zielgruppe, Öffentlichkeitswirksame Aktionen oder Pressemitteilungen)
- Bessere Transparenz der Arbeit vor Ort in den Bezirksverband schaffen durch ein Sprachrohr seitens des Kreisverbandes, das Einblicke in die Projekte an der Basis hat

AWO hilft, liefert, fährt

Hierbei handelt sich um eine in der Coronazeit gestartete Projekt, in dem bedürftige und vor allem lebensältere Menschen unterstützt werden, die nicht selbst zum Einkaufen, zum Arzt, etc. fahren können, sich aber alternative Transport (Taxi) nicht leisten können.

Im Jahr 2025 hat der Fahrdienst 320 Fahrten durchgeführt. Davon wurden 256 regelmäßige Fahrten (Einkauf, Arzt, etc.) 33 Einzelfahrten und 31 Tafelfahrten durchgeführt. Die Fahrten wurden getätigt von 6 studentischen Übungsleitern, weiterhin gibt es einen Telefondienst Montag und Mittwoch von 10-12 Uhr.

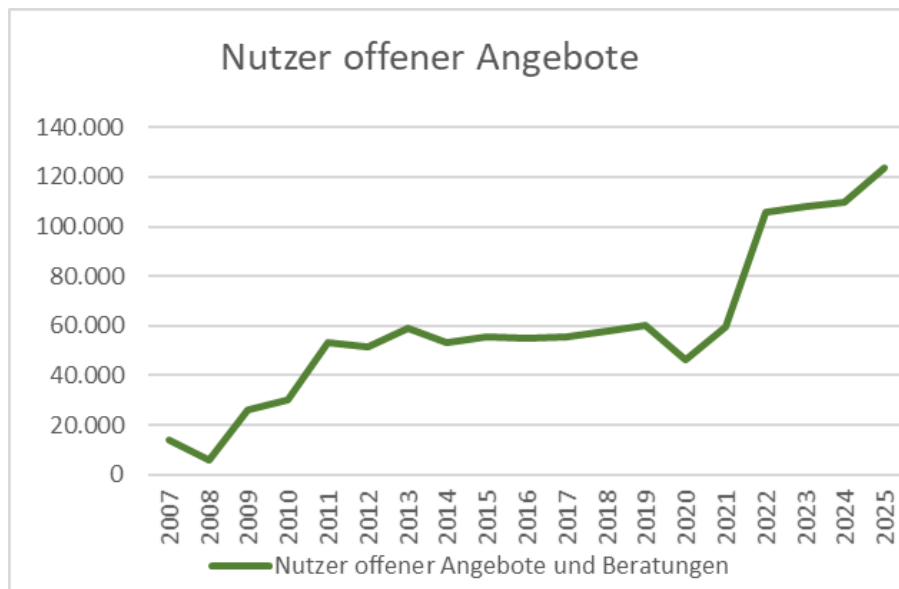
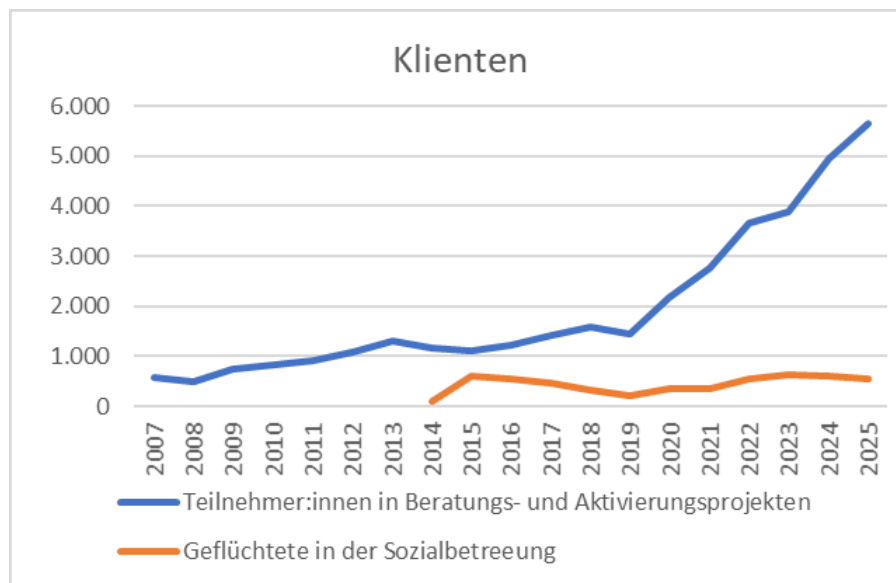


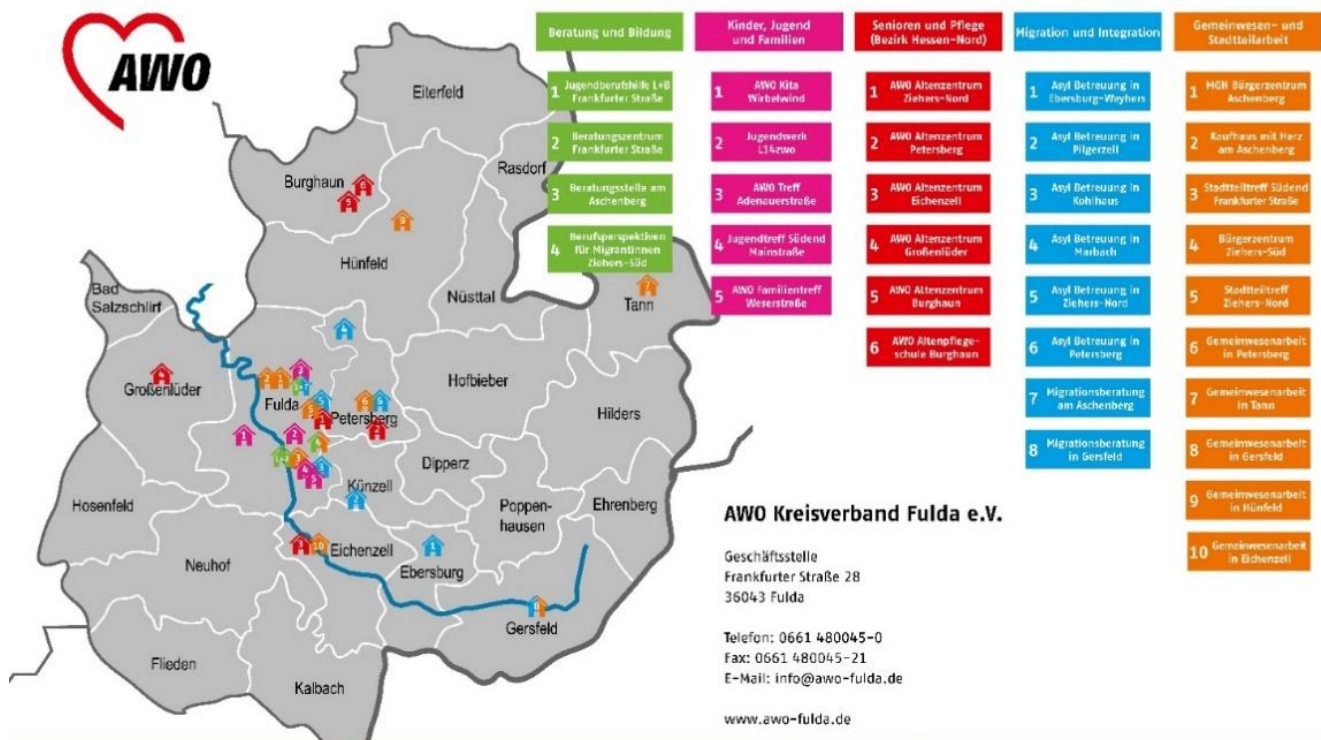
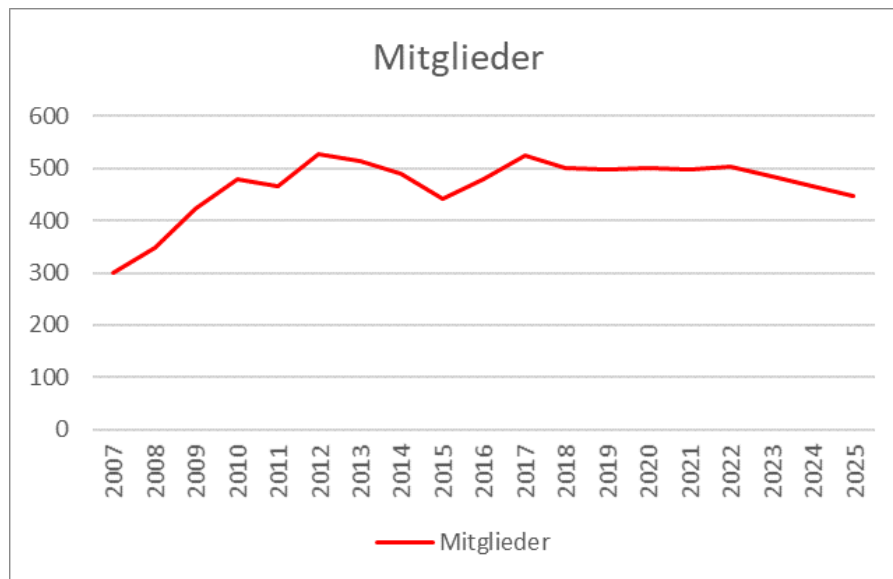
The flyer is for the AWO service. It features the AWO logo and the text 'Kreisverband Fulda e.V.' at the top. Below this, it asks 'SIE BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG?' and then states 'AWO Hilft, Liefert, Fährt.' in large, bold letters. Underneath, it says 'UNSER KOSTENLOSER EINKAUF- & FAHRTENSERVICE'. There are two main service points: 'WIR KAUFEN FÜR SIE EIN...' with a shopping cart icon, and 'WIR FAHREN SIE...' with a car icon. At the bottom right, it mentions 'gefördert durch FAMILIENSTADT FULDA' and 'AMT FÜR JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN'.

Zahlen und Fakten

Statistik

Durch die AWO erreichte Menschen in Fulda	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Teilnehmer:innen in Beratungs- und Aktivierungsprojekten	1.115	1.228	1.429	1.587	1.432	2.184	2.762	3.663	3.880	4.951	5.658
Geflüchtete in der Sozialbetreuung	606	544	474	334	208	361	357	555	634	613	544
Nutzer offener Angebote und Beratungen	55.486	54.866	55.716	57.721	60.106	46.287	59.305	105.601	107.849	109.908	123.627
Mitglieder	443	479	524	502	498	501	497	503	485	467	446





Die AWO in Stadt und Landkreis Fulda



Wir werden gefördert durch:

Städte und Landkreise:



In Kooperation mit der
Trägerkonferenz
Stärken Sozialer Netze



Kommunales
Kreisjobcenter



**Landkreis
Hersfeld-Rotenburg**
Der Kreisausschuss

Land Hessen:

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Ermöglicht durch das
Sozialbudget



Familienzentren
HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

WI Bank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen



**ARBEITSWELT
HESSEN**
innovativ · sozial · nachhaltig

Bundesrepublik Deutschland:

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Migrationsberatung
für erwachsene Zuwanderer

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor

Europäische Union:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



Europäische Union



Europa fördert
Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds

Sonstige Förderer:



Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie



UNTERNEHMENSGRUPPE
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE
WOHNSTADT



Impressum:

AWO Kreisverband Fulda e.V.
Frankfurter Str. 28
36043 Fulda

Tel: 06 61 / 48 00 45 – 0
Fax: 06 61 / 48 00 45 – 21
E-Mail: [info\(at\)awo-fulda.de](mailto:info(at)awo-fulda.de)

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Kreisvorsitzender: Bernhard Lindner

Registergericht: Amtsgericht Fulda, Registernummer 55 VR 913
Inhaltlich Verantwortlich gemäß § 6 MDStV: Wolfram Latsch, Geschäftsführer